

Sozialraumanalyse für die Stadt Schramberg 2008

Spiegel, Jürgen; Störkle, Mario

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Monographie / monograph

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Spiegel, J., & Störkle, M. (2008). *Sozialraumanalyse für die Stadt Schramberg 2008*. Freiburg: Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389020>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

**Sozialraumanalyse
für die Stadt Schramberg
2008**

Jürgen Spiegel und Mario Störkle

Freiburg im November 2008

FIFAS

Freiburger Institut für angewandte
Sozialwissenschaft e.V.

Erasmusstr. 16
79098 Freiburg

Homepage: www.fifas.de

E-Mail: info@fifas.de

Telefon: 0761 / 28 83 64

Inhalt

1. Methodische Vorbemerkungen.....	1
1.1. Definition von Sozialräumen.....	1
1.2. Datengrundlagen.....	4
2. Ergebnisse.....	7
2.1. Bevölkerungsstruktur in den Sozialräumen.....	7
2.1.1. Alterszusammensetzung.....	7
2.1.2. Geschlecht.....	12
2.1.3. Staatsangehörigkeit.....	14
2.1.4. Familienstand.....	15
2.1.5. Religionszugehörigkeit.....	17
2.1.6. Haushaltszusammensetzung: Haushaltstypen und -größe.....	18
2.2. Sozialstruktur.....	22
2.2.1. Schulbildung.....	22
2.2.2. Einkommen.....	23
2.2.3. Sozialer Status.....	23
2.2.4. Berufsstatus.....	25
2.2.5. Berufstätigkeit.....	26
2.2.6. Soziale Milieus.....	27
2.2.7. Wohnsituation: Herkunft der Bevölkerung, Wohnversorgung, Bebauungsstruktur.....	35
2.2.8. Soziale Netzwerke – Freunde und Verwandte in Schramberg.....	44
2.3. Aktionsräume von Kindern – Die Möglichkeit zum unbeaufsichtigten Spielen.....	46
2.4. Ehrenamtliches Engagement.....	48
2.5. Verkehrsmittelnutzung.....	51
2.5.1. Wege zur Arbeit oder zur Schule.....	52
2.5.2. Wege zum Einkaufen.....	53
2.6. Zufriedenheit mit Lebens- und Versorgungsbereichen.....	55
3. Zusammenfassung: Charakteristika der zehn Sozialräume Schrambergs.....	70
4. Literaturverzeichnis.....	73

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abbildung 1: Die zehn Sozialräume Schrambergs.....	1
Abbildung 2: Sozialräumliche Untergliederung von Talstadt und Sulgen.....	2
Abbildung 3: Altersstruktur der Bevölkerung in den 10 Sozialräumen	9
Abbildung 4: Durchschnittsalter der Bewohner.....	10
Abbildung 5: Abhängigkeitsquote (Nichterwerbstätige / Erwerbstätige)	11
Abbildung 6: Abhängigkeitsquote differenziert nach Kindern und Senioren	12
Abbildung 7: Frauenanteil in den Sozialräumen Schrambergs	13
Abbildung 8: Ausländeranteil in den Sozialräumen Schrambergs.....	15
Abbildung 9: Familienstand der Bevölkerung	16
Abbildung 10: Religionszugehörigkeit der Bevölkerung.....	18
Abbildung 11: Anteile der Haushaltstypen in den Sozialräumen (gewichtete Daten)	19
Abbildung 12: Durchschnittliche Anzahl der Personen im Haushalt.....	20
Abbildung 13: Anzahl der Personen im Haushalt	21
Abbildung 14: Schulabschluss	22
Abbildung 15: Mittleres Nettoäquivalenzeinkommen	23
Abbildung 16: Sozialstatus – Index aus Einkommen und Schulbildung.....	24
Abbildung 17: Sozialstatus und Ausländeranteil	25
Abbildung 18: Ehemaliger oder derzeitiger Berufsstatus	26
Abbildung 19: Anteil Berufstätiger (Vollzeit und Teilzeit) in den Sozialräumen.....	27
Abbildung 20: Soziale Milieus.....	28
Abbildung 21: Soziale Milieus – Anteile für die Gesamtstadt.....	29
Abbildung 22: Soziale Milieus – Talstadt Nordwest	29
Abbildung 23: Soziale Milieus – Talstadt Nordost	30
Abbildung 24: Soziale Milieus – Talstadt Mitte	30
Abbildung 25: Soziale Milieus – Talstadt West.....	31
Abbildung 26: Soziale Milieus – Talstadt Ost	31
Abbildung 27: Soziale Milieus – Sulgen Innen.....	32
Abbildung 28: Soziale Milieus – Sulgen Außen.....	32
Abbildung 29: Soziale Milieus – Tennenbronn	33
Abbildung 30: Soziale Milieus – Waldmössingen	33
Abbildung 31: Soziale Milieus – Außenbereich	34
Abbildung 32: Anteil der Bevölkerung, der schon immer in Schramberg wohnt	36
Abbildung 33: Durchschnittliche Wohnfläche pro Person in den Sozialräumen	37
Abbildung 34: Sozialer Status und Wohnfläche pro Person in den Sozialräumen.....	38
Abbildung 35: Anteil der Personen, die in Eigentum wohnen (Wohnung oder Haus)	39
Abbildung 36: Wohneigentümer und Sozialstatus	40
Abbildung 37: Wohneigentümer und Herkunft.....	41
Abbildung 38: Durchschnittliche Wohnungsgröße in den Sozialräumen - Wohnfläche der Haushalte.....	42
Abbildung 39: Bevölkerungsdichte der Sozialräume.....	43
Abbildung 40: Lokale soziale Netzwerke: Freunde und Verwandte in Schramberg	44
Abbildung 41: Sozialer Status und lokale Netzwerke in den Sozialräumen von Schramberg	45
Abbildung 42: Können Kinder ohne Aufsicht und Bedenken im unmittelbaren Wohnumfeld draußen spielen?	47
Abbildung 43: Engagementquote in den Sozialräumen	48
Abbildung 44: Durchschnittlicher Sozialstatus und Engagementquote in den Sozialräumen von Schramberg....	49
Abbildung 45: Verkehrsmittelnutzung auf Wegen zum Arbeitsplatz bzw. zur Schule nach Sozialräumen.....	52
Abbildung 46: Anteil der ÖPNV-Nutzer an den motorisiert Mobilen im Berufsverkehr	53
Abbildung 47: Verkehrsmittelnutzung zum Einkaufen nach Sozialräumen	54
Abbildung 48: Zufriedenheit mit Lebensbereichen – Schramberg insgesamt.....	56
Abbildung 49: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Nordwest	57

Abbildung 50: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Nordost.....	58
Abbildung 51: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Mitte	59
Abbildung 52: Zufriedenheitsprofil – Talstadt West.....	60
Abbildung 53: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Ost	61
Abbildung 54: Zufriedenheitsprofil – Sulgen Innen	62
Abbildung 55: Zufriedenheitsprofil – Sulgen Außen.....	63
Abbildung 56: Zufriedenheitsprofil – Tennenbronn	64
Abbildung 57: Zufriedenheitsprofil – Waldmössingen.....	65
Abbildung 58: Zufriedenheitsprofil – Außenbereich	66

Tabellenverzeichnis

Seite

Tabelle 1: Datengrundlage der Sozialraumanalyse: Einwohnermeldedaten und Bürgerbefragung	4
Tabelle 2: Merkmale der Sozialraumanalyse und ihre Herkunft.....	5
Tabelle 3: Altersstruktur der Bevölkerung.....	8
Tabelle 4: Abhängigkeitsquote: Nichterwerbstätige / Erwerbstätige	11
Tabelle 5: Frauenanteil an der Bevölkerung	13
Tabelle 6: Ausländeranteil der Bevölkerung.....	14
Tabelle 7: Familienstand der Bevölkerung	16
Tabelle 8: Religionszugehörigkeit der Bevölkerung.....	17
Tabelle 9: Soziale Milieus in den Sozialräumen Schrambergs	28
Tabelle 10: Bevölkerungsdichte der Sozialräume	43
Tabelle 11: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in den Sozialräumen – Kommunalbarometer (0 – 100).....	67

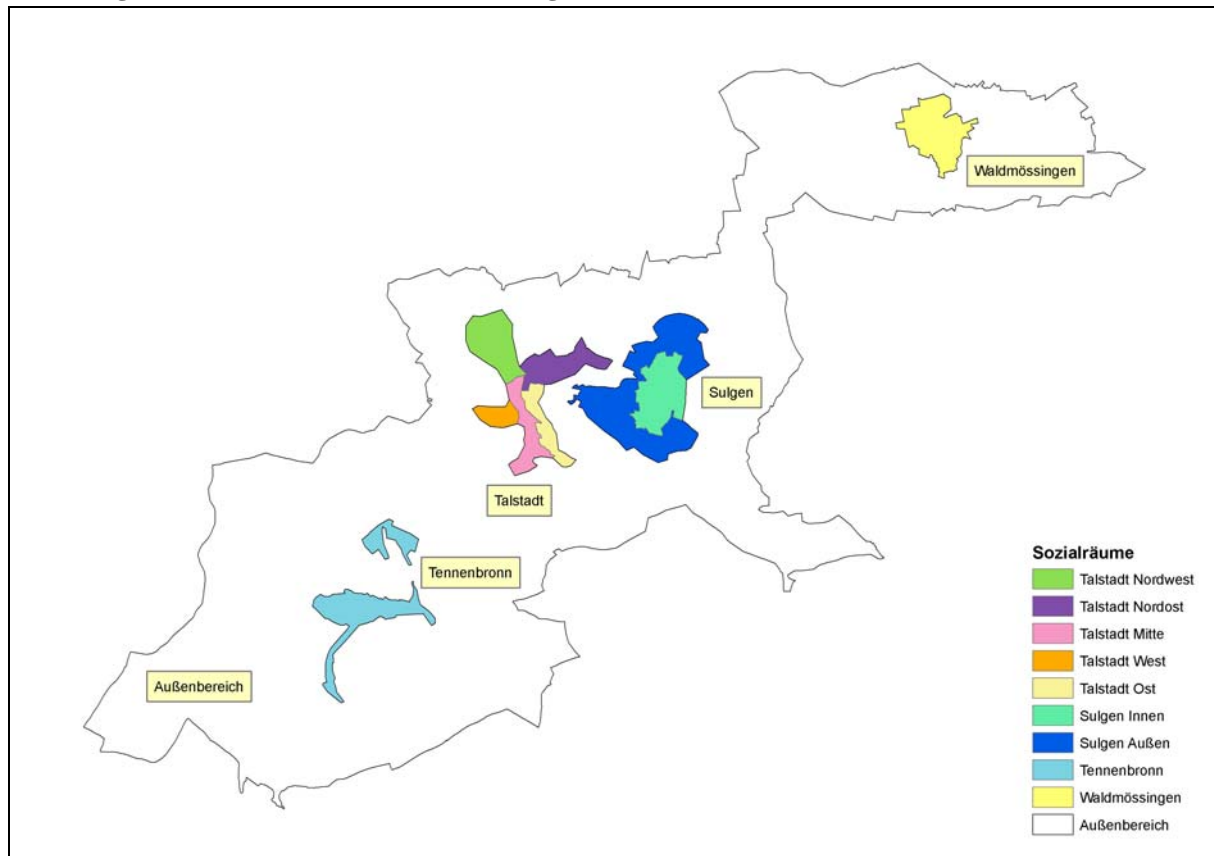
1. Methodische Vorbemerkungen

1.1. Definition von Sozialräumen

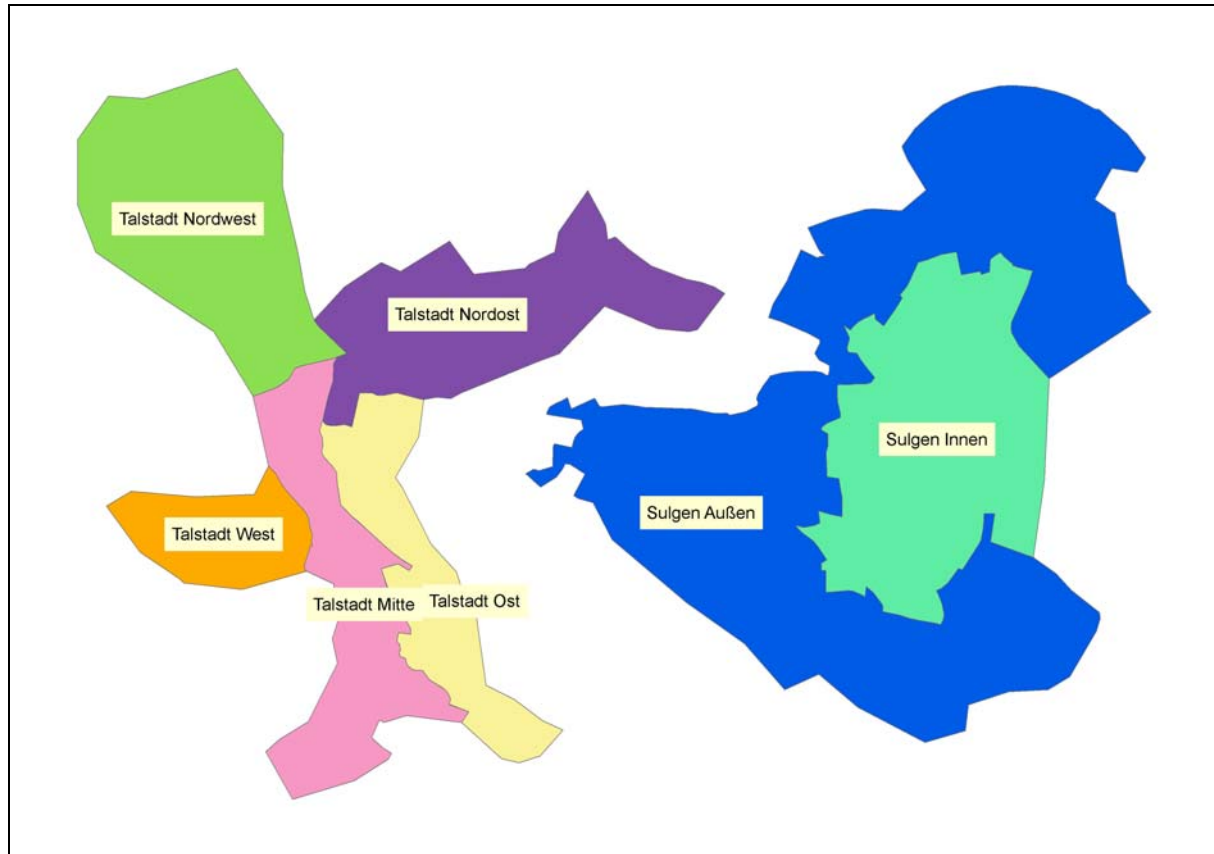
Die hier vorgelegte Sozialraumanalyse für Schramberg soll auf Grundlage empirischer Daten Besonderheiten von Teilgebieten der Stadt erfassen und aufzeigen, die für die Stadtentwicklung von Bedeutung sind. Es geht darum, soziale Ungleichheiten und Unterversorgungslagen aufzudecken, Problemgebiete zu identifizieren, die einen erhöhten Handlungsbedarf der Kommune aufweisen, aber auch Ressourcen und Potenziale in den Quartieren zu ermitteln, wie etwa soziale Netzwerke oder bürgerschaftliches Engagement.

Zu diesem Zweck wurde die Stadt von plan³ in zehn Gebiete gegliedert, über die eine Aussage getroffen werden soll (Abbildung 1, die Talstadt und der Sulgen sind in Abbildung 2 noch einmal vergrößert dargestellt).

Abbildung 1: Die zehn Sozialräume Schrambergs¹



¹ Die Kartengrundlage für die Einteilung der Sozialräume und die hier abgebildeten Grafiken wurde freundlicherweise von der Stadtverwaltung Schramberg zur Verfügung gestellt. Die Einteilung erfolgte durch plan³.

Abbildung 2: Sozialräumliche Untergliederung von Talstadt und Sulgen

Der Schwerpunkt der Betrachtung liegt in der Talstadt, die in fünf Teilräume unterteilt wurde. Der größte Teilraum umfasst die Talsohle im Bereich zwischen dem Schloss und der Talsohle der Schiltach im Bernecktal. Dieser Bereich **Talstadt Mitte** ist charakterisiert durch die Lage im Tal, die dichte Bebauung und die vielfältige Nutzungsmischung auf engstem Raum. Die östlich angrenzenden Hangbereiche der **Talstadt Ost** hingegen sind charakterisiert durch lockere Bebauung und relativ homogene Wohnnutzungen.

Auch im Bereich **Talstadt West** ist durch den hohen Anteil von Gewerbebetrieben, der hohen Dichte und der teilweise veralteten Bausubstanz von einem eigenen städtischen Teilraum auszugehen, was durch die topografische Lage und die starke Trennung durch die Landesstraße auch räumlich begründet ist. Ähnlich ist auch im Bereich **Talstadt Nordwest** von einer eigenen Bewohnerstruktur auszugehen, da hier die starken Belastungen durch die Bundesstraße, die teilweise veraltete Bausubstanz und die hohe Dichte dominieren. Der Teilbereich **Talstadt Nordost** wurde aufgrund des hohen Anteils an Einzelhandel und der eigenständigen städtebaulichen Struktur als gesondertes Untersuchungsgebiet festgelegt.

Der Stadtteil Sulgen wurde in zwei Teilbereiche gegliedert. Der Bereich **Sulgen Innen** umfasst die ältere Bebauung, primär die historischen Siedlungskerne und die daran anschließende Bebauung. Der Teilbereich **Sulgen Außen** umfasst hingegen die neueren Wohngebiete, die nach und nach von innen nach außen erschlossen wurden. Vor allem Angaben über Alter und Familienstand sollen Aufschluss darüber geben, ob die schrittweise Erschließung der Wohn-

gebiete sich auch in der Struktur der Bewohnerinnen und Bewohner² ablesen lässt und sich davon unterschiedliche Ansprüche an die Wohnumgebung und die Versorgung ergeben.

Die Stadtteile **Tennenbronn** und **Waldmössingen** bilden jeweils einen eigenen Teilbereich, da die gewachsenen dörflichen Strukturen bestehen und auch entsprechende Daten gewonnen werden sollten. Die Teilorte sind durch eigenständige Versorgungen und soziale Strukturen gekennzeichnet, so dass es sinnvoll erscheint, sie getrennt von den Strukturen der Talstadt zu untersuchen.

Die vielen kleinen Wohnstätten, Höfe und Streusiedlungen sind als **Außenbereich** der Stadt Schramberg zusammengefasst und sind charakteristisch für das Siedlungsbild Schrambergs. Sie bilden kleine Einheiten ohne eigenständige Versorgung, obwohl sie hinsichtlich ihrer Lage und der umgebenden Umwelt sehr unterschiedlich sind.

² Soweit möglich, wird in diesem Bericht für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform – insbesondere in Grafiken und Tabellen – die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

1.2. Datengrundlagen

Prinzipiell kommt für die Anfertigung einer Sozialraumanalyse die Verwendung von Indikatoren in Betracht, die sich aus den Daten der amtlichen Statistik bzw. des Verwaltungsvollzuges gewinnen lassen. Leider stößt man bei einer Stadt der Größe Schrambergs sehr schnell an Grenzen, was die Verfügbarkeit solcher Daten angeht. Letztlich konnten nur die in der Einwohnermeldedatei vorhandenen Informationen in der benötigten Gebietsdifferenzierung bereitgestellt werden³. Andere für eine solche Fragestellung hochinteressante Daten – wie etwa zu Wanderungsbewegungen, zur Wohnsituation der Bewohner oder der Erwerbssituation – sind nur auf Ebene der Gesamtstadt oder gar des Landkreises verfügbar, oder die Bereitstellung und Aufarbeitung hätte nur mit nicht vertretbarem Aufwand erfolgen können⁴.

Die Datenbasis für die Sozialraumanalyse konnte jedoch durch Merkmale erweitert werden, die in der repräsentativen Bürgerbefragung erhoben wurden, die in Schramberg im Frühjahr 2008 durchgeführt wurde⁵. Da die geografische Lage der Befragten dank der in der Stichprobendatei vorhandenen Baublocknummer bekannt war, konnte eine Differenzierung der Ergebnisse nach den zehn Gebieten vorgenommen werden. Bei der Planung des Stichprobendesigns wurde die geplante sozialräumliche Auswertung der Daten berücksichtigt⁶, so dass ausreichend viele Interviews für jeden Sozialraum vorliegen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Datengrundlage der Sozialraumanalyse: Einwohnermeldedaten und Bürgerbefragung

	Einwohnermeldedatei 2/2008	Bürgerbefragung 4/2008
Talstadt Nordwest	1.925	224
Talstadt Nordost	1.891	232
Talstadt Mitte	2.497	203
Talstadt West	790	122
Talstadt Ost	748	153
Sulgen Innen	2.746	264
Sulgen Außen	3.721	317
Tennenbronn	3.773	326
Waldmössingen	2.052	242
Außenbereich	1.898	369
<i>Schramberg insgesamt</i>	<i>22.041</i>	<i>2.452</i>

Die Befragungsdaten repräsentieren natürlich – trotz großer Fallzahl – nur eine Teilmenge der Schramberger Bürger und können aufgrund der bei solchen Stichprobenerhebungen immer vorhandenen Schätzfehler nicht dieselbe Genauigkeit erreichen, wie Daten aus dem Verwaltungsvollzug. Außerdem ist zu beachten, dass die Erhebung nur bei *volljährigen* Bürgern

³ Am 19.2.2008 wurde ein Abzug der Einwohnermeldedatei vorgenommen, der die 22.041 Einwohner mit Hauptwohnsitz in Schramberg umfasst.

⁴ Die Möglichkeiten der Datenbeschaffung wurden intensiv geprüft, sowohl in Gesprächen mit der Stadtverwaltung als auch mit externen Fachleuten.

⁵ Spiegel, J.: Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Schramberg 2008, Freiburg 2008.

⁶ Vgl. Spiegel, J. (2008), Kap. 1.2.2.

durchgeführt wurde. Wenn hier also Anteilswerte auf Grundlage dieser Daten berechnet werden, wie etwa die Quote der Hochschulabsolventen oder der Wohneigentumsbesitzer in den Stadtgebieten, so können diese von den tatsächlichen Verteilungen in der Grundgesamtheit abweichen. Sie zeigen eher Dimensionen auf und erlangen ihre volle Aussagekraft erst durch den *Vergleich* zwischen den verschiedenen Sozialräumen. Auf diese Weise lassen sich jedoch wertvolle Hinweise auf Problemlagen und mögliche Handlungsbedarfe in den Stadtgebieten gewinnen, so dass exakte Prozentangaben gar nicht nötig sind.

Über viele der hier aufgenommenen Indikatoren wurde bereits in der Bürgerbefragung berichtet und auch dort wurden z.T. Unterschiede zwischen den sechs Stadtteilen von Schramberg aufgezeigt. Insofern treten gewisse Redundanzen in dieser Sozialraumanalyse auf, wobei die räumliche Differenzierung hier feiner ist, die Talstadt wurde z.B. noch einmal in fünf Zonen untergliedert.

In der folgenden Tabelle 2 wird aufgelistet, welche Merkmale aus den beiden Datenquellen – Einwohnermeldedatei und Bürgerbefragung – in die Auswertungen eingeflossen sind:

Tabelle 2: Merkmale der Sozialraumanalyse und ihre Herkunft

Merkmale, die aus der Einwohnermeldedatei zur Verfügung standen⁷ (N = 22.041)
<ul style="list-style-type: none"> • Alter • Geschlecht • Familienstand • Staatsangehörigkeit • Religionszugehörigkeit • Bevölkerungsdichte⁸
Merkmale, die den Daten der Bürgerbefragung entstammen (N = 2.452)
<ul style="list-style-type: none"> • Haushaltstyp • Haushaltsgröße • Schulbildung • Einkommen • Sozialstatus • Berufsstatus • Berufstätigkeit • Soziales Milieu • Herkunft (Geburt in Schramberg vs. zugezogen) • Wohnversorgung – Wohnfläche und Wohneigentum • Wohnungsgröße • Soziale Netzwerke – Freunde und Verwandte in Schramberg • Möglichkeit für Kinder zum unbeaufsichtigten Spielen • Ehrenamtliches Engagement • Verkehrsmittelnutzung auf dem Weg zum Arbeitsplatz und zum Einkaufen • Zufriedenheit mit Lebens- und Versorgungsbereichen

⁷ Die Datei enthält noch weitere Merkmale (etwa das Zuzugsdatum der Person), die jedoch aufgrund der Erfassungsmethodik nicht sinnvollerweise in die Auswertung einbezogen werden konnten.

⁸ Die Fläche der Sozialräume konnte einer von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten digitalen Karte entnommen werden.

Auf Grundlage dieser Daten können Ergebnisse zu folgenden Themenbereichen vorgelegt werden:

1. Bevölkerungsstruktur in den Sozialräumen
2. Sozialstruktur
3. Aktionsräume von Kindern – Möglichkeit zum unbeaufsichtigten Spielen
4. Ehrenamtliches Engagement
5. Verkehrsmittelnutzung
6. Zufriedenheit mit Lebens- und Versorgungsbereichen

2. Ergebnisse

2.1. *Bevölkerungsstruktur in den Sozialräumen*

Die Bevölkerungsstruktur lässt sich – mit Ausnahme der Haushaltszusammensetzung – den Einwohnermeldedaten entnehmen. Somit sind diese Ergebnisse recht zuverlässig, wenn man von den bekannten Problemen und Ungenauigkeiten des Einwohnermeldewesens absieht⁹.

2.1.1. Alterszusammensetzung

Zunächst einmal lässt sich die Alterszusammensetzung in den Schramberger Stadtgebieten berichten. Das gehäufte Auftreten sozialer Gruppen wie Kinder, Jugendliche oder Senioren stellt besondere Anforderungen an ein Wohngebiet und seine Infrastruktur.

Wir haben folgende Altersgruppen gebildet:

- Kinder: 0 bis unter 10 Jahre
- Jugendliche: 10 bis unter 18 Jahre
- junge Erwachsene: 18 bis unter 25 Jahre
- Erwachsene: 25 bis unter 60 Jahre
- Senioren: 60 Jahre und älter

⁹ Der tatsächliche Bevölkerungsstand einer Stadt und die in der amtlichen Statistik durch Fortschreibung berechneten Zahlen weichen z.T. erheblich voneinander ab (u.a. durch „Karteileichen“). Dies ist einer der Gründe für die Notwendigkeit regelmäßiger Volkszählungen.

Tabelle 3: Altersstruktur der Bevölkerung

	Kinder- anteil: 0 bis unter 10 J.	Jugend- lichenanteil: 10 bis unter 18 J.	Anteil junger Er- wachsener: 18 bis unter 25 J.	Erwachse- nenanteil: 25 bis unter 60 J.	Senioren- anteil: 60 J. u.ä.	Bevölkerung insgesamt¹⁰
Baden-Württemberg	9,7 %	9,0 %	8,3 %	49,4 %	23,7 %	10.738.753
Landkreis Rottweil	10,1 %	10,3 %	8,2 %	47,2 %	24,2 %	141.765
Schramberg insgesamt	8,9 %	10,2 %	8,3 %	46,5 %	26,1 %	22.041
Sozialraum						
Talstadt Nordwest	8,0 %	9,7 %	8,6 %	46,9 %	26,8 %	1.925
Talstadt Nordost	7,7 %	10,8 %	10,3 %	47,4 %	23,7 %	1.891
Talstadt Mitte	8,5 %	9,5 %	7,9 %	43,6 %	30,4 %	2.497
Talstadt West	8,6 %	10,1 %	9,4 %	44,8 %	27,1 %	790
Talstadt Ost	9,4 %	8,0 %	8,2 %	44,8 %	29,7 %	748
Sulgen Innen	8,9 %	8,3 %	7,1 %	45,9 %	29,8 %	2.746
Sulgen Außen	7,4 %	9,1 %	7,7 %	46,0 %	29,7 %	3.721
Tennenbronn	10,0 %	12,5 %	7,7 %	46,6 %	23,1 %	3.773
Waldmössingen	11,4 %	11,3 %	9,3 %	50,8 %	17,2 %	2.052
Außenbereich	9,2 %	10,6 %	9,4 %	47,3 %	23,5 %	1.898

Kinder und Jugendliche

In Schramberg leben etwas weniger Kinder unter 10 Jahren als im Landesdurchschnitt und auch als im Landkreis Rottweil (8,9 % vs. 9,7 % und 10,1 %). Den höchsten Anteil weist Waldmössingen mit 11,4 % aller Bewohner auf, gefolgt von Tennenbronn (10 %) und die niedrigsten Anteile sind im Außenbezirk des Sulgen (7,4 %) und in der Talstadt Nordost (7,7 %) zu finden (Tabelle 3, siehe auch Abbildung 3).

Der Jugendlichenanteil ist hingegen in Tennenbronn besonders hoch (12,5 %) und in der östlichen Talstadt (8,0 %) und Sulgen Innen (8,3 %) deutlich – um über 4 Prozentpunkte – niedriger.

Erwachsene

Besonders viele junge Erwachsene unter 25 Jahren leben in der nordöstlichen Talstadt (10,3 %), während der innere Sulgen nur einen Anteil von 7,1 % aufweist. 25- bis 60-Jährige finden sich verstärkt in Waldmössingen, wo sie die Hälfte der Einwohner ausmachen, während in Talstadt Mitte nur 43,6 % leben.

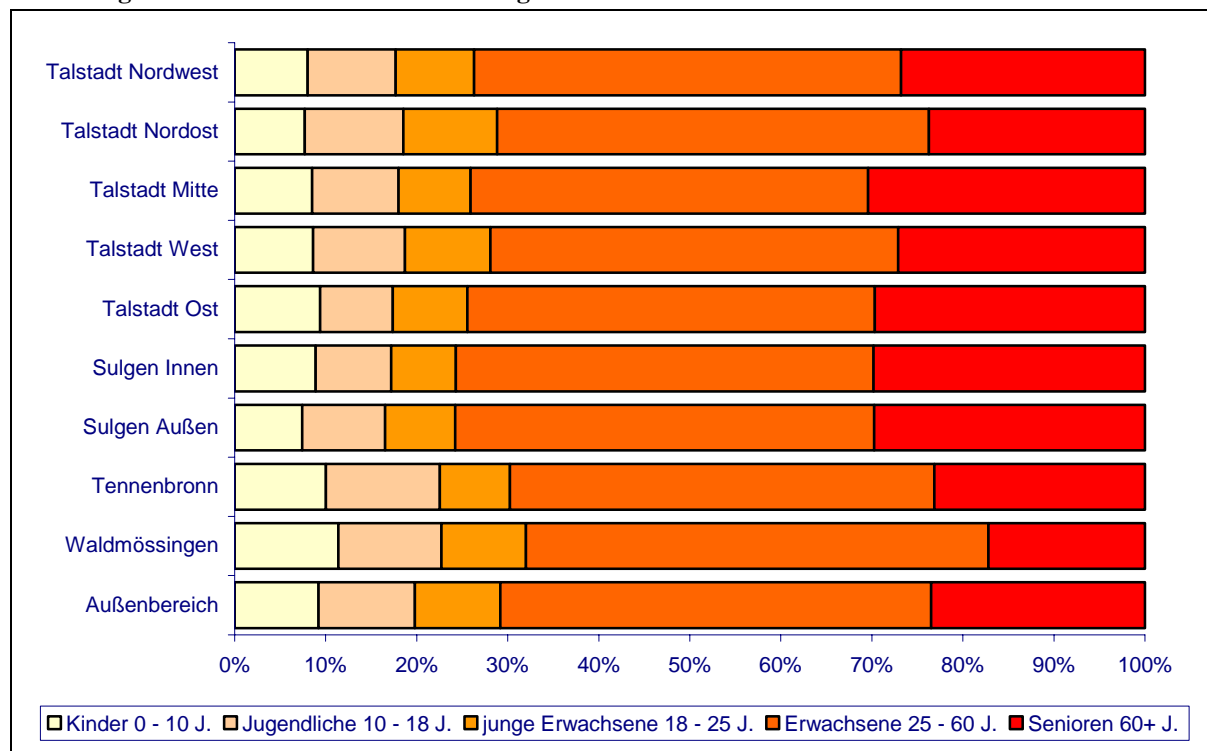
¹⁰ Schramberg: Stand 19.2.2008. Die Daten für Baden-Württemberg und den Landkreis Rottweil wurden vom Statistischen Landesamt BW abgerufen (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>). Stand ist der 31.12.2006.

Senioren

Der Seniorenanteil in Schramberg ist etwas höher als im Landkreis und auch als in Baden-Württemberg. Es finden sich sehr große Unterschiede zwischen den Sozialräumen. Der höchste Anteil findet sich in der Talstadt Mitte mit 30,4 %. Auch die Talstadt Ost und der gesamte Sulgen sind Gebiete, in denen knapp 30 % Senioren leben.

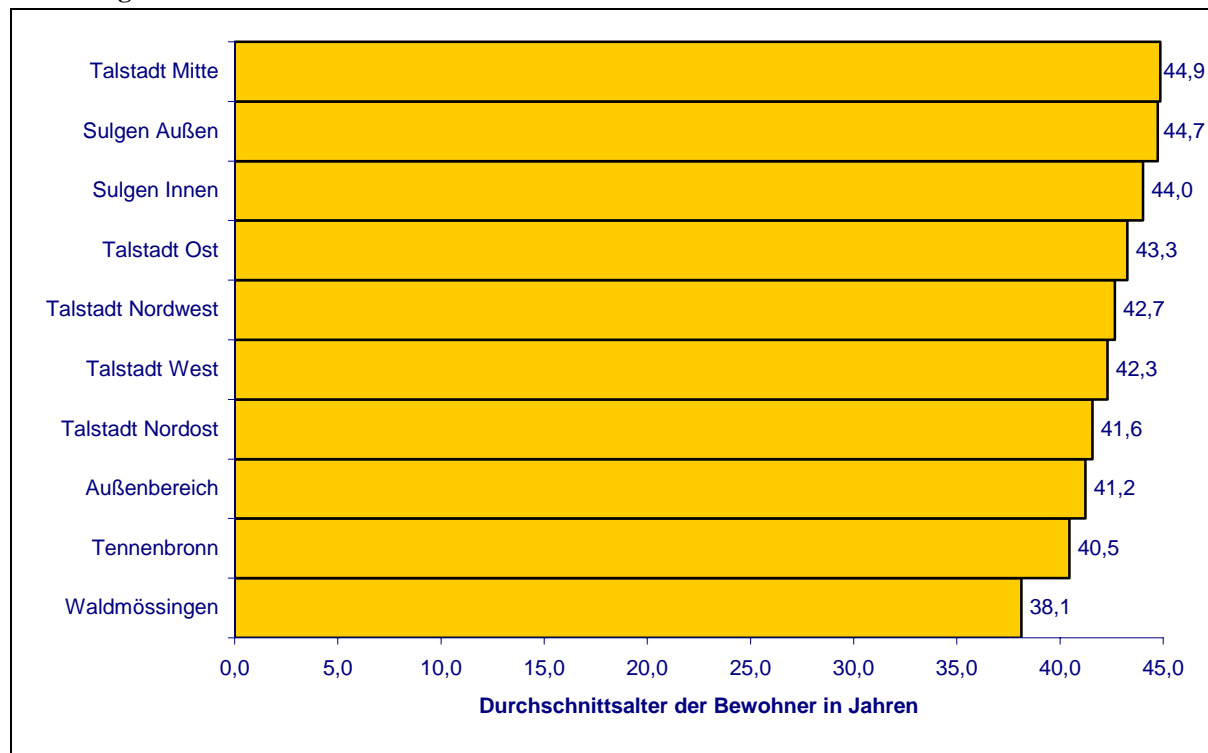
In Waldmössingen hingegen sind nur 17,2 % der Bewohner 60 Jahre und älter.

Abbildung 3: Altersstruktur der Bevölkerung in den 10 Sozialräumen



Durchschnittsalter

Zur vereinfachenden Beschreibung des Alterstruktur der Sozialräume kann auch das Durchschnittsalter der Bewohner herangezogen werden, das in Schramberg insgesamt bei 42,4 Jahren und damit geringfügig höher als im Landkreis (41,5 Jahre) und in Baden-Württemberg (41,7 Jahre) liegt.

Abbildung 4: Durchschnittsalter der Bewohner

Das höchste Durchschnittsalter haben mit 44,9 Jahren die Bewohner der Talstadt Mitte. Hier schlägt sich der hohe Seniorenanteil des Gebietes nieder. Fast ebenso hoch liegt das mittlere Alter auf dem Sulgen, wo relativ wenige Kinder und Jugendliche, aber ebenfalls viele Senioren leben.

In Waldmössingen ist das Durchschnittsalter um fast 7 Jahre niedriger als in der Talstadt Mitte, was dem niedrigsten Seniorenanteil im Stadtgebiet und dem höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen geschuldet ist. Auch Tennenbronn ist mit 40,5 Jahren ein vergleichsweise „junger“ Stadtteil.

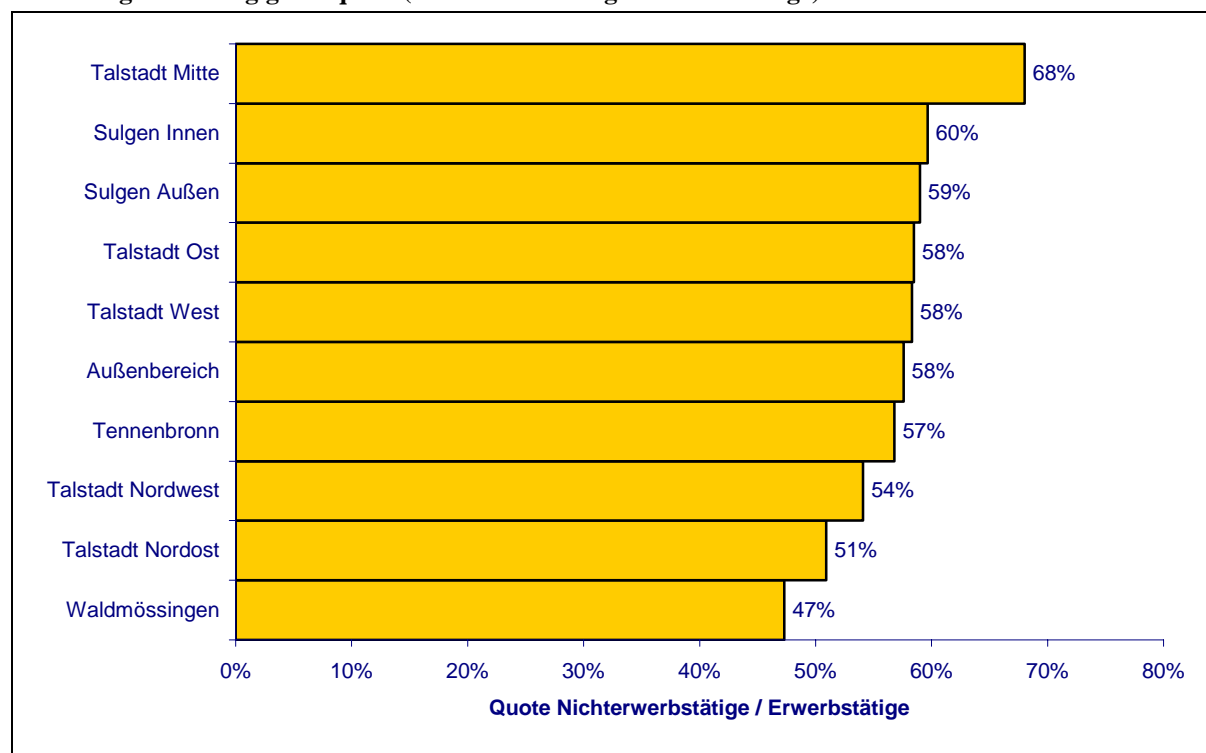
„Abhängigkeitsquote“

Die „Abhängigkeitsquote“ beschreibt das Verhältnis der nicht-erwerbstätigen Bevölkerung und den Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Altersgruppen der unter 15-Jährigen und der über 64-Jährigen werden dabei den 15- bis 64-jährigen potenziell Erwerbstätigen gegenüber gestellt, von denen sie z.B. ökonomisch oder hinsichtlich der häuslichen Versorgung abhängig sind¹¹. Auf Stadtgebiete mit hohen Quoten muss insofern ein besonderes Augenmerk gerichtet werden, als hier ein erhöhter Unterstützungsbedarf auftreten kann, z.B. in Form von Kinderbetreuungseinrichtungen oder Pflegeangeboten für Senioren.

¹¹ Zu beachten ist, dass hier lediglich die Altersstruktur zugrunde gelegt werden kann und nicht eine tatsächliche Erwerbstätigkeit.

Tabelle 4: Abhängigkeitsquote: Nichterwerbstätige / Erwerbstätige

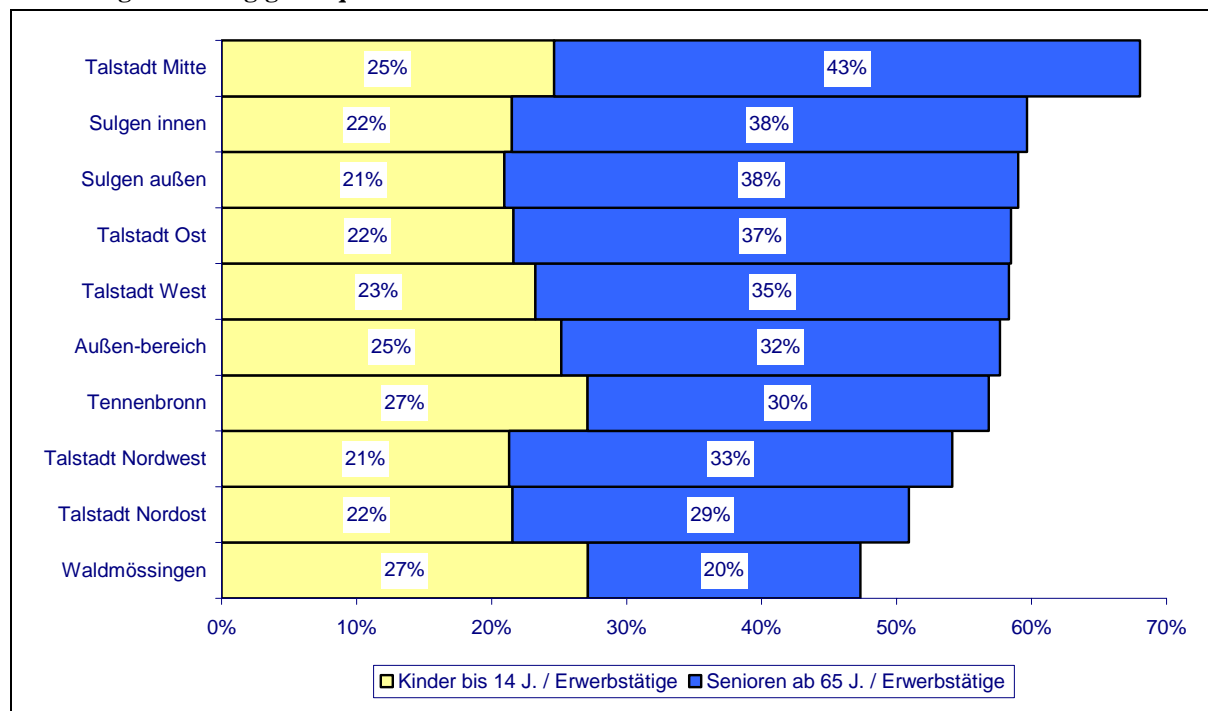
	Kinder von 0 bis 14 J.	Senioren ab 65 J.	Summe Nichterwerbstätige (Kinder + Senioren)	Personen im Erwerbsalter (15 bis 64 J.)	Abhängigkeitsquote: Nichterwerbstätige / Erwerbstätige * 100	Bevölkerung insgesamt
Talstadt Nordwest	266	410	676	1.249	54 %	1.925
Talstadt Nordost	270	368	638	1.253	51 %	1.891
Talstadt Mitte	366	645	1.011	1.486	68 %	2.497
Talstadt West	116	175	291	499	58 %	790
Talstadt Ost	102	174	276	472	58 %	748
Sulgen Innen	370	656	1.026	1.720	60 %	2.746
Sulgen Außen	490	891	1.381	2.340	59 %	3.721
Tennenbronn	652	715	1.367	2.406	57 %	3.773
Waldmössingen	378	281	659	1.393	47 %	2.052
Außenbereich	303	391	694	1.204	58 %	1.898
<i>Schramberg insgesamt</i>	<i>3.313</i>	<i>4.706</i>	<i>8.019</i>	<i>14.022</i>	<i>57 %</i>	<i>22.041</i>

Abbildung 5: Abhängigkeitsquote (Nichterwerbstätige / Erwerbstätige)

Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Sozialräumen. Ein besonders günstiges Verhältnis herrscht in Waldmössingen. Hier kommen auf 100 Bewohner im erwerbsfähigen Alter nur 47 Kinder und Senioren. In den meisten Sozialräumen liegt das Verhältnis deutlich höher bei knapp 60 : 100. Am ungünstigsten verhält es sich in der mittleren Talstadt, wo 68 Kinder und Senioren von 100 Erwerbsfähigen abhängig sind. Dabei fällt auf, dass dieser hohe Quotient zu großen Teilen auf die vielen Senioren (43 auf 100 Erwerbstätige) zurückzuführen ist, die hier den Erwerbstätigen gegenüber stehen, während Waldmössingen das einzi-

ge Gebiet ist, wo die Jugendabhängigkeitsquote die Altersabhängigkeitsquote deutlich übersteigt (Abbildung 6).

Abbildung 6: Abhängigkeitsquote differenziert nach Kindern und Senioren

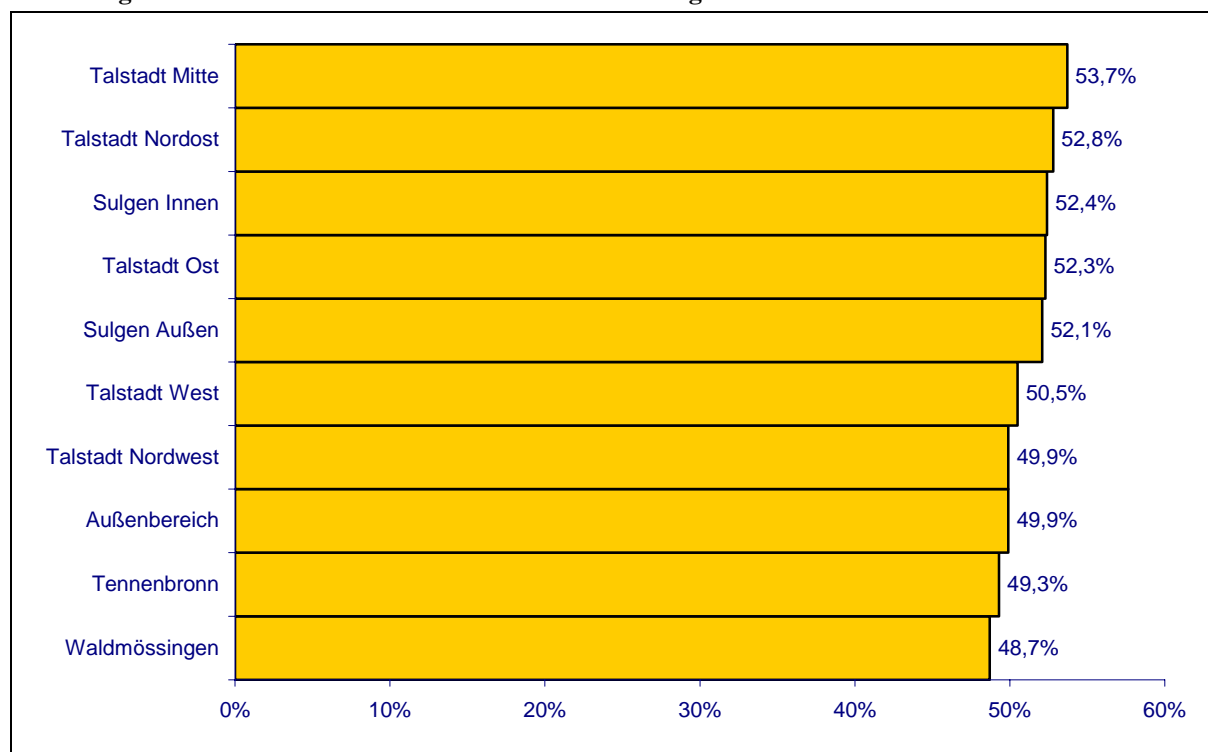


2.1.2. Geschlecht

Der Frauenanteil variiert in den zehn Sozialräumen um immerhin 5 Prozentpunkte (Tabelle 5, Abbildung 7). Der höchste Frauenüberschuss ist in der mittleren Talstadt zu verzeichnen (53,7 %), während in Waldmössingen etwas mehr Männer als Frauen leben (48,7 % Frauen).

Tabelle 5: Frauenanteil an der Bevölkerung

	Anteil der Frauen	Bevölkerung insgesamt ¹²
Baden-Württemberg	50,9 %	10.738.753
Landkreis Rottweil	50,8 %	141.765
Schramberg insgesamt	51,2 %	22.041
Sozialraum		
Talstadt Nordwest	49,9 %	1.925
Talstadt Nordost	52,8 %	1.891
Talstadt Mitte	53,7 %	2.497
Talstadt West	50,5 %	790
Talstadt Ost	52,3 %	748
Sulgen Innen	52,4 %	2.746
Sulgen Außen	52,1 %	3.721
Tennenbronn	49,3 %	3.773
Waldmössingen	48,7 %	2.052
Außenbereich	49,9 %	1.898

Abbildung 7: Frauenanteil in den Sozialräumen Schrambergs

¹² Schramberg: Stand 19.2.2008. Die Daten für Baden-Württemberg und den Landkreis Rottweil wurden vom Statistischen Landesamt BW abgerufen (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>). Stand ist der 31.12.2006.

2.1.3. Staatsangehörigkeit

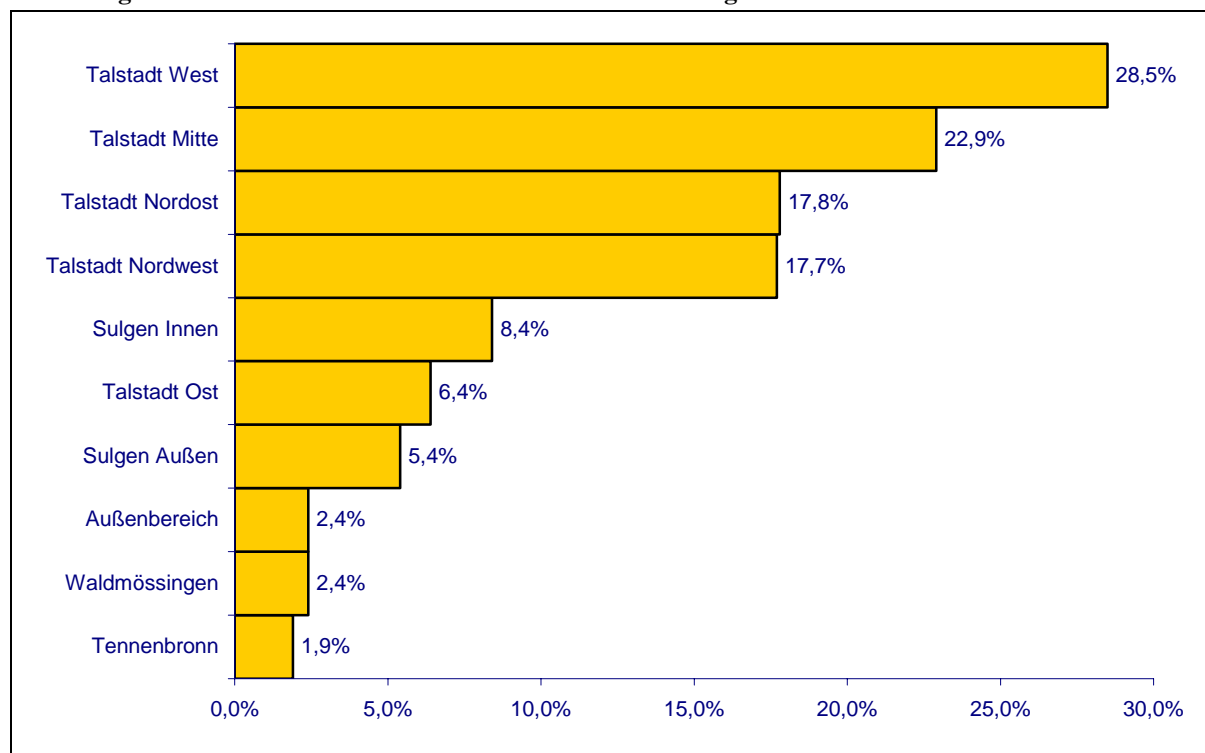
Insgesamt leben in Schramberg 9,6 % Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit¹³, wobei sich sehr große Unterschiede zwischen den Sozialräumen finden lassen. Während der Ausländeranteil im Außenbereich und in den Stadtteilen Waldmössingen und Tennenbronn sehr gering ist und um die 2 % der Bevölkerung beträgt, finden sich in Sulgen und in der Talstadt Ost bereits zwischen 5,4 % und 8,4 % Ausländer. In den restlichen Talstadtgebieten leben mit mehr als 17 % vergleichsweise viele ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, in der Talstadt West sind über ein Viertel der Einwohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit (Tabelle 6, Abbildung 8).

Tabelle 6: Ausländeranteil der Bevölkerung

	Ausländeranteil	Bevölkerung insgesamt ¹⁴
Baden-Württemberg	11,8 %	10.738.753
Landkreis Rottweil	7,8 %	141.765
Schramberg insgesamt	9,6 %	22.041
Sozialraum		
Talstadt Nordwest	17,7 %	1.925
Talstadt Nordost	17,8 %	1.891
Talstadt Mitte	22,9 %	2.497
Talstadt West	28,5 %	790
Talstadt Ost	6,4 %	748
Sulgen Innen	8,4 %	2.746
Sulgen Außen	5,4 %	3.721
Tennenbronn	1,9 %	3.773
Waldmössingen	2,4 %	2.052
Außenbereich	2,4 %	1.898

¹³ Weiterhin haben noch 5,3 % eine ausländische Staatsangehörigkeit zusätzlich zu der deutschen.

¹⁴ Schramberg: Stand 19.2.2008. Die Daten für Baden-Württemberg und den Landkreis Rottweil wurden vom Statistischen Landesamt BW abgerufen (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>). Stand ist der 31.12.2006.

Abbildung 8: Ausländeranteil in den Sozialräumen Schrambergs

Ein Drittel der Einwohner Schrambergs ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind Türken (32 %, 680 Personen). In der Talstadt West stellen sie die Mehrheit der dort lebenden Ausländer (52 %), in der Talstadt Mitte und Ost jeweils 42 %.

Die zweite große Gruppe der Ausländer sind die Italiener (14 % der Ausländer), die vor allem in Tennenbronn stark vertreten sind (26 % der dort lebenden 73 Ausländer), sowie in der Talstadt Nordwest und Nordost (jeweils 21 % von 340 bzw. 336 Ausländern).

Insgesamt sind 83 weitere Nationalitäten in Schramberg vertreten, die jedoch jeweils weniger als 10 % der Ausländer ausmachen. Relativ wichtige Gruppen sind die Kroaten (9,9 %) und Personen mit Staatsangehörigkeit des ehemaligen Jugoslawien (8 %).

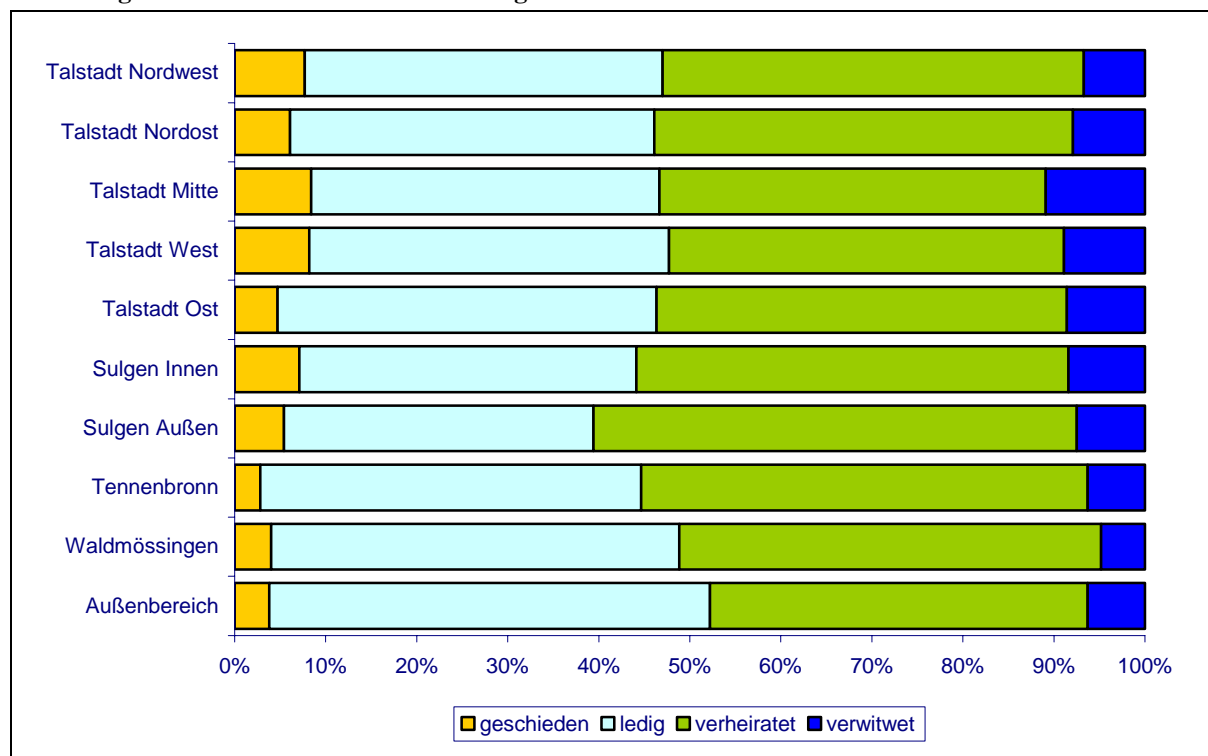
2.1.4. Familienstand

Sehr große Unterschiede finden sich, wenn man die Bevölkerung der zehn Sozialräume hinsichtlich des Familienstandes vergleicht (Tabelle 7, Abbildung 9).

- Ledige haben im Außenbereich einen Anteil von 48,4 %, während es im Sozialraum mit dem geringsten Anteil – Sulgen Außen – nur 34 % sind.
- Besonders viele Geschiedene leben in der Talstadt Mitte (8,4 %) und West (8,2 %), in Tennenbronn sind es nur 2,8 %.
- Der Anteil der Verheirateten ist mit 53,1 % in Sulgen Außen besonders hoch und mit 41,5 % im Außenbereich besonders niedrig.
- In der Talstadt Mitte leben 10,9 % Verwitwete, während es in Waldmössingen nur 4,8 % sind.

Tabelle 7: Familienstand der Bevölkerung

	geschieden	ledig	verheiratet	verwitwet	Bevölkerung insgesamt ¹⁵
Baden-Württemberg	5,3 %	40,4 %	48,0 %	6,3 %	10.738.753
Landkreis Rottweil	-	-	-	-	141.765
Schramberg insgesamt	5,6 %	39,9 %	47,0 %	7,5 %	22.041
Sozialraum					
Talstadt Nordwest	7,7 %	39,3 %	46,3 %	6,7 %	1.925
Talstadt Nordost	6,1 %	40,0 %	46,0 %	7,9 %	1.891
Talstadt Mitte	8,4 %	38,2 %	42,4 %	10,9 %	2.497
Talstadt West	8,2 %	39,5 %	43,4 %	8,9 %	790
Talstadt Ost	4,7 %	41,7 %	45,1 %	8,6 %	748
Sulgen Innen	7,1 %	37,0 %	47,4 %	8,4 %	2.746
Sulgen Außen	5,4 %	34,0 %	53,1 %	7,5 %	3.721
Tennenbronn	2,8 %	41,9 %	49,1 %	6,3 %	3.773
Waldmössingen	4,0 %	44,8 %	46,3 %	4,8 %	2.052
Außenbereich	3,8 %	48,4 %	41,5 %	6,3 %	1.898

Abbildung 9: Familienstand der Bevölkerung

¹⁵ Schramberg: Stand 19.2.2008. Die Daten für Baden-Württemberg wurden vom Statistischen Landesamt BW abgerufen (<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>). Stand ist der 31.12.2006. Für den Landkreis Rottweil waren keine Daten verfügbar.

2.1.5. Religionszugehörigkeit

Schramberg ist überwiegend katholisch geprägt, nur knapp ein Viertel der Bevölkerung ist evangelisch und ein gutes Fünftel gehört einer nicht-christlichen Konfession an oder hat überhaupt keine Religionszugehörigkeit (Tabelle 8, Abbildung 10). Im Außenbereich beträgt der Anteil der Katholiken 70,2 %, in Waldmössingen und Tennenbronn immerhin noch über 60 %. Hohe Anteile von Bürgern mit evangelischer Religionszugehörigkeit finden sich in Tennenbronn und Sulgen Außen.

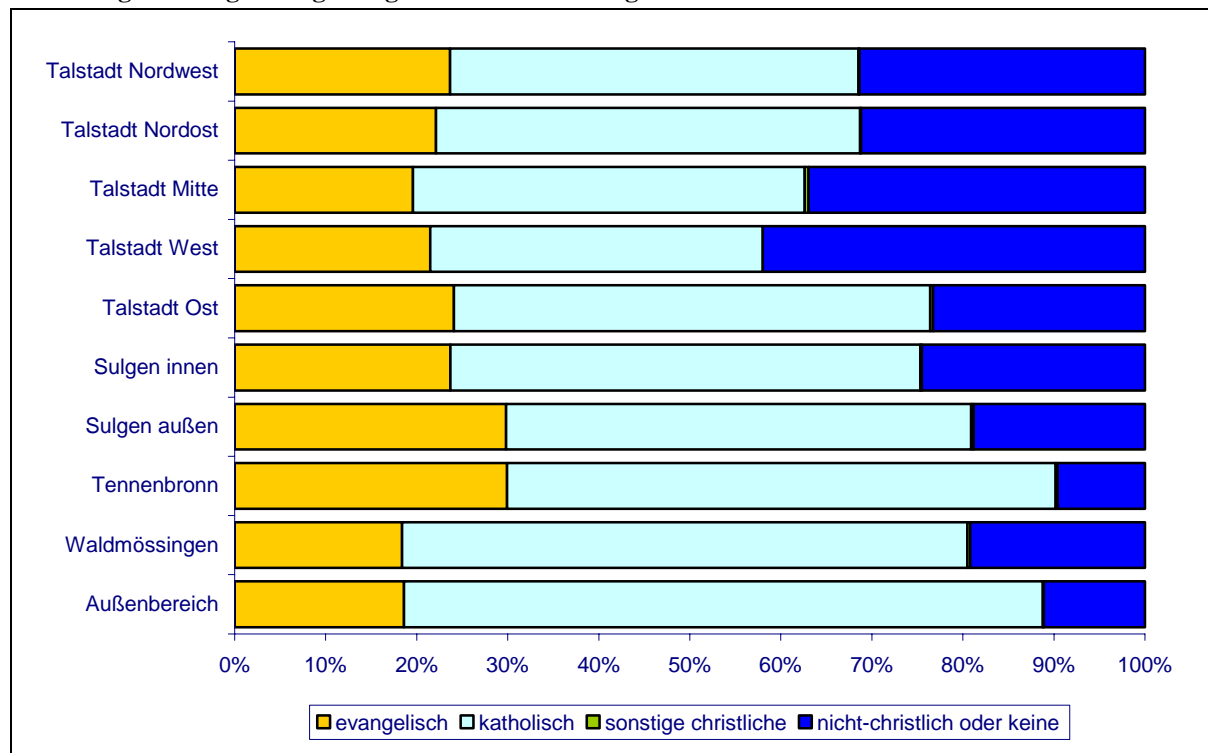
Viele Bewohner – etwa zwei Fünftel – der Talstadt West und Mitte gehören keiner christlichen oder überhaupt keiner Religion an, was mit dem hohen Ausländeranteil in diesen Gebieten zusammenhängt. In Tennenbronn und dem Außenbereich von Schramberg sind nur etwa 10 % der Bewohner nicht-christlicher Religionszugehörigkeit.

Tabelle 8: Religionszugehörigkeit der Bevölkerung

	evangelisch	katholisch	sonstige christliche	nicht christlich oder keine ¹⁶	Bevölkerung insgesamt ¹⁷
Baden-Württemberg	-	-	-	-	10.738.753
Landkreis Rottweil	-	-	-	-	141.765
Schramberg insgesamt	24,2 %	53,1 %	0,2 %	22,5 %	22.041
Sozialraum					
Talstadt Nordwest	23,7 %	44,9 %	0,1 %	31,4 %	1.925
Talstadt Nordost	22,1 %	46,6 %	0,1 %	31,2 %	1.891
Talstadt Mitte	19,6 %	43,1 %	0,4 %	37,0 %	2.497
Talstadt West	21,5 %	36,5 %	0,0 %	42,0 %	790
Talstadt Ost	24,1 %	52,4 %	0,3 %	23,3 %	748
Sulgen Innen	23,7 %	51,6 %	0,2 %	24,5 %	2.746
Sulgen Außen	29,8 %	51,1 %	0,3 %	18,8 %	3.721
Tennenbronn	29,9 %	60,2 %	0,2 %	9,6 %	3.773
Waldmössingen	18,4 %	62,1 %	0,3 %	19,2 %	2.052
Außenbereich	18,6 %	70,2 %	0,1 %	11,1 %	1.898

¹⁶ Leider wird in der Einwohnermeldedatei bei Personen nicht weiter differenziert, die keiner christlichen Religion angehören.

¹⁷ Schramberg: Stand 19.2.2008. Für Baden-Württemberg und den Landkreis Rottweil waren keine Daten verfügbar.

Abbildung 10: Religionszugehörigkeit der Bevölkerung

2.1.6. Haushaltszusammensetzung: Haushaltstypen und -größe

Die Zusammensetzung der Haushalte in den Sozialräumen Schrambergs konnte nicht den Daten der amtlichen Statistik entnommen werden, so dass hierfür die Umfragedaten der Bürgerbefragung herangezogen wurden. Um mit den Personendaten der Befragung Aussagen über die *Haushalte* in den Sozialräumen Schrambergs machen zu können, wurde eine Gewichtung der Daten vorgenommen, die die bei der Stichprobenziehung auftretende unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeit der verschiedenen Haushaltstypen ausgleicht und somit der Verteilung der Haushalte in der Grundgesamtheit angleicht¹⁸. Insgesamt gibt es in Schramberg 31 % Singlehaushalte, 43 % Mehrpersonenhaushalte ohne Kind und 26 % Mehrpersonenhaushalten mit einem oder mehreren Kindern.

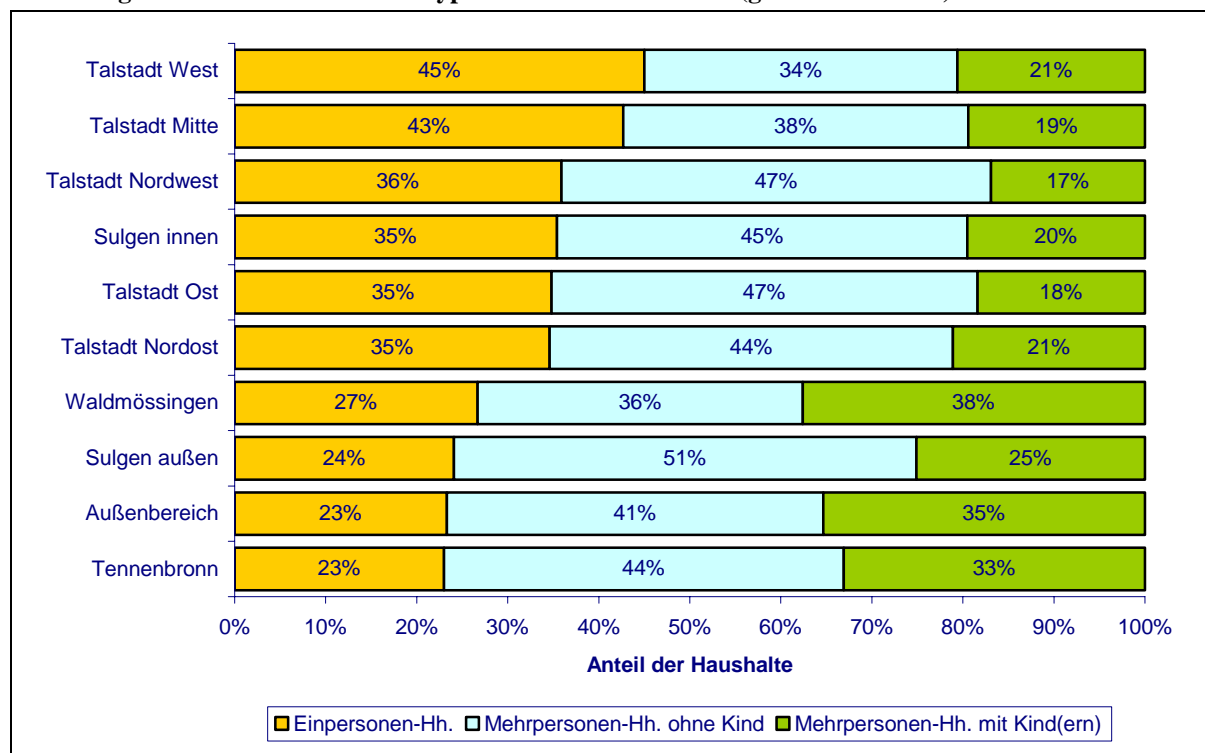
Haushaltstypen

Die Verteilung verschiedener Haushaltstypen in den einzelnen Sozialräumen variiert erheblich (Abbildung 11). In der Talstadt West ist der Anteil der Singlehaushalte fast doppelt so hoch wie in Tennenbronn (45 % vs. 23 %). Auch die Talstadt Mitte weist einen sehr hohen Singleanteil auf.

¹⁸ Da es sich um eine Personenstichprobe aus der Einwohnermeldedatei handelte, hatten Personen, die in Mehrpersonenhaushalten leben, eine höhere Chance in die Stichprobe zu gelangen als die Singles (bei z.B. zwei Erwachsenen im Haushalt ist die Wahrscheinlichkeit doppelt so groß). Der Gewichtungsfaktor berechnet sich dementsprechend aus der Anzahl der Erwachsenen im Haushalt. Für das Berechnungsverfahren siehe z.B.: Bens, A.: Zur Auswertung haushaltsbezogener Merkmale mit dem ALLBUS 2004, ZA-Information, Jg. 59, 2006, S. 143 – 156.

Sehr viele Haushalte mit einem oder mehreren Kindern finden sich in Waldmössingen (fast zwei Fünftel der Haushalte), das ja auch den höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen aufweist (vgl. Tabelle 3, S. 8), während die in der Talstadt gelegenen Sozialräume durchweg einen relativ geringen Anteil an Haushalten mit Kind haben (ein Fünftel und weniger).

Abbildung 11: Anteile der Haushaltstypen in den Sozialräumen (gewichtete Daten)

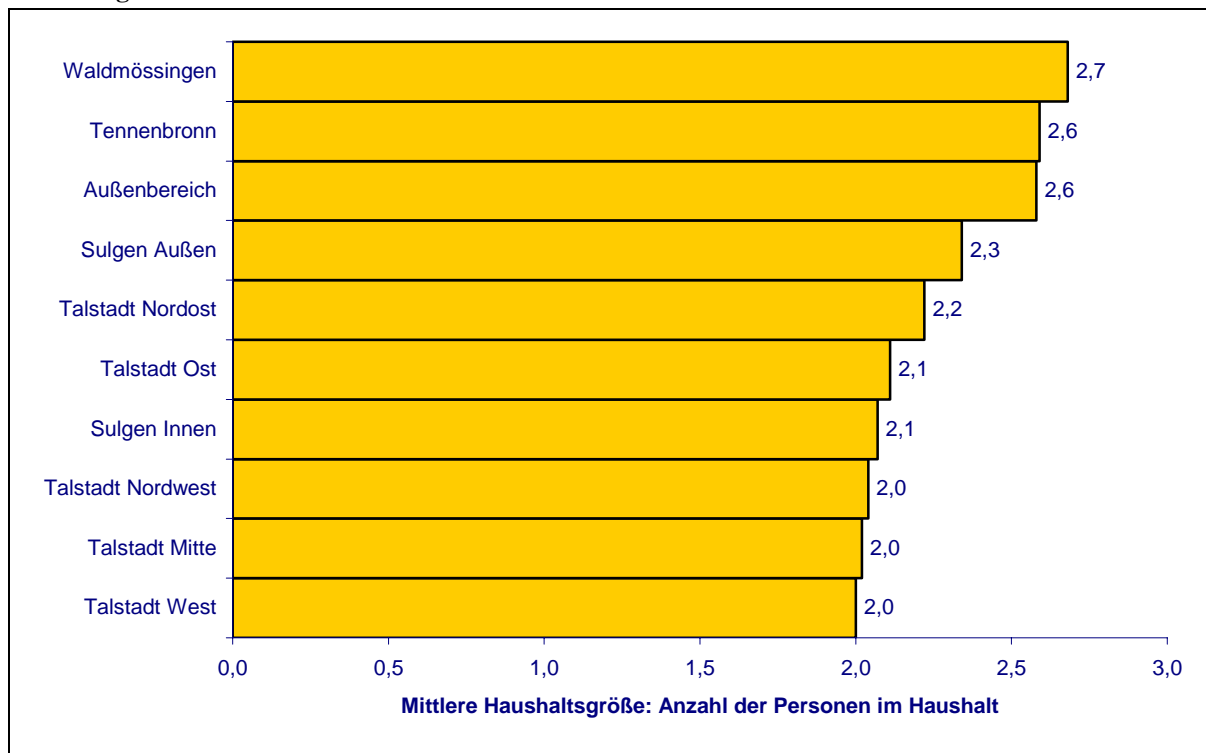


In Sulgen Außen fällt der hohe Anteil von 51 % kinderloser Mehrpersonenhaushalte auf. In der von Singles dominierten Talstadt West machen sie nur ein Drittel der Haushalte aus und auch im kinderreichen Waldmössingen ist ihr Anteil nur unwesentlich höher.

Anzahl der Personen im Haushalt

Die unterschiedlichen Haushaltsstrukturen in den Sozialräumen zeigen sich ebenfalls, wenn man die Haushaltsgröße betrachtet. Durchschnittlich liegt die Haushaltsgröße in Schramberg bei 2,3 Personen pro Haushalt¹⁹.

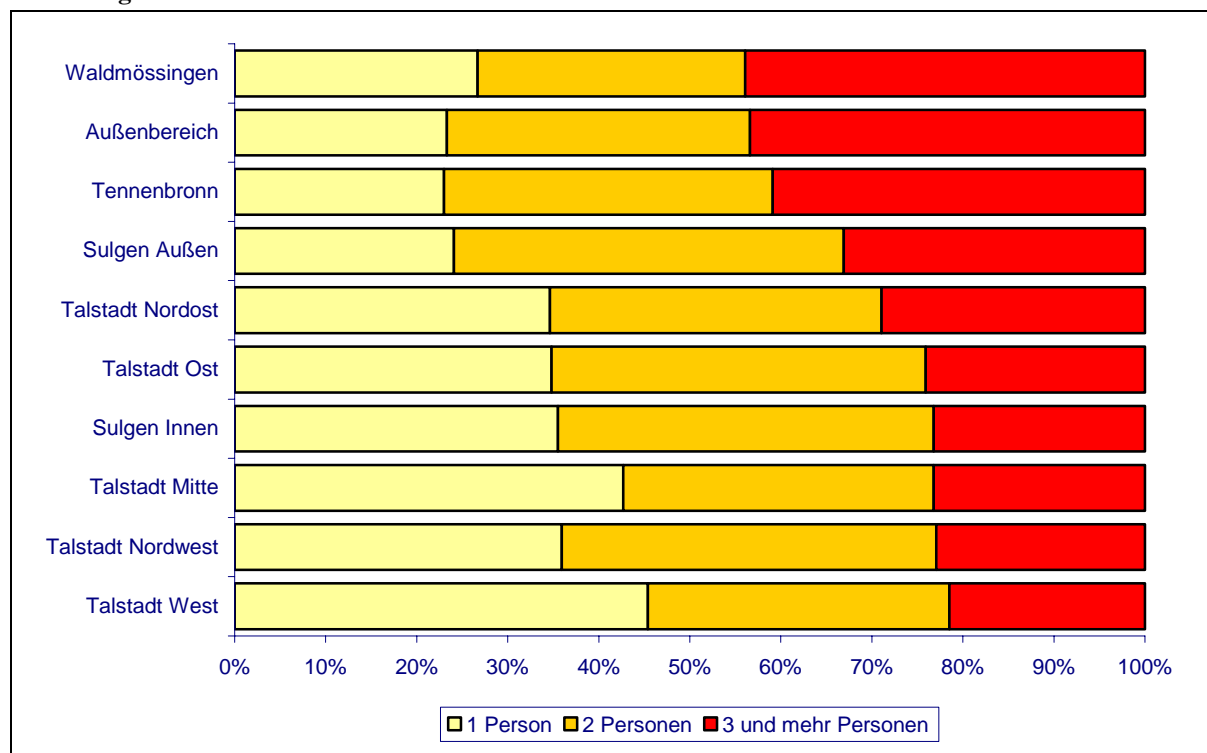
¹⁹ Dieser aus der Bürgerbefragung berechnete Wert stimmt recht gut mit den Angaben des Statistischen Landesamtes überein, das für das Jahr 2006 von einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,2 Personen in Schramberg und dem Landkreis berichtet. Seit 1970 hat sich die Haushaltsgröße deutlich verringert, sie lag damals noch bei 2,9 Personen (siehe <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>, „Regionaldaten“).

Abbildung 12: Durchschnittliche Anzahl der Personen im Haushalt

Die gesamte Talstadt und der Sulgen weisen eine durchschnittliche Haushaltsgröße auf, die unter dem gesamtstädtischen Wert von 2,3 Personen pro Haushalt liegt, während sie in den etwas außerhalb liegenden Gebieten deutlich höher ist und in Waldmössingen 2,7 Personen pro Haushalt beträgt.

Die folgende Abbildung 13 zeigt noch einmal die Anteile der Haushalte mit einer, zwei oder drei und mehr Personen in den Sozialräumen, die zu den oben berichteten durchschnittlichen Haushaltsgrößen führen. In Waldmössingen liegt der Anteil der Haushalte mit drei Personen und mehr bei 44 %, in der Talstadt West sind es nur 21 %. In Waldmössingen ist auch der Anteil der Zweipersonenhaushalte mit 29 % am niedrigsten; am höchsten ist er in Sulgen Außen (43 %). Dass die Talstadt West und Mitte die höchsten Anteile an Einpersonenhaushalten („Singles“) aufweisen, wurde bereits im vorhergehenden Abschnitt berichtet.

Abbildung 13: Anzahl der Personen im Haushalt



2.2. Sozialstruktur

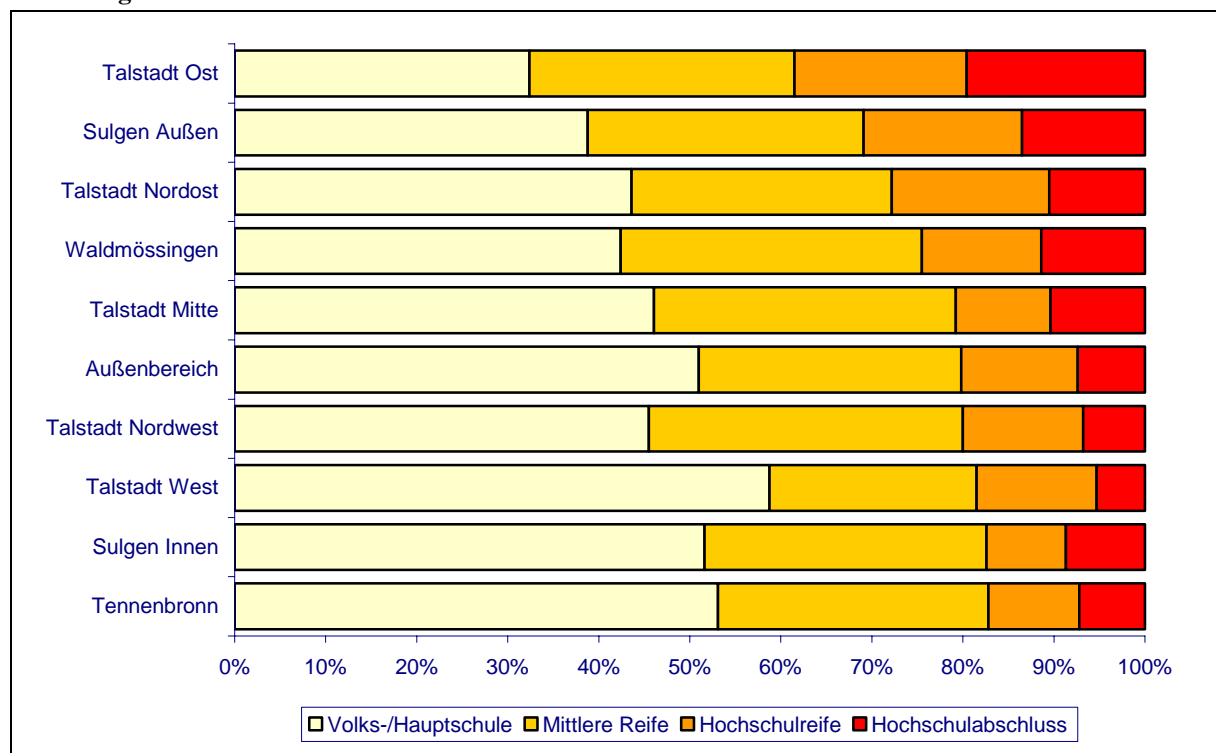
Die Daten der Bürgerbefragung liefern Informationen über die soziale Differenzierung der zehn Sozialräume, die von der amtlichen Statistik gar nicht oder nicht in der benötigten räumlichen Differenzierung bereit gestellt werden. Es zeigt sich, dass es erhebliche soziale Ungleichheit zwischen den verschiedenen Gebieten gibt.

2.2.1. Schulbildung

Zunächst einmal lässt sich das Bildungsniveau der Bevölkerung betrachten. Dabei zeigt sich, dass vor allem in der Talstadt Ost ein hoher Anteil der erwachsenen Bewohner einen gehobenen Bildungsabschluss mit Abitur oder gar (Fach-)Hochschulabschluss hat (insgesamt 39 %). Auch Sulgen Außen und die Talstadt Nordost sind Gebiete mit relativ hohen Anteilen hoher Bildungsabschlüsse (31 % und 28 %).

Auf der anderen Seite ist der Anteil der volljährigen Bevölkerung mit niedrigen oder mittleren Abschlüssen in Tennenbronn, Sulgen Innen und der Talstadt West mit jeweils über 80 % sehr hoch.

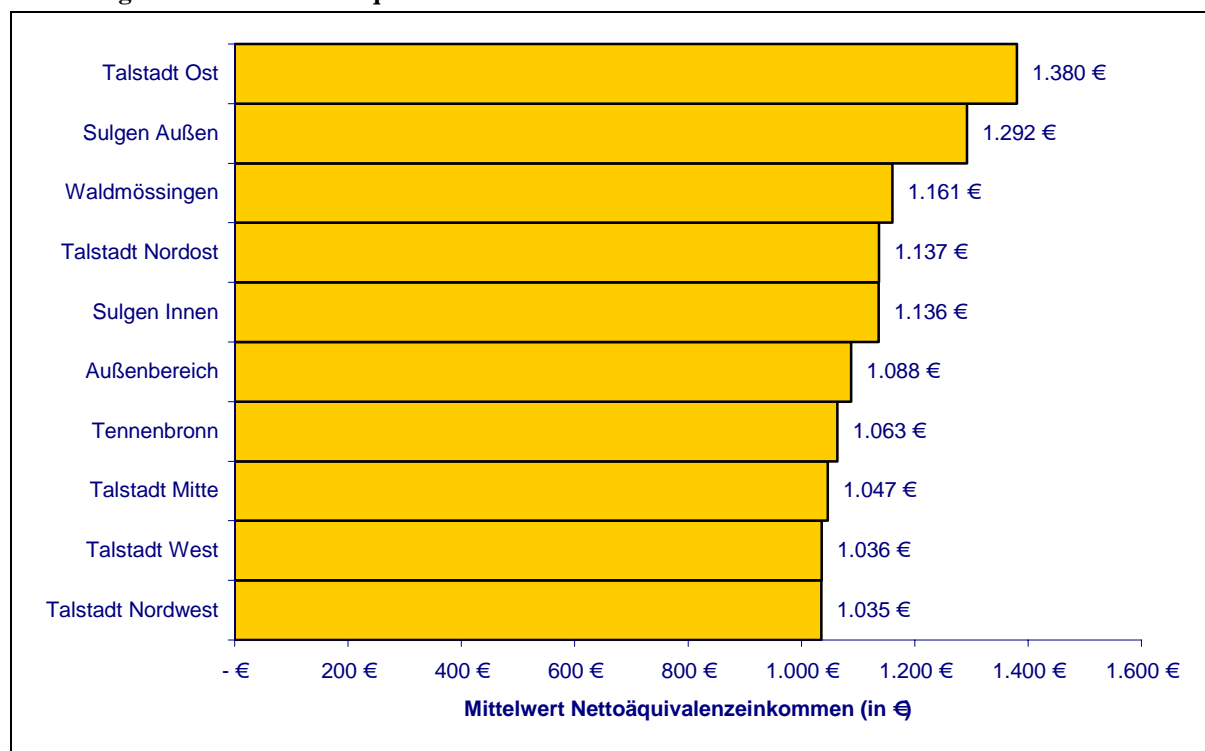
Abbildung 14: Schulabschluss



2.2.2. Einkommen

Die sozialen Unterschiede der Bewohner der Gebiete zeigen sich sehr deutlich, wenn man deren finanzielle Situation betrachtet. Das mittlere Nettoäquivalenzeinkommen²⁰ der Bewohner beträgt in der Gesamtstadt 1.137 € und liegt mit 1.380 € in der Talstadt Ost um etwa 350 € höher als in der Talstadt West oder Nordwest (ca. 1.035 €). Die Bewohner von Talstadt Mitte, Tennenbronn und dem Außenbereich haben ebenfalls ein unterdurchschnittliches Einkommen, während Sulgen Außen und Waldmössingen eine überdurchschnittliche Einkommenssituation aufweisen.

Abbildung 15: Mittleres Nettoäquivalenzeinkommen



Interessant wäre auch gewesen, die Stadtgebiete zu identifizieren, in denen erhöhte Anteile von Empfängern staatlicher Transferleistungen (Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Sozialhilfe, BAföG, Grundsicherung) leben. Dies wäre ein weiterer Hinweis auf Armutstendenzen in diesen Sozialräumen. In der Bürgerbefragung gaben zwar 2,5 % der Befragten an, als Mittel für den Lebensunterhalt solche Transferleistungen zu beziehen, da dies aber nur 62 Personen entspricht, konnte leider keine Differenzierung nach den zehn Sozialräumen vorgenommen werden.

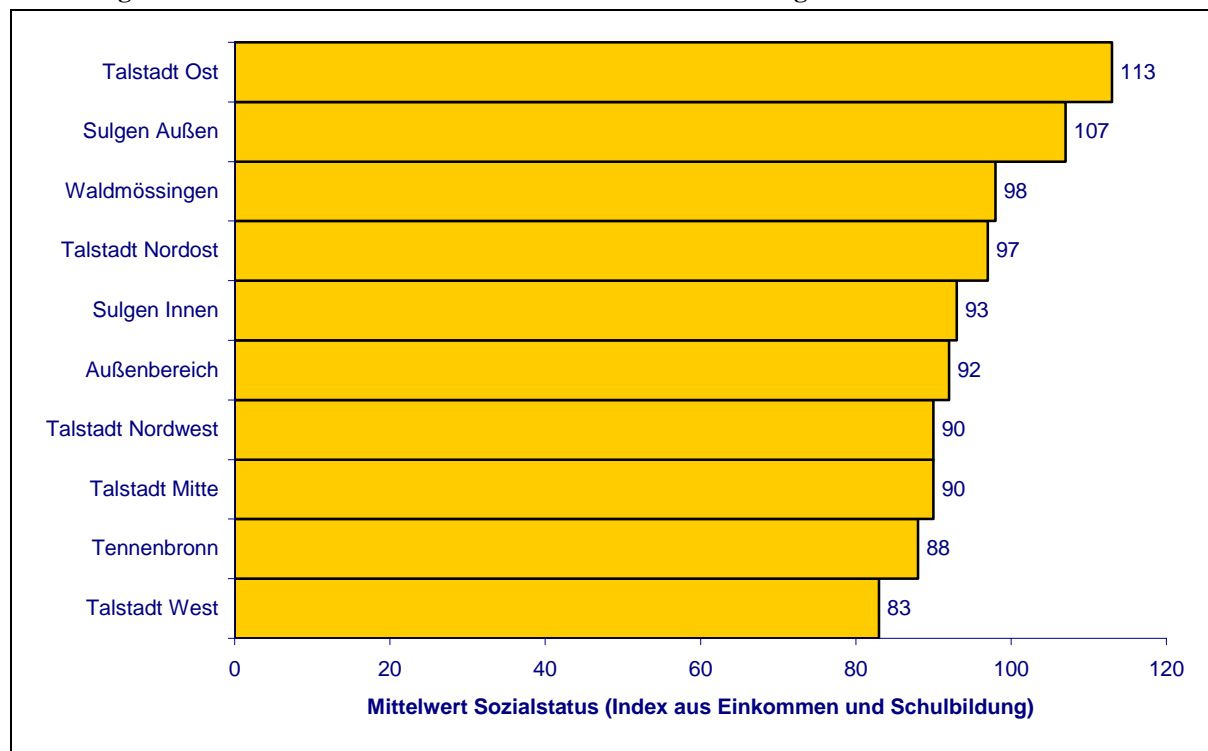
2.2.3. Sozialer Status

Es besteht ein relativ enger Zusammenhang zwischen Schulbildung und Einkommen, so dass man diese beiden Merkmale zu einem Index zusammenfassen kann, der den sozialen Status

²⁰ Das Nettoäquivalenzeinkommen wurde aus dem in der Bürgerbefragung erhobenen Haushaltsnettoeinkommen berechnet und berücksichtigt das Alter und die Anzahl der Haushaltsmitglieder (vgl. Spiegel, J. (2008), Kap. 1.3.3.).

von Personen beschreibt. Der mittlere Indexwert für die Gesamtstadt liegt bei 95 Punkten, für die einzelnen Sozialräume variiert er von 83 bis zu 113 Punkten.

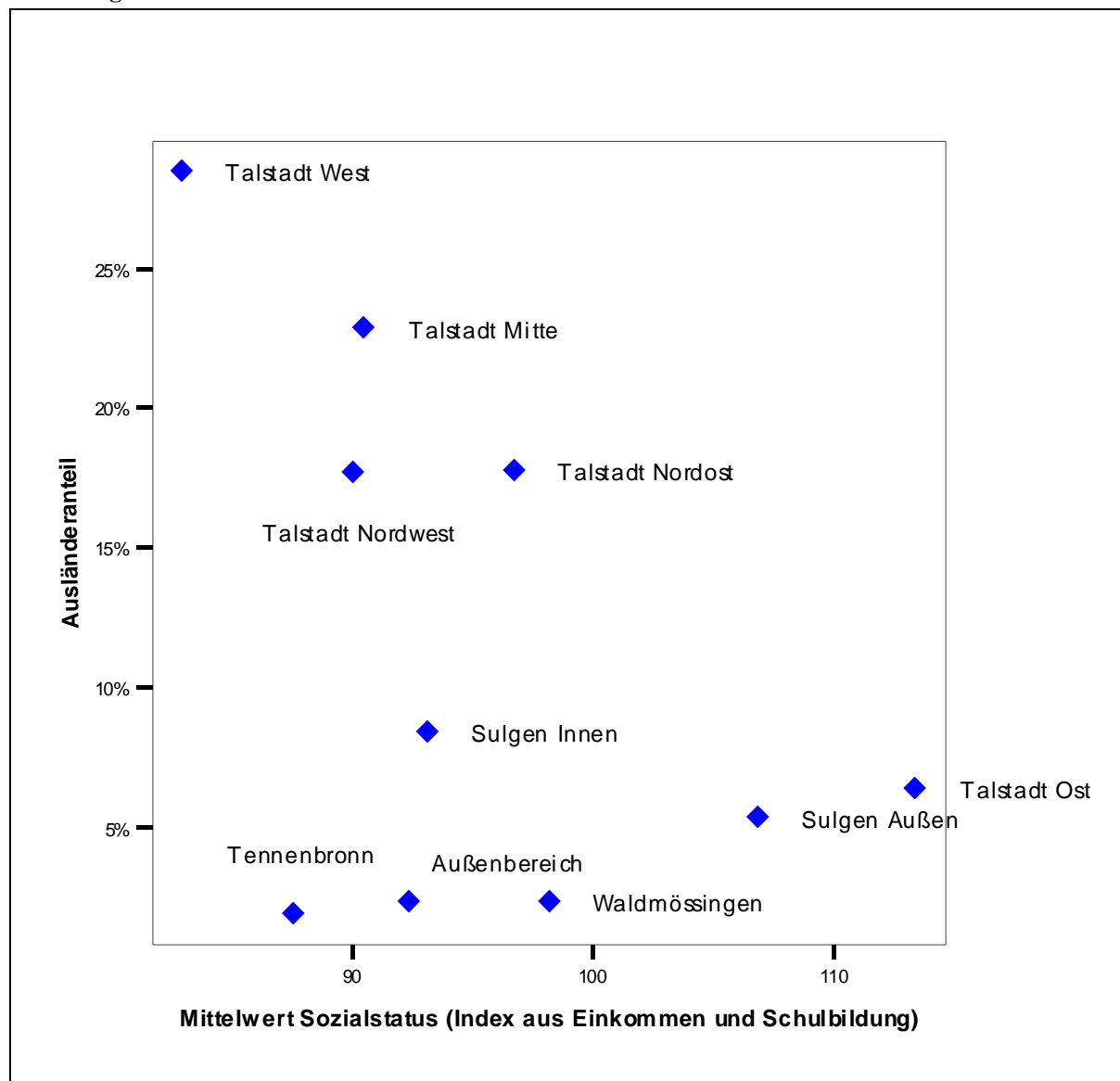
Abbildung 16: Sozialstatus – Index aus Einkommen und Schulbildung



Es zeigen sich noch einmal deutlich die bereits bei Schulbildung und Einkommen beobachteten Unterschiede. Die Talstadt Ost ist das Gebiet in Schramberg mit dem höchsten durchschnittlichen Sozialstatus der Bewohner, gefolgt vom Sulgen Außen. Mit Abstand am niedrigsten ist er in der Talstadt West, in der ein hoher Anteil von Personen mit niedriger Schulbildung und geringem Einkommen lebt. Auch Tennenbronn, Talstadt Mitte und Nordwest sind Gebiete mit einem eher niedrigen Sozialstatus der Bewohner.

Der durchschnittliche Sozialstatus der Gebiete hängt mit dem jeweiligen Ausländeranteil zusammen. Je niedriger der Ausländeranteil ist, desto höher ist tendenziell der mittlere Sozialstatus der Bewohner. Dies gilt zumindest für die innerstädtischen Gebiete. In den etwas außerhalb liegenden Stadtteilen Tennenbronn, Waldmössingen sowie dem Außenbereich findet sich ein niedriger Sozialstatus, obwohl hier der Ausländeranteil sehr niedrig ist.

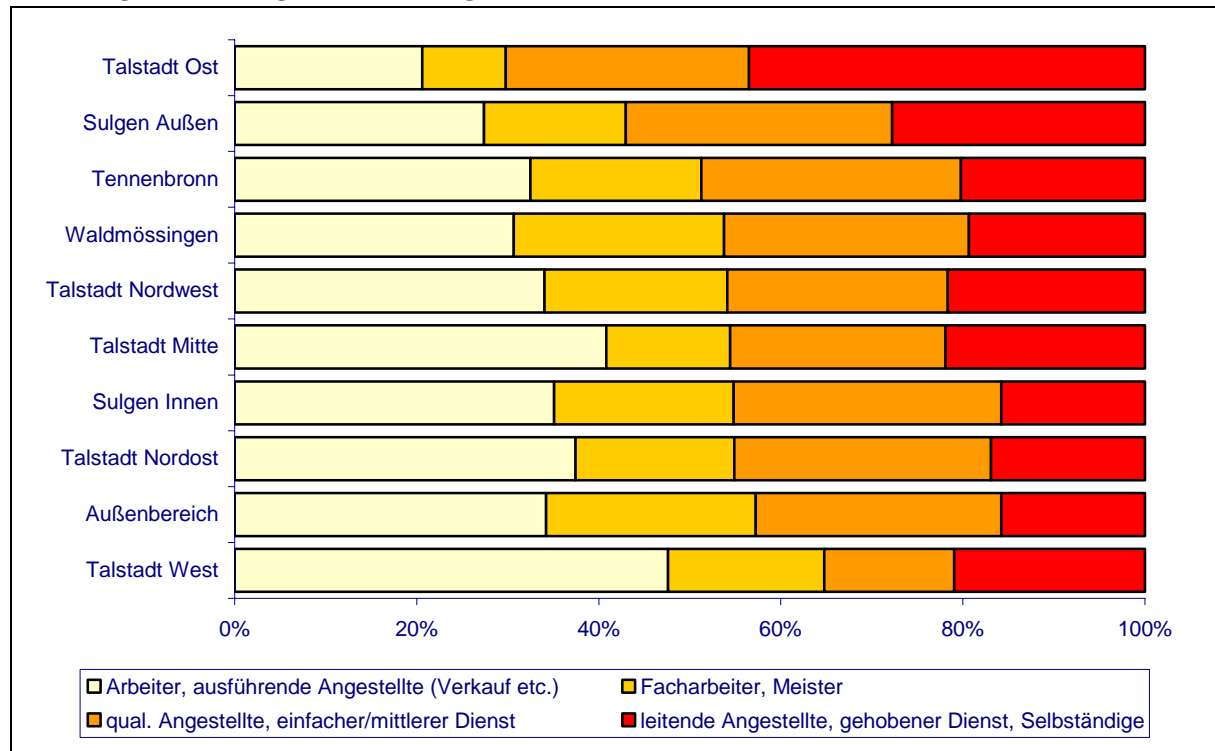
Abbildung 17: Sozialstatus und Ausländeranteil



2.2.4. Berufsstatus

Die Sozialräume, deren Bewohner einen hohen Sozialstatus haben – also hohe Schulbildung und hohes Einkommen –, sind durch eine entsprechende Berufsstruktur gekennzeichnet²¹. In der Talstadt Ost leben sehr viele Personen mit hohem Berufsstatus, die zumindest als qualifizierte Angestellte bzw. im einfachen oder mittleren Dienst tätig sind oder eine solche Position früher inne hatten. Ihr Anteil macht dort 70 % der Erwachsenen aus.

²¹ Es bestehen hohe, signifikante Korrelationen zwischen Schulbildung, Einkommen und Berufsstatus.

Abbildung 18: Ehemaliger oder derzeitiger Berufsstatus

Auf der anderen Seite wird das Schramberger Gebiet mit dem durchschnittlich niedrigsten Sozialstatus – die Talstadt West – von vielen Befragten mit niedrigem Berufsstatus bewohnt. Fast die Hälfte der erwachsenen Bewohner ist oder war als Arbeiter oder ausführender Angestellter tätig.

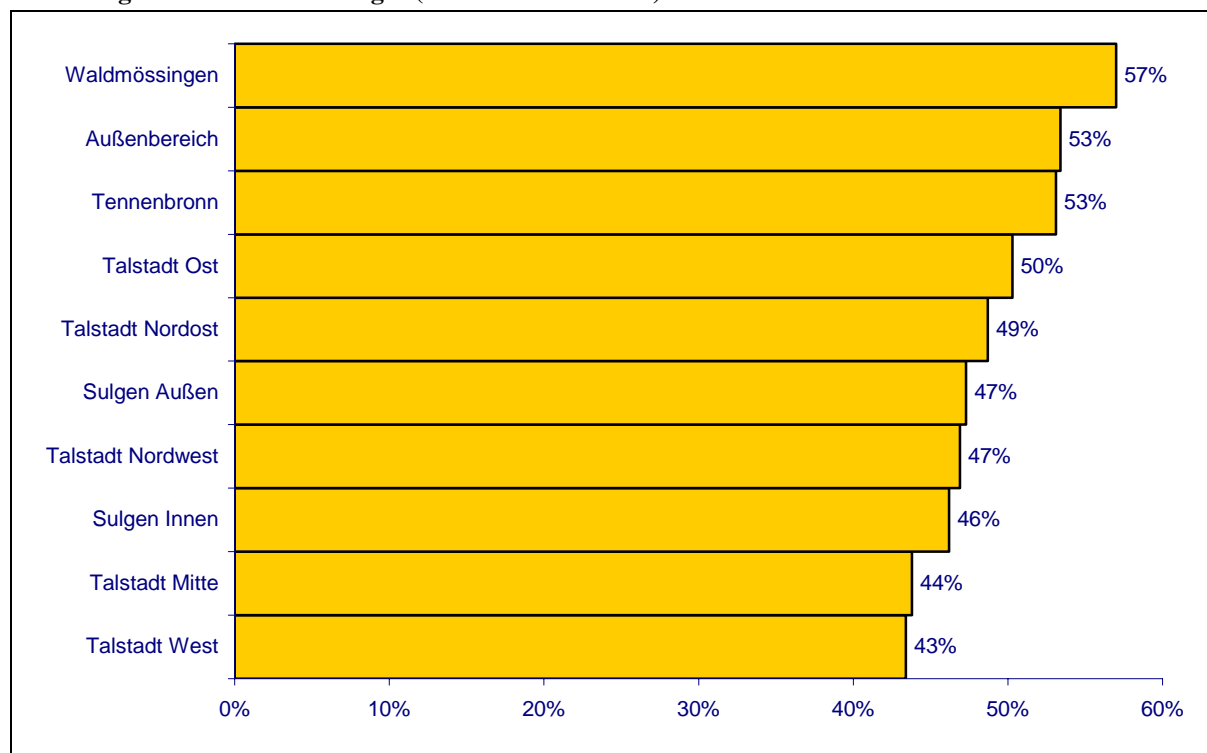
Etwas aus dem Rahmen fällt Tennenbronn, in dem knapp die Hälfte der Einwohner einen hohen Berufsstatus hat oder hatte, obwohl dieses Gebiet – wie im vorigen Abschnitt gesehen – einen niedrigen mittleren Sozialstatus aufweist.

2.2.5. Berufstätigkeit

Die Hälfte der volljährigen Schramberger ist Vollzeit oder Teilzeit berufstätig²². In Waldmössingen ist der Anteil besonders hoch und beträgt 57 % der Einwohner (Abbildung 19). Auch im Außenbereich und in Tennenbronn ist mehr als die Hälfte der Bewohner berufstätig.

Die niedrigsten Anteile Berufstätiger weisen die Talstadt West und Mitte auf, wo jeweils unter 45 % der volljährigen Bewohner berufstätig sind. Der vergleichsweise niedrige Sozialstatus der dortigen Bewohner und ihre schlechtere finanzielle Situation ist zumindest zum Teil durch das Fehlen eines Erwerbseinkommens erklärbar.

²² Ohne geringfügig Beschäftigte (400€Jobs etc.).

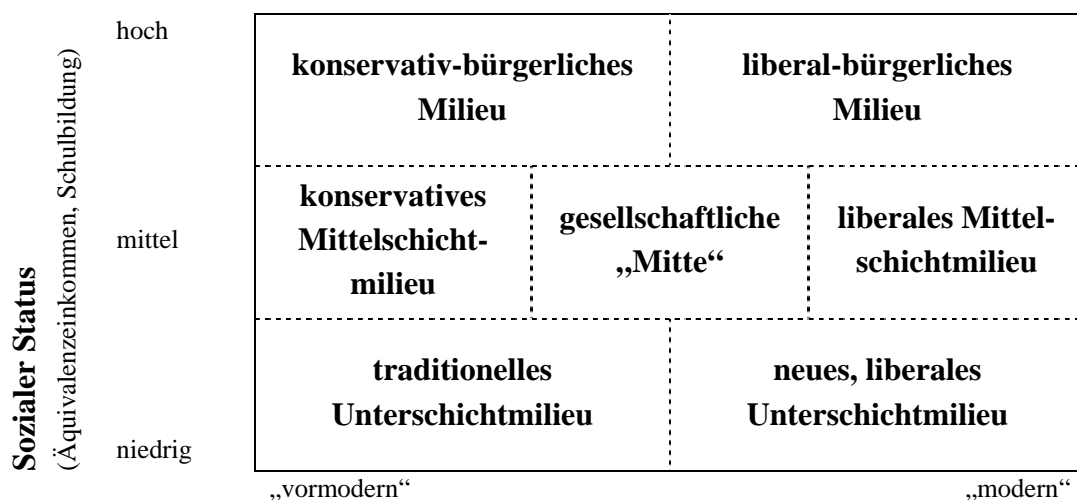
Abbildung 19: Anteil Berufstätiger (Vollzeit und Teilzeit) in den Sozialräumen

2.2.6. Soziale Milieus

Wie bereits dargestellt, bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den zehn Sozialräumen hinsichtlich des Sozialstatus der dort lebenden Menschen. Wenn man diese Dimension der strukturell-positionalen Ungleichheit um eine weitere – die der grundlegenden Wertorientierungen – erweitert, kommt man zur Beschreibung sozialer Milieus. Deren Definition im Rahmen der Bürgerbefragung ist in Kap. 1.3.5. des Berichtes ausführlich beschrieben²³. Der Sozialstatus wird über einen Index aus Einkommen und Schulbildung gemessen (vgl. Kap. 2.2.3), der Lebensentwurf über die Einstellung zur Rolle der Frau.

²³ Spiegel, J. (2008).

Abbildung 20: Soziale Milieus

**Lebensentwurf**

(Interpretation der Frauenrolle)

Eine Betrachtung der absoluten Verteilung der sieben definierten Milieus für die Gesamtstadt wäre wenig aussagekräftig, da die Anteilswerte von der Unterteilung der verwendeten Skalen abhängen und bei einer – durchaus möglichen – anderen Einteilung auch andere Prozentwerte zustande kämen. Interessant und sinnvoll ist aber der *Vergleich* der Sozialräume untereinander und in Bezug zur Gesamtstadt, da sich auf diese Weise Charakteristika der einzelnen Gebiete aufzeigen lassen.

Die folgende Tabelle 9 zeigt die Verteilung der sozialen Milieus in den zehn Sozialräumen und die Abbildungen (Abbildung 22 bis Abbildung 31) bilden die charakteristischen Abweichungen der einzelnen Gebiete vom gesamtstädtischen Durchschnitt ab.

Tabelle 9: Soziale Milieus in den Sozialräumen Schrambergs

	traditionelle Unterschicht	neue liberale Unterschicht	konservative Mittelschicht	gesellschaftliche Mitte	liberale Mittelschicht	konservativ-bürgerliches	liberal-bürgerliches
Talstadt Nordwest	16 %	7 %	25 %	29 %	10 %	5 %	8 %
Talstadt Nordost	22 %	9 %	11 %	22 %	13 %	10 %	14 %
Talstadt Mitte	19 %	5 %	18 %	27 %	18 %	8 %	5 %
Talstadt West	23 %	9 %	20 %	23 %	14 %	8 %	3 %
Talstadt Ost	9 %	5 %	21 %	19 %	18 %	15 %	13 %
Sulgen Innen	21 %	3 %	18 %	33 %	12 %	7 %	6 %
Sulgen Außen	15 %	3 %	16 %	24 %	12 %	18 %	11 %
Tennenbronn	28 %	7 %	11 %	21 %	15 %	9 %	8 %
Waldmössingen	20 %	6 %	16 %	26 %	9 %	12 %	11 %
Außenbereich	18 %	6 %	18 %	30 %	10 %	9 %	9 %
<i>Schramberg insgesamt</i>	20 %	6 %	17 %	26 %	13 %	10 %	9 %

Abbildung 21: Soziale Milieus – Anteile für die Gesamtstadt

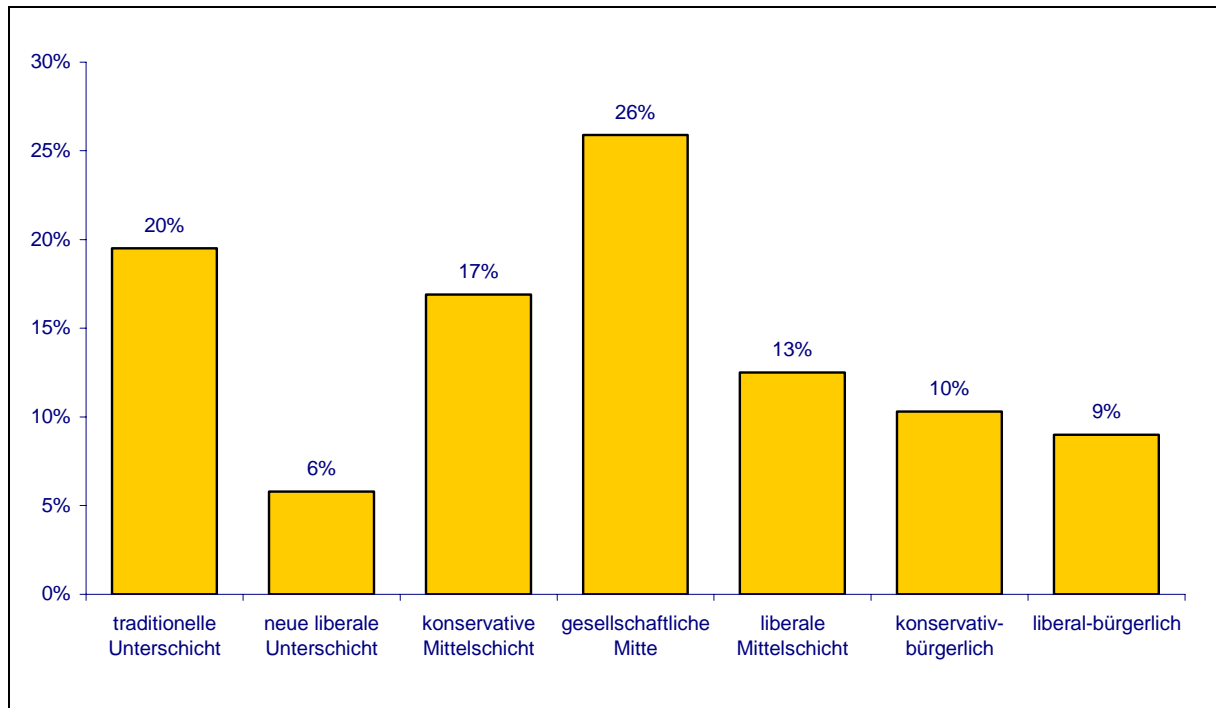


Abbildung 22: Soziale Milieus – Talstadt Nordwest

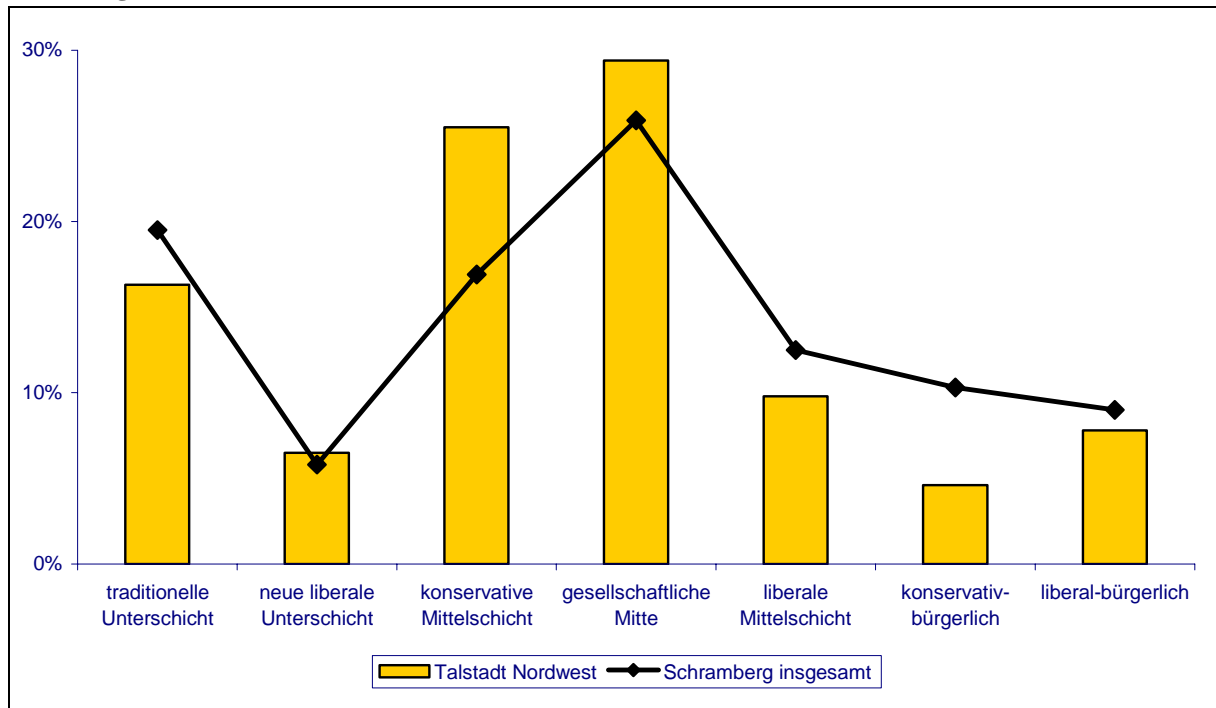


Abbildung 23: Soziale Milieus – Talstadt Nordost

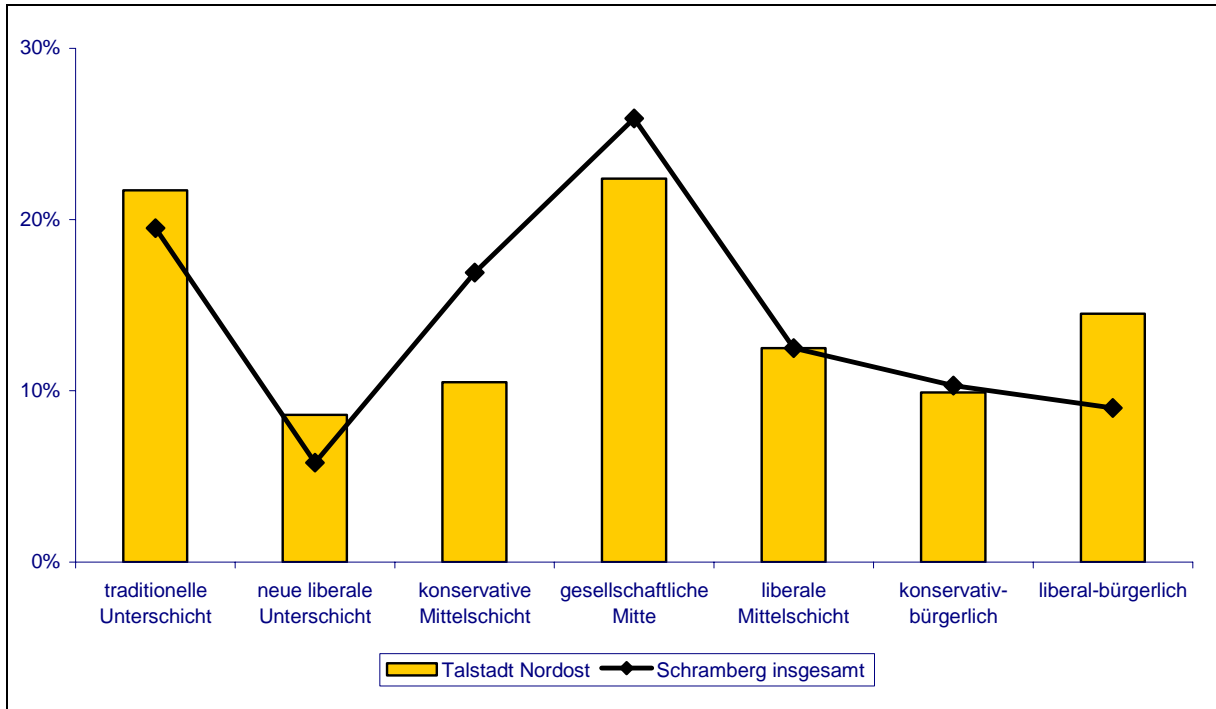


Abbildung 24: Soziale Milieus – Talstadt Mitte

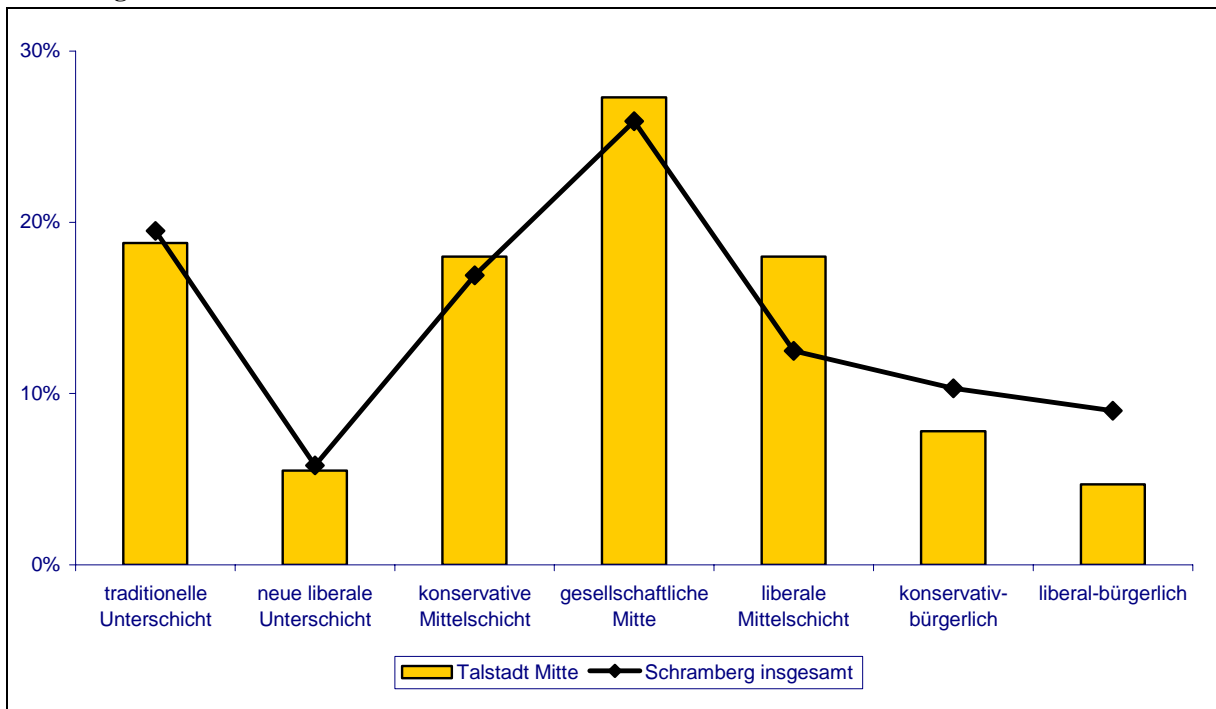


Abbildung 25: Soziale Milieus – Talstadt West

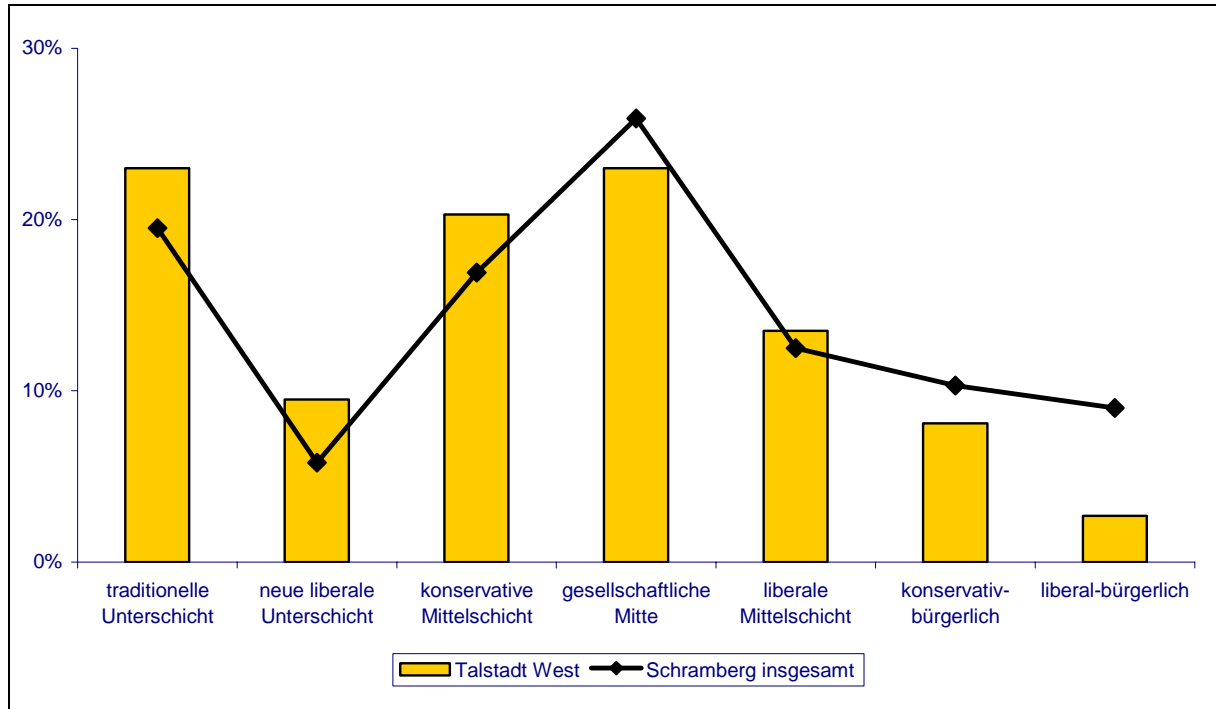


Abbildung 26: Soziale Milieus – Talstadt Ost

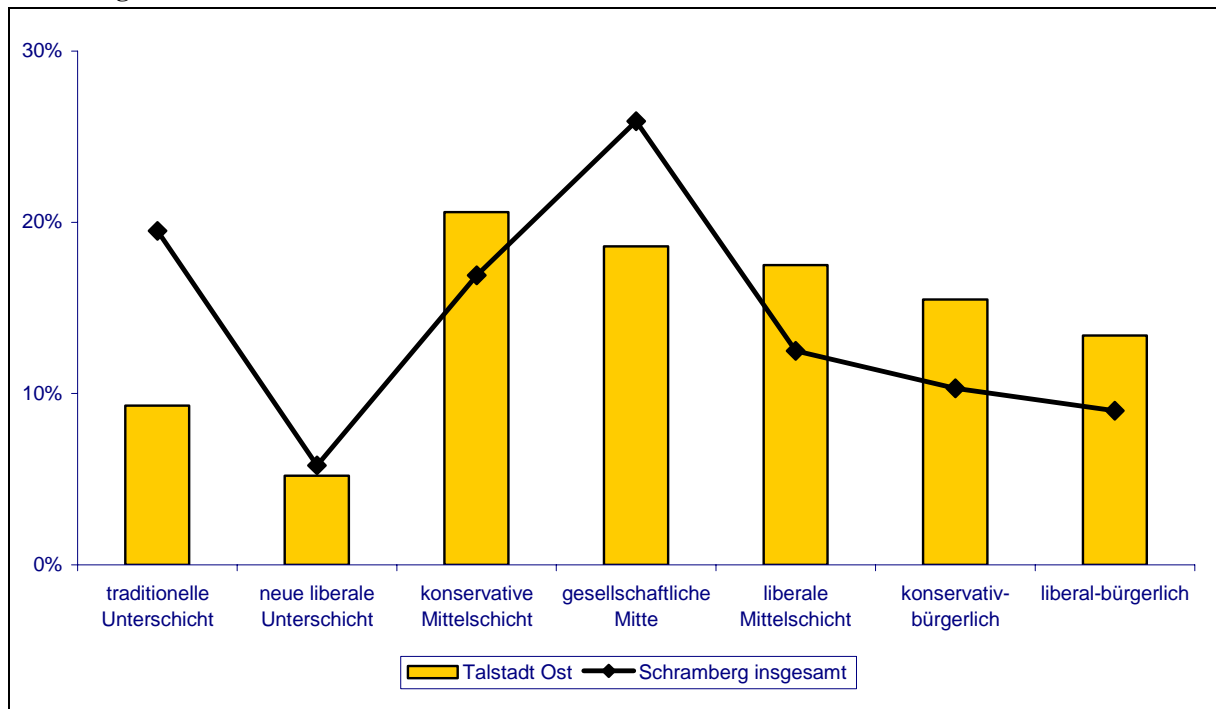


Abbildung 27: Soziale Milieus – Sulgen Innen

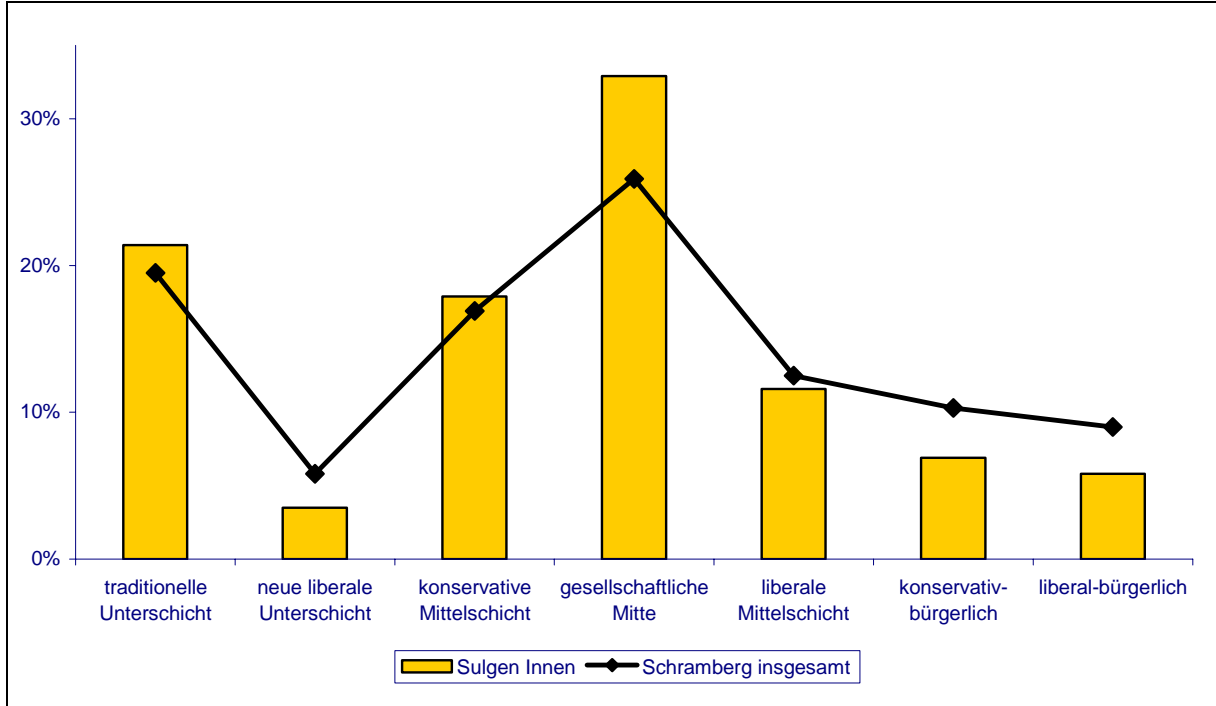


Abbildung 28: Soziale Milieus – Sulgen Außen

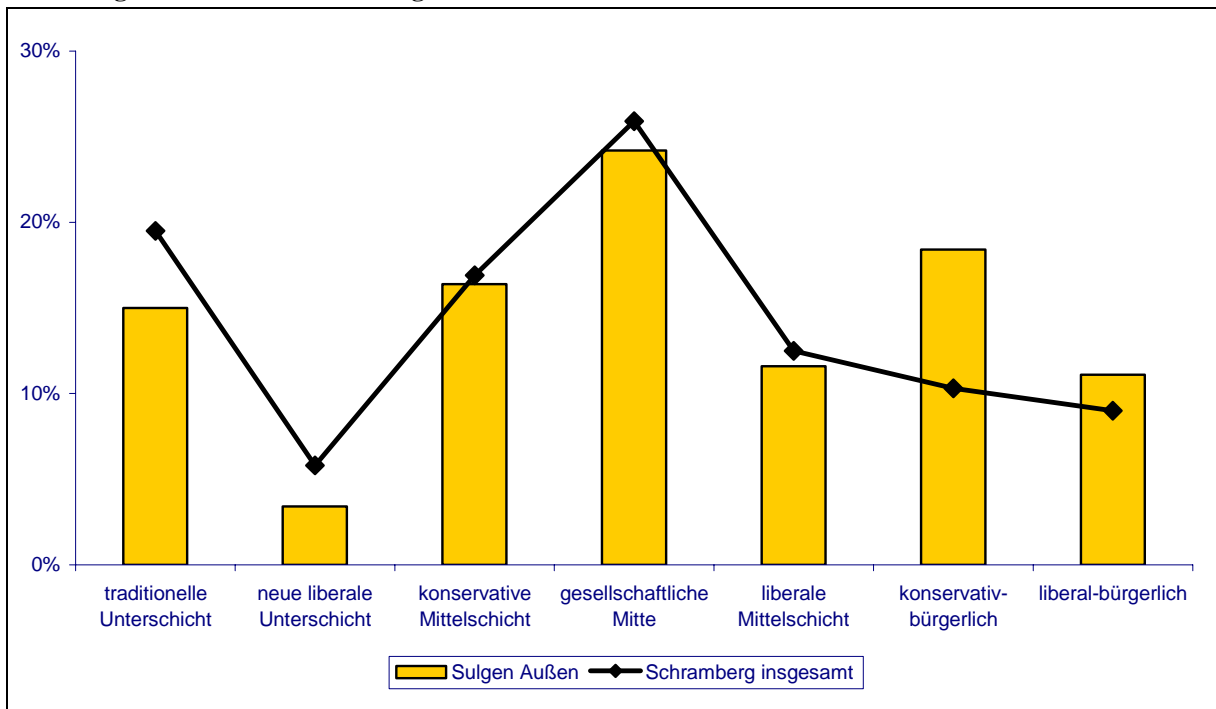


Abbildung 29: Soziale Milieus – Tennenbronn

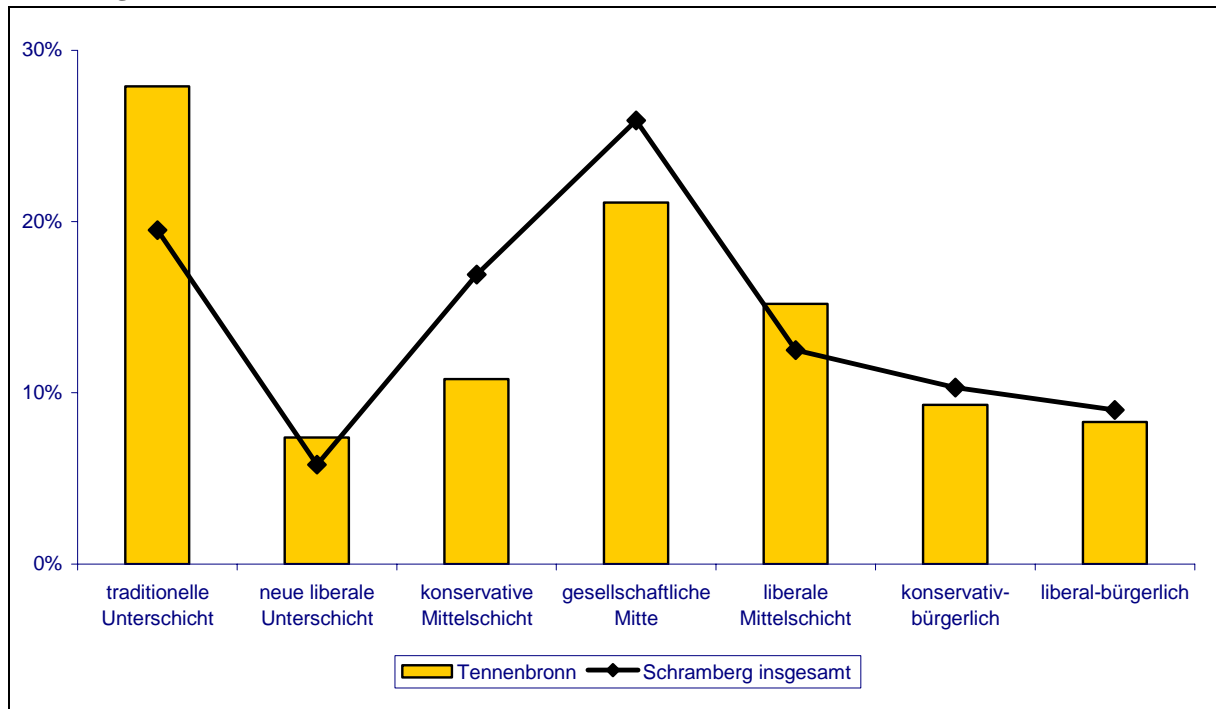


Abbildung 30: Soziale Milieus – Waldmössingen

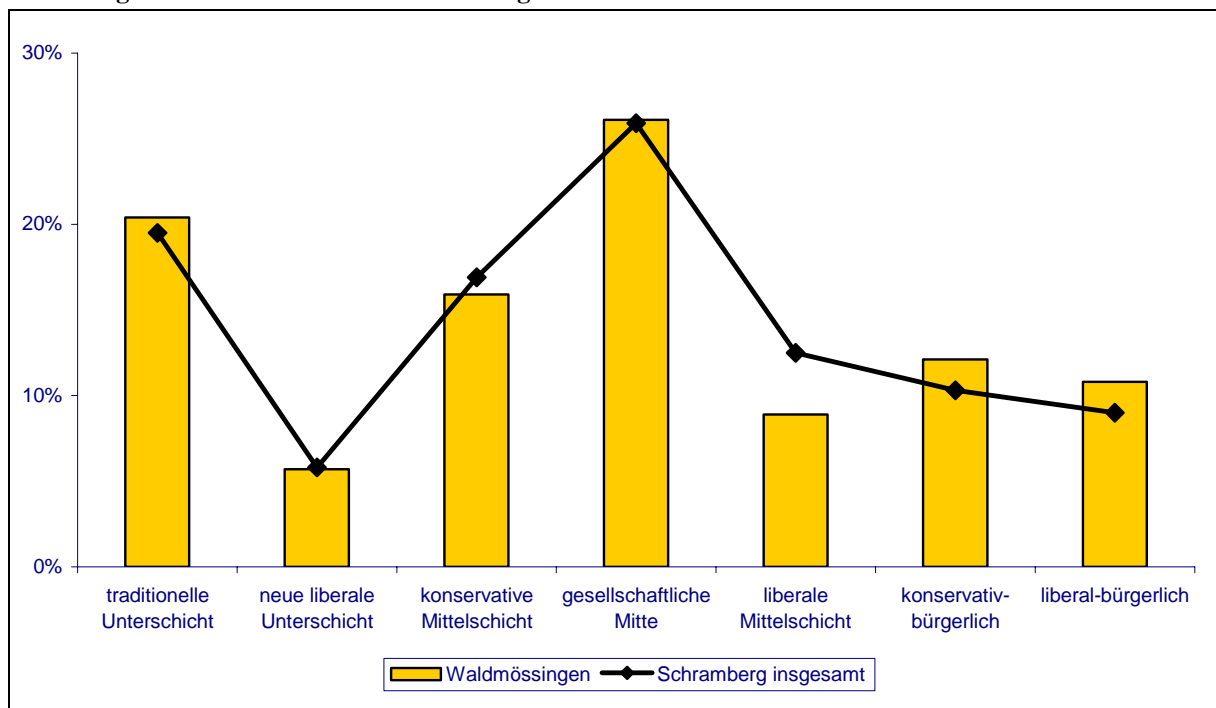
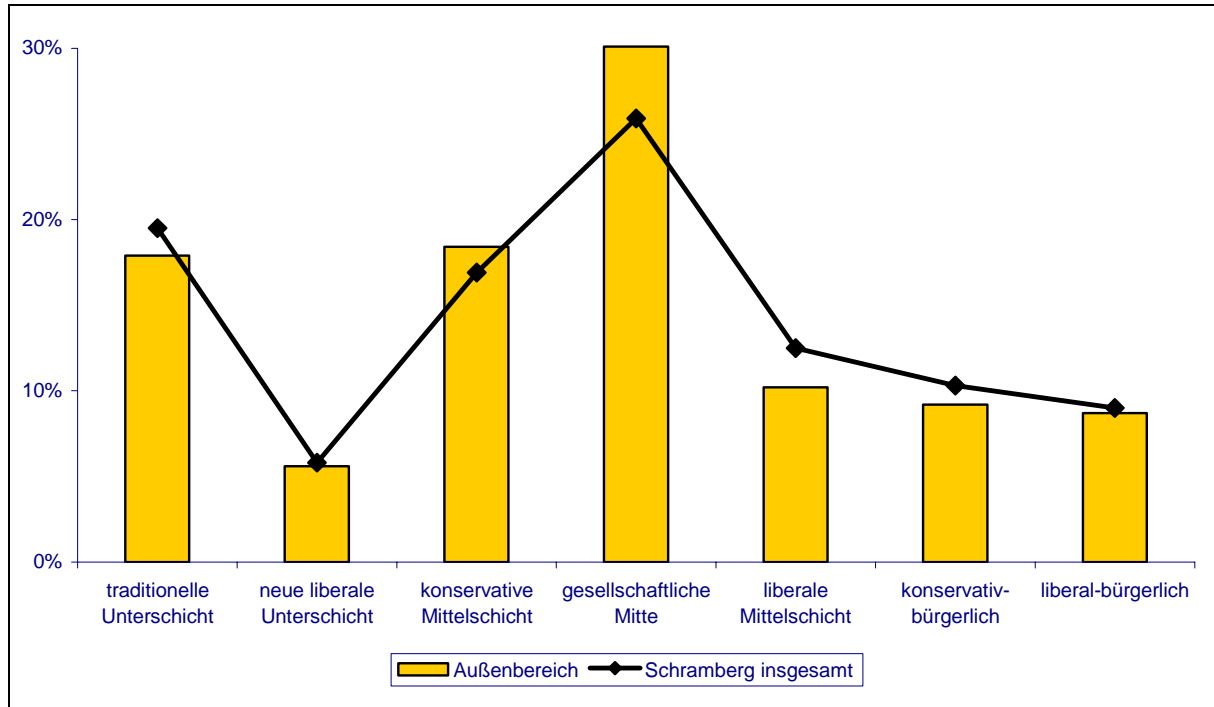


Abbildung 31: Soziale Milieus – Außenbereich



Die einzelnen Sozialräume weisen teilweise deutliche Abweichungen²⁴ vom gesamtstädtischen Durchschnitt auf, was die Milieuzugehörigkeit der Bewohner angeht.

- In der **Talstadt Nordwest** ist die konservative Mittelschicht sehr viel stärker vertreten als in der restlichen Stadt (25 % vs. 17 %). Dafür beträgt der Anteil des konservativ-bürgerlichen Milieus nur 5 % (gegenüber 10 %).
- Die **Talstadt Nordost** hat ein stark ausgeprägtes liberal-bürgerliches Milieu (14 % vs. 9 %), dafür ist die konservative Mittelschicht relativ schwach (11 % vs. 17 %).
- Die **Talstadt Mitte** hebt sich durch eine vergleichsweise große liberale Mittelschicht hervor.
- Bei der Betrachtung der **Talstadt West** fällt ins Auge, dass das liberal-bürgerliche Milieu schwach ausgeprägt ist (3 % vs. 9 %).
- Die **Talstadt Ost** weist hohe Anteile von Bewohner mit hohem Sozialstatus auf. Vor allem die liberale Mittelschicht und das konservativ-bürgerliche Milieu sind dort sehr viel stärker vertreten, als in der übrigen Stadt. Stark unterdurchschnittlich sind die Anteile der traditionellen Unterschicht und der gesellschaftlichen Mitte.
- Ein Drittel der Bewohner des **Sulgen Innen** kann der gesellschaftlichen Mitte zugeordnet werden (gegenüber 26 % in der Gesamtstadt).
- **Sulgen Außen** hat ein stark ausgeprägtes konservativ-bürgerliches Milieu (18 % vs. 10 %) und eine kleinere traditionelle Unterschicht (15 % vs. 20 %).
- Die traditionelle Unterschicht macht in **Tennenbronn** 28 % aus (gegenüber 20 %), dafür sind dort die konservative Mittelschicht und die gesellschaftliche Mitte kleiner.
- **Waldmössingen** und der **Außenbereich** weisen in der Milieuzusammensetzung keine größeren Abweichungen vom gesamtstädtischen Durchschnitt auf.

²⁴ Berichtet werden Abweichungen von mindestens fünf Prozentpunkten.

2.2.7. Wohnsituation: Herkunft der Bevölkerung, Wohnversorgung, Bebauungsstruktur

Die Wohnsituation der Bevölkerung der Sozialräume Schrambergs lässt sich unter drei Gesichtspunkten analysieren. Erstens kann eine Aussage darüber getroffen werden, welche Gebiete eher von „alteingesessenen“, gebürtigen Schrambergern bewohnt werden und welche von Zugezogenen dominiert werden. Zweitens lässt sich die Wohnversorgung beschreiben, die in hohem Maße vom Sozialstatus der Bewohner abhängt und insofern ein weiterer Indikator für soziale Ungleichheiten ist. Und drittens kann die Bebauungsstruktur der Sozialräume anhand der durchschnittlichen Wohnungsgröße und der Bevölkerungsdichte beschrieben werden.

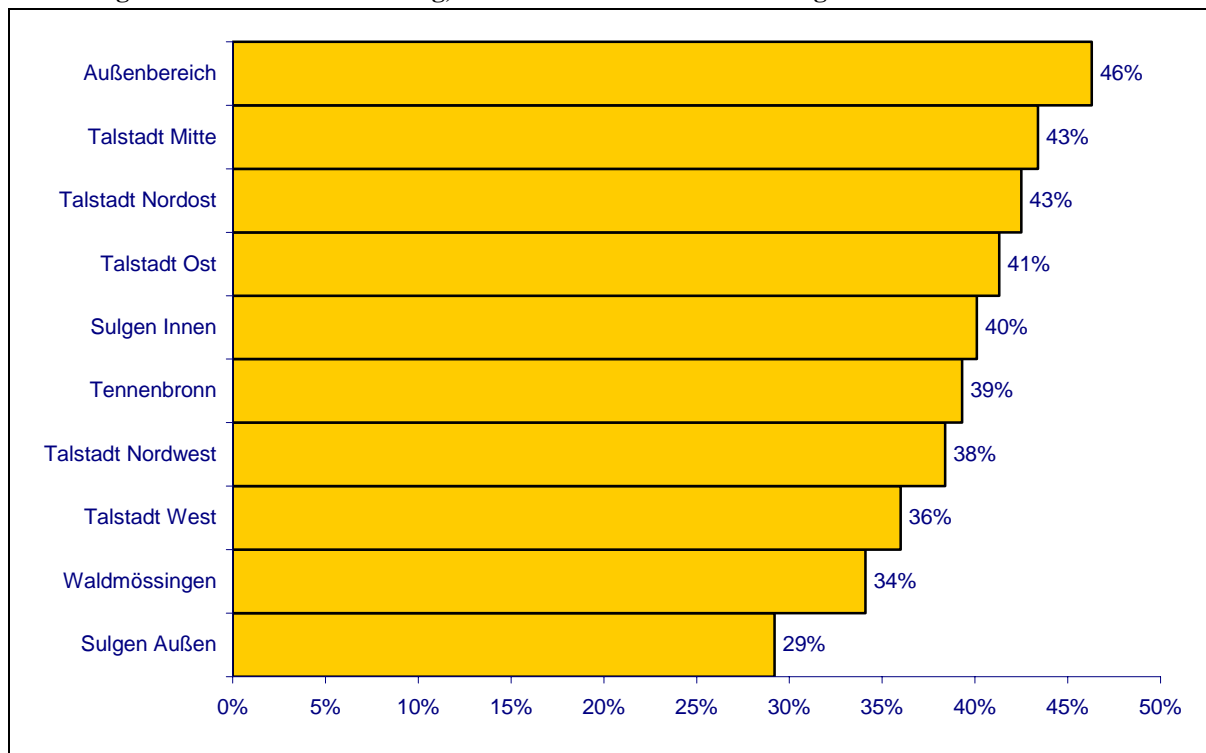
Wohndauer in Schramberg

Die erwachsenen Schramberger leben durchschnittlich seit 36 Jahren in der Stadt. Dabei lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den einzelnen Sozialräumen feststellen; der Wert variiert lediglich von 32 Jahren in der Talstadt West bis zu 38 Jahren in Tennenbronn.

Herkunft der Bevölkerung

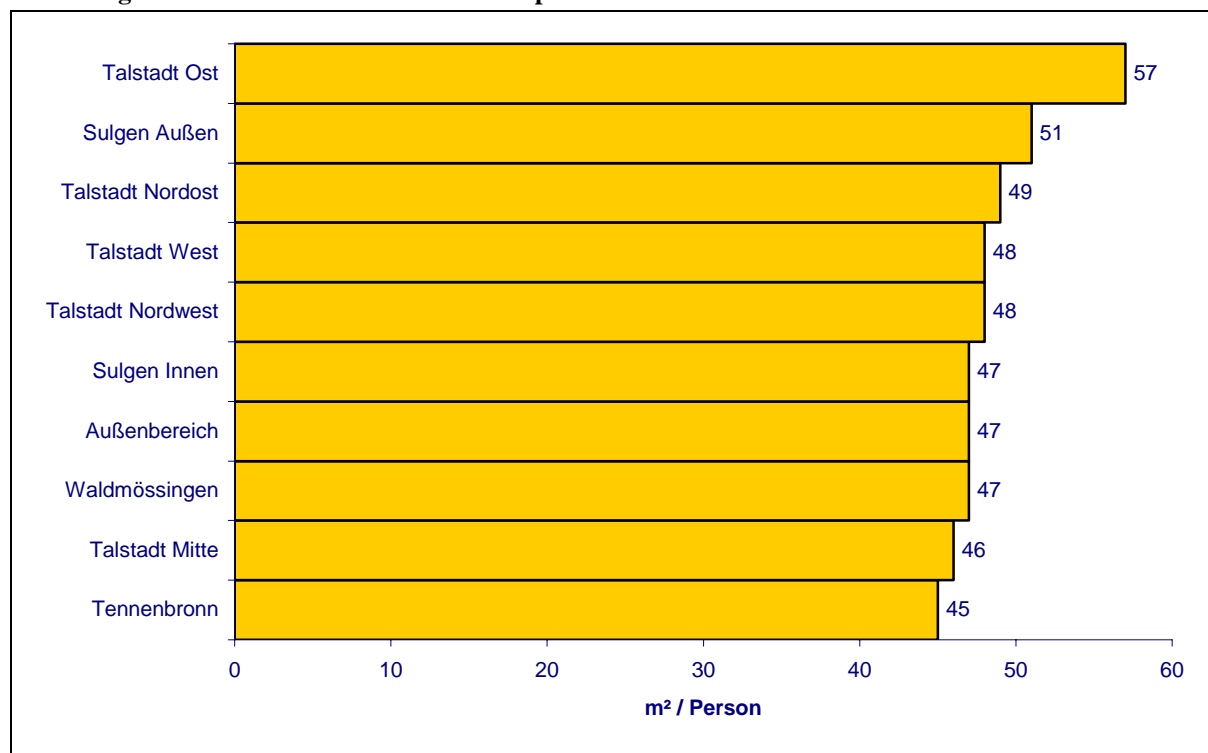
Die Unterschiede in der Sozialstruktur der zehn Sozialräume zeigen sich jedoch deutlich, wenn man die Herkunft der Bevölkerung betrachtet. Der Außenbereich ist das Gebiet mit den wenigsten von außerhalb Zugezogenen. Fast die Hälfte der dortigen erwachsenen Bevölkerung lebt schon immer in Schramberg. Der Sulgen Außen weist die wenigsten gebürtigen Schramberger auf, die hier nur 29 % der Bevölkerung ausmachen. Auch in Waldmössingen und der Talstadt West sind hohe Anteile von Zugezogenen (ca. zwei Drittel) zu verzeichnen²⁵.

²⁵ Leichte Verfälschungen können sich dadurch ergeben, dass einige wenige Befragte aus Waldmössingen und Tennenbronn die Eingemeindung nach Schramberg (1971 bzw. 2006) als Zuzug nach Schramberg interpretiert haben. In diesen Gebieten könnte es dadurch zu einer Unterschätzung des Anteils der „Alteingesessenen“ kommen.

Abbildung 32: Anteil der Bevölkerung, der schon immer in Schramberg wohnt

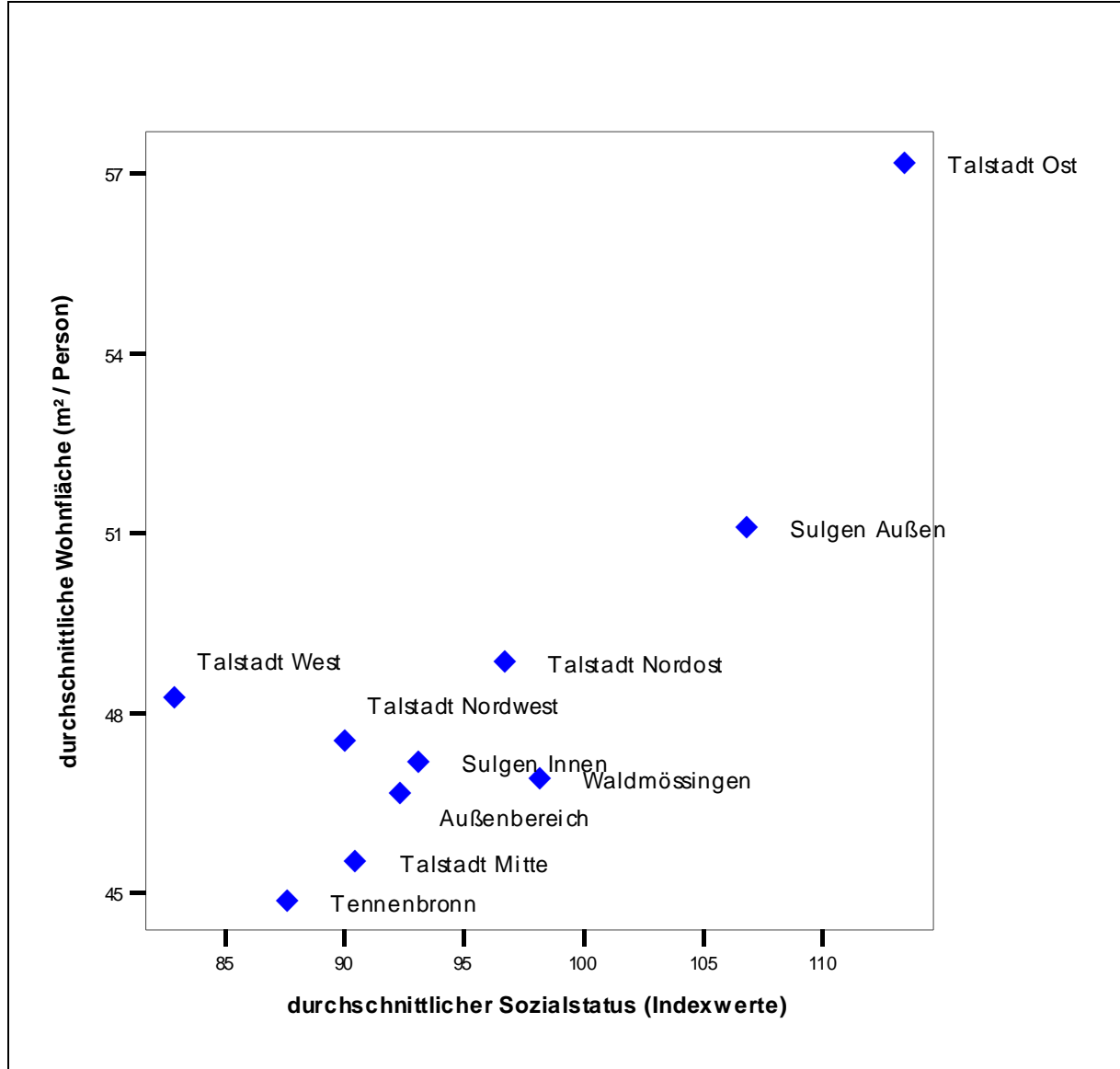
Wohnversorgung – Wohnfläche

Deutliche Unterschiede bestehen hinsichtlich der Wohnversorgung der Bevölkerung. Während in der Talstadt Ost jedem Bewohner durchschnittlich 57 m² Wohnfläche zur Verfügung stehen, sind es in Tennenbronn nur 45 m² pro Person (Abbildung 33).

Abbildung 33: Durchschnittliche Wohnfläche pro Person in den Sozialräumen

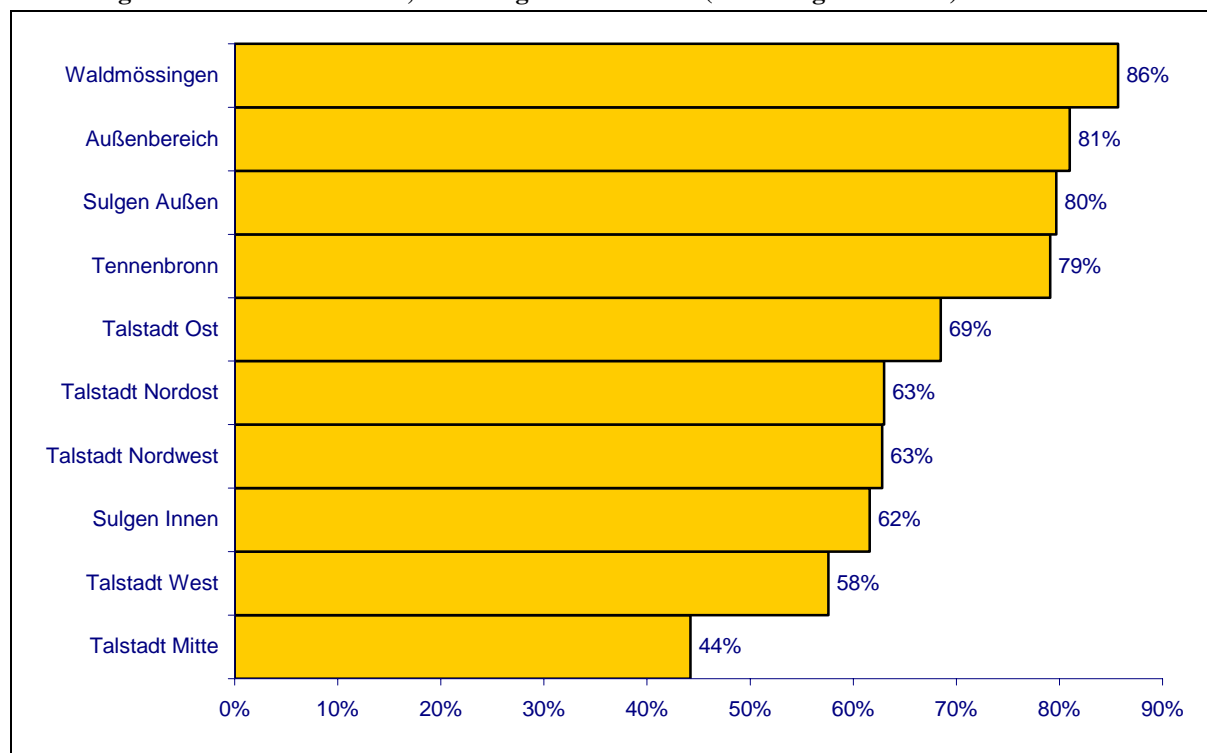
Dabei zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zum Sozialstatus (Abbildung 34). Gebiete, die durch Bewohner mit höherem Sozialstatus geprägt sind, weisen eine größere Wohnfläche pro Person auf. Besonders auffallend zeigt sich dies in der Talstadt Ost, die sowohl den höchsten durchschnittlichen Sozialstatus als auch mit 57 m² pro Person die großzügigste Versorgung mit Wohnfläche aufweist.

Abbildung 34: Sozialer Status und Wohnfläche pro Person in den Sozialräumen



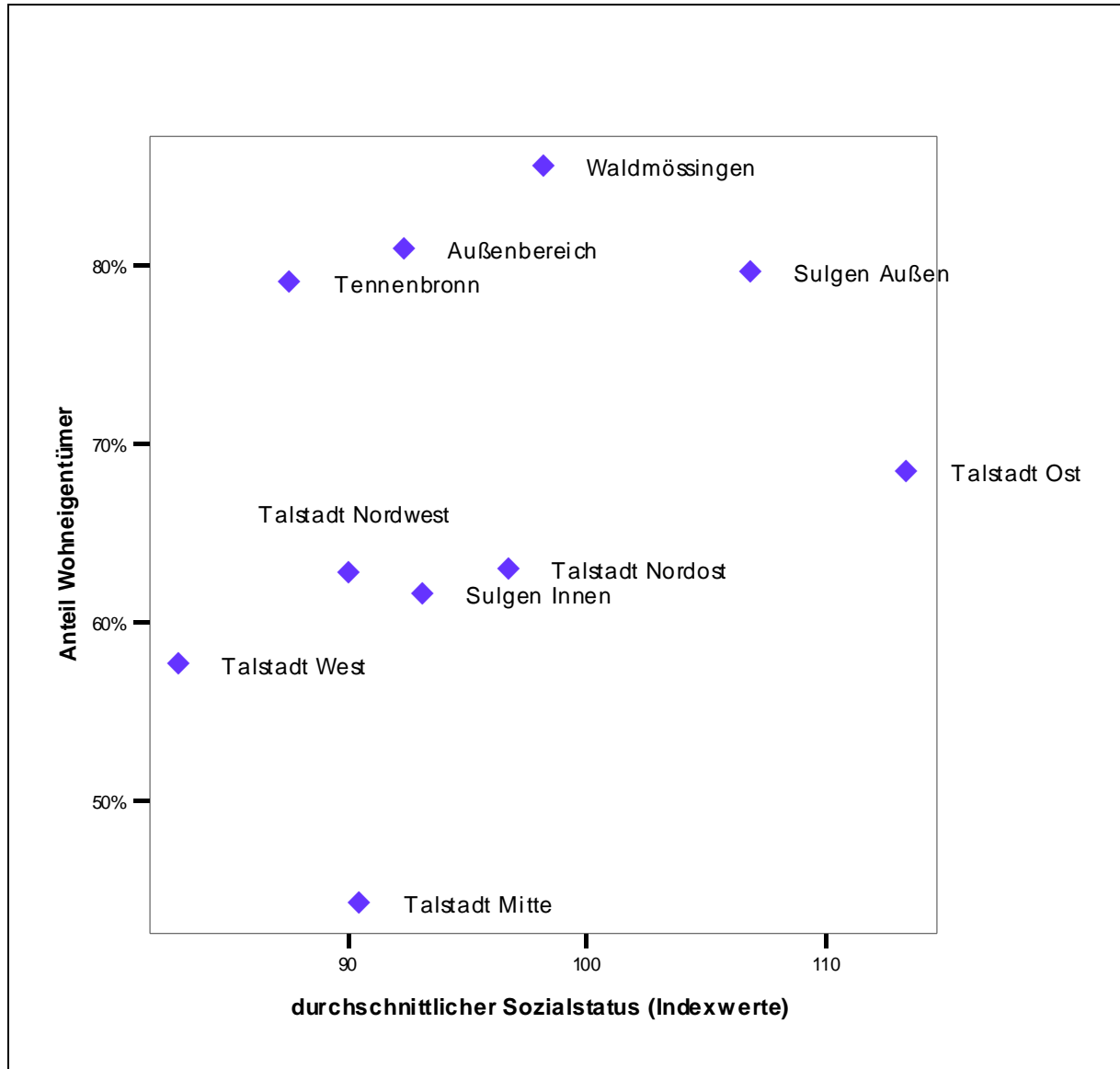
Wohnversorgung – Wohneigentum

Da Wohneigentum eine Form von Vermögen ist, wäre zu erwarten, dass in den Sozialräumen mit hohen Anteilen sozial Privilegierter besonders viele Bewohner in einer Eigentumswohnung oder einem Eigenheim wohnen.

Abbildung 35: Anteil der Personen, die in Eigentum wohnen (Wohnung oder Haus)

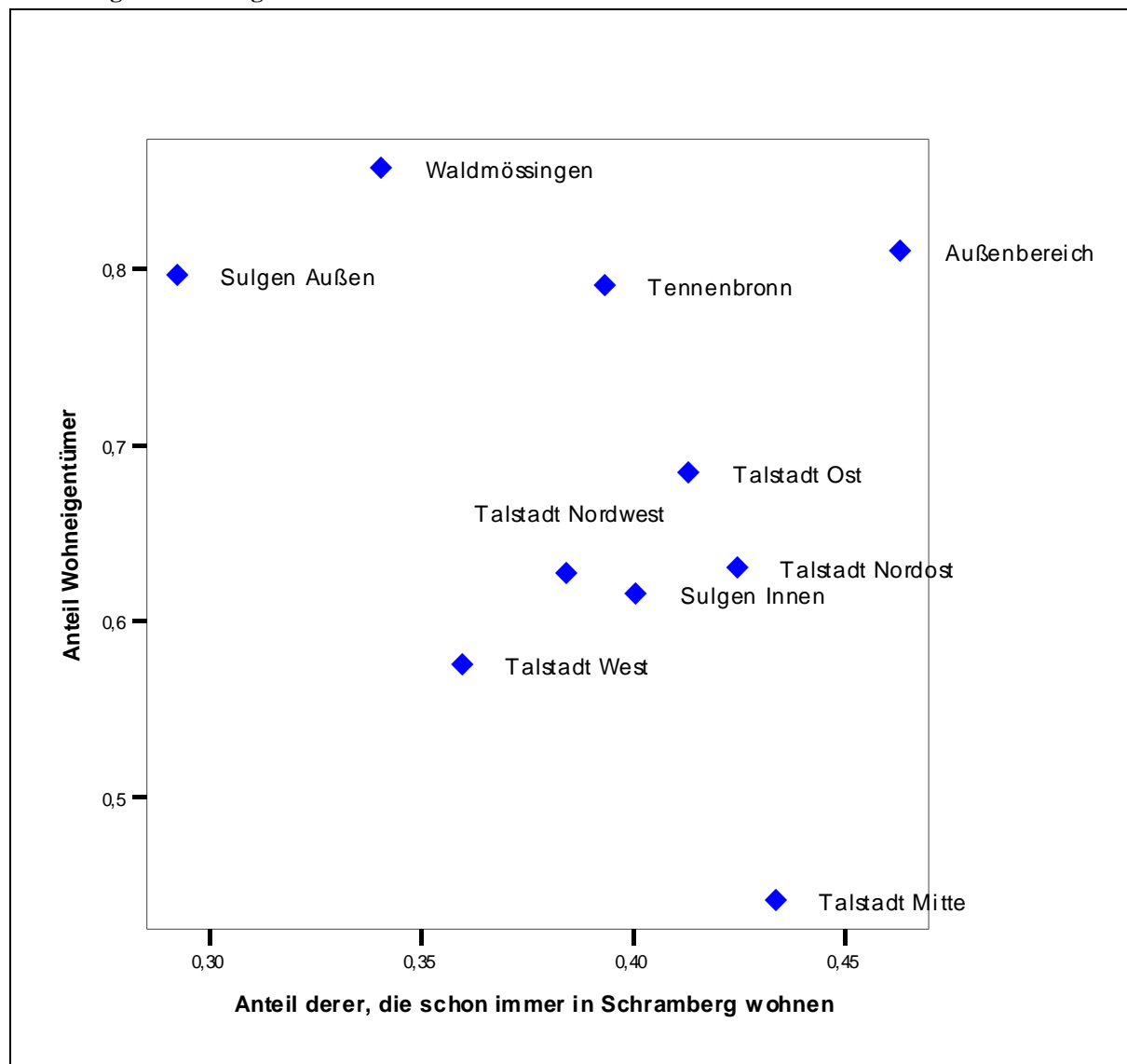
Diese Vermutung bestätigt sich jedoch nur zum Teil. Zwar gibt es hohe Anteile von Wohneigentümern in der Talstadt Ost und dem Sulgen Außen, den höchsten Anteil hat aber mit 86 % Waldmössingen, dessen Bevölkerung im Durchschnitt nur den drithöchsten Sozialstatus aufweist (Abbildung 36). Auch Tennenbronn fällt aus dem Rahmen; hier finden sich 79 % Wohneigentümer, obwohl der durchschnittliche Sozialstatus der Bewohner der zweitniedrigste ist.

Abbildung 36: Wohneigentümer und Sozialstatus



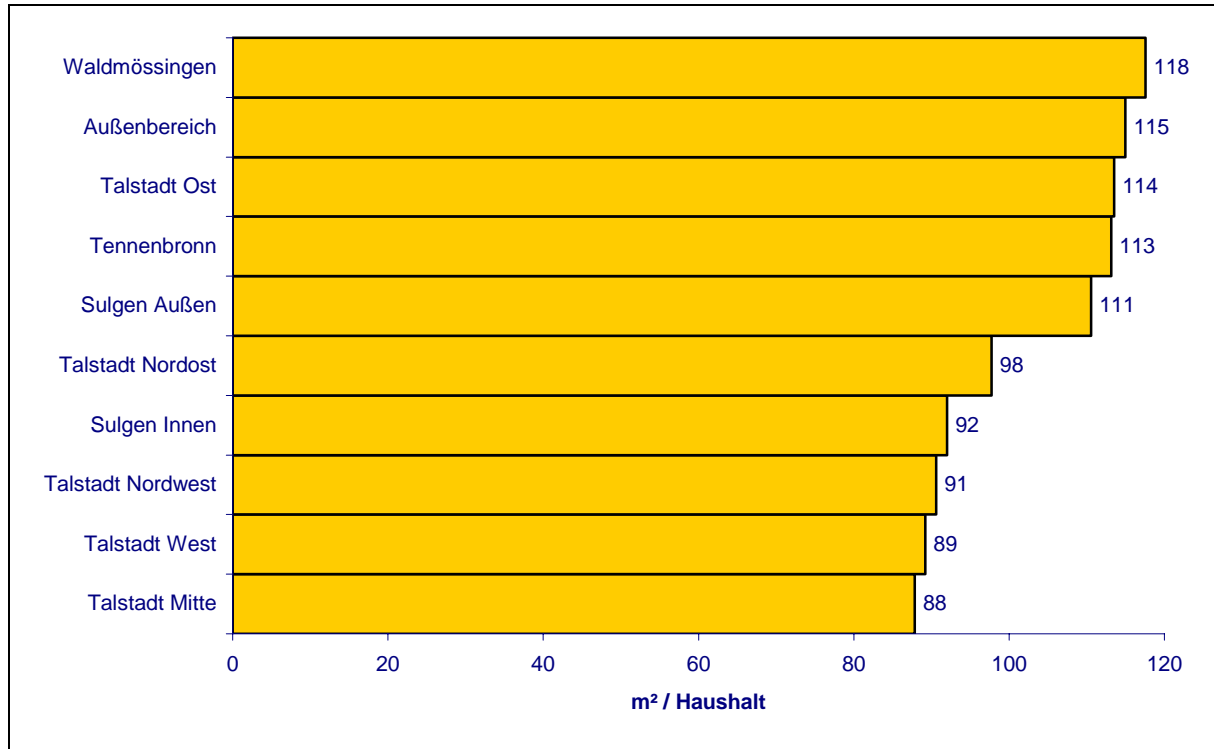
Ein gewisser Zusammenhang zeigt sich auch zu der Herkunft der Bevölkerung. Gebiete mit einem hohen Anteil an gebürtigen Schrambergern weisen in der Tendenz eine höhere Wohneigentümerquote auf als Gebiete mit vielen Zugezogenen (Abbildung 37). Das ist insofern plausibel, da der Erwerb von Wohneigentum eine gewissen Sesshaftigkeit voraussetzt bzw. Häuser und Wohnungen auch vererbt werden. Dabei gibt es aber erneut Sozialräume, die aus dem Rahmen fallen. Obwohl die Talstadt Mitte den zweithöchsten Anteil an gebürtigen Schrambergern hat (43 %), gibt es hier die wenigsten Wohneigentümer (44 % der Bewohner). Und Sulgen Außen und Waldmössingen haben zwar viele Zugezogene (71 % und 66 %), weisen aber trotzdem mit die höchsten Wohneigentumsquoten auf (ca. 80 %).

Abbildung 37: Wohneigentümer und Herkunft



Bebauungsstruktur – Wohnungsgröße

Die Bürgerbefragung kann auch einige wenige Daten zur Bebauungsstruktur der Sozialräume liefern. So kann die durchschnittliche Größe der Wohnungen in diesen Gebieten berechnet werden. Dazu wird die Wohnfläche der Wohnung durch eine entsprechende Gewichtung der Personendaten der Bürgerbefragung auf den Haushalt bezogen (s. Kap. 2.1.6).

Abbildung 38: Durchschnittliche Wohnungsgröße in den Sozialräumen - Wohnfläche der Haushalte

Wie zu erwarten, sind die Wohnungen in den dicht bebauten Gebieten der Talstadt und in Sulgen Innen kleiner als in den äußeren Gebieten Schrambergs. In der Talstadt Mitte beträgt die durchschnittliche Wohnungsgröße lediglich 88 m², während sie in Waldmössingen um 30 m² höher liegt und 118 m² beträgt. Auffällig ist, dass die Talstadt Ost mit 114 m² durchschnittlicher Wohnungsgröße ein Gebiet mit vielen großen Wohnungen ist, die den Bewohnern – wie die Auswertungen zur Wohnfläche pro Person gezeigt haben (Abbildung 33) – ein weit überdurchschnittliches Platzangebot bieten.

Die Wohnungsgröße hängt natürlich z.T. auch mit der Anzahl der Personen im Haushalt zusammen (s. Kap. 2.1.6). So leben in den größeren Wohnungen in Waldmössingen im Durchschnitt mehr Personen in einem Haushalt zusammen (2,7, vgl. Abbildung 12) als in der Talstadt Mitte oder West (jeweils 2,0 Personen pro Haushalt).

Bevölkerungsdichte

In Schramberg leben 22.041 Einwohner auf einer Fläche von 8.070 ha. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche beträgt jedoch nur 1.108 ha, das sind 13,7 % der Gesamtfläche. Durchschnittlich kommen etwa 273 Einwohner auf einen Quadratkilometer. Die Bebauungsstruktur der zehn Sozialräume ist sehr unterschiedlich und das schlägt sich auch in deren Bevölkerungsdichte nieder. Mit weitem Abstand am höchsten ist die Bevölkerungsdichte in der Talstadt Mitte, wo knapp 5.000 Einwohner/qkm wohnen (Tabelle 10, Abbildung 39). Die restliche Talstadt (bis auf Talstadt Ost), Sulgen Innen und Tennenbronn sind ebenfalls sehr dicht besiedelt und weisen jeweils über 2.000 Einwohner/qkm auf. Die Gebiete Waldmössingen, Tal-

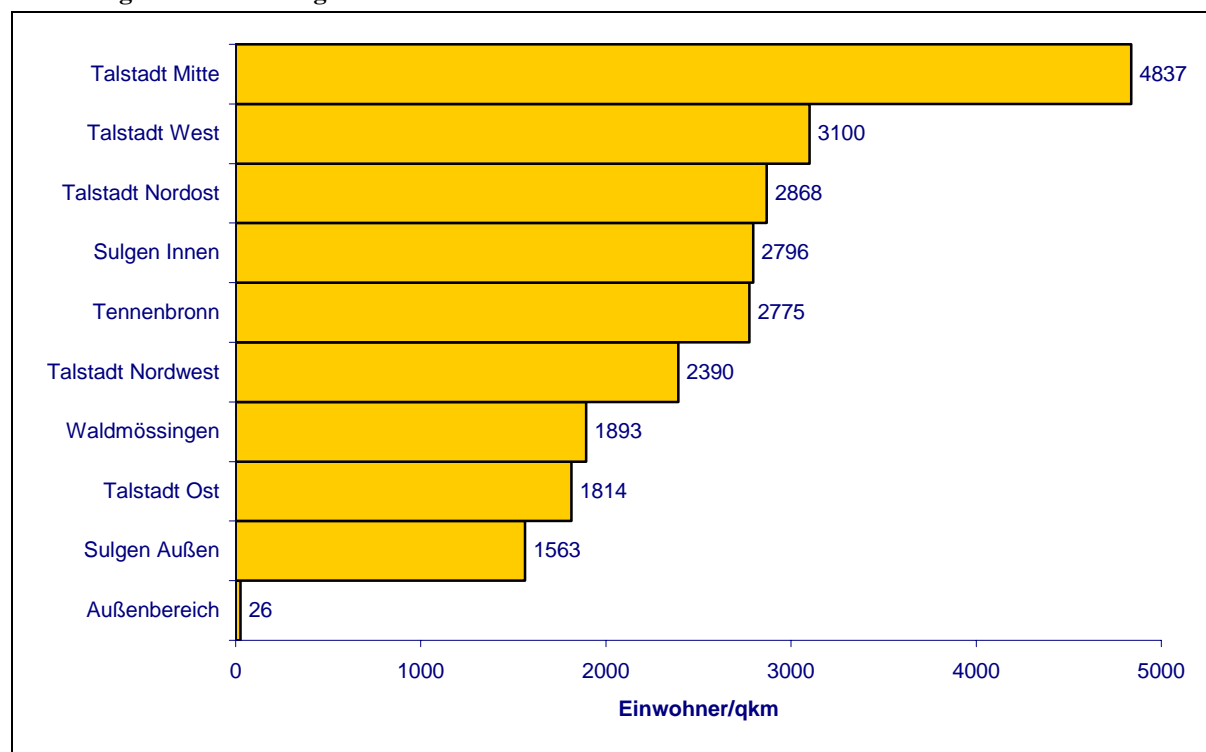
stadt Ost und Sulgen Außen sind etwas aufgelockerter bebaut und werden nur von 1.500 bis 2.000 Einwohnern/qkm bewohnt.

Obwohl der Außenbereich von Schramberg etwa 90 % der Fläche des Stadtgebiets umfasst, leben hier nur etwa 9 % der Einwohner. Die lockere Besiedlung dieses durch Wald-, Acker- und Wiesenflächen geprägten Gebietes spiegelt sich in einer sehr niedrigen Bevölkerungsdichte von 26 Einwohnern/qkm wider.

Tabelle 10: Bevölkerungsdichte der Sozialräume

	Einwohner	Fläche in ha	Bevölkerungsdichte (Einwohner/qkm)
Talstadt Nordwest	1.925	80	2390
Talstadt Nordost	1.891	65	2868
Talstadt Mitte	2.497	51	4837
Talstadt West	790	25	3100
Talstadt Ost	748	41	1814
Sulgen Innen	2.746	98	2796
Sulgen Außen	3.721	238	1563
Tennenbronn	3.773	135	2775
Waldmössingen	2.052	108	1893
Außenbereich	1.898	7.224	26
<i>Schramberg insgesamt</i>	<i>22.041</i>	<i>8.070</i>	<i>273</i>

Abbildung 39: Bevölkerungsdichte der Sozialräume

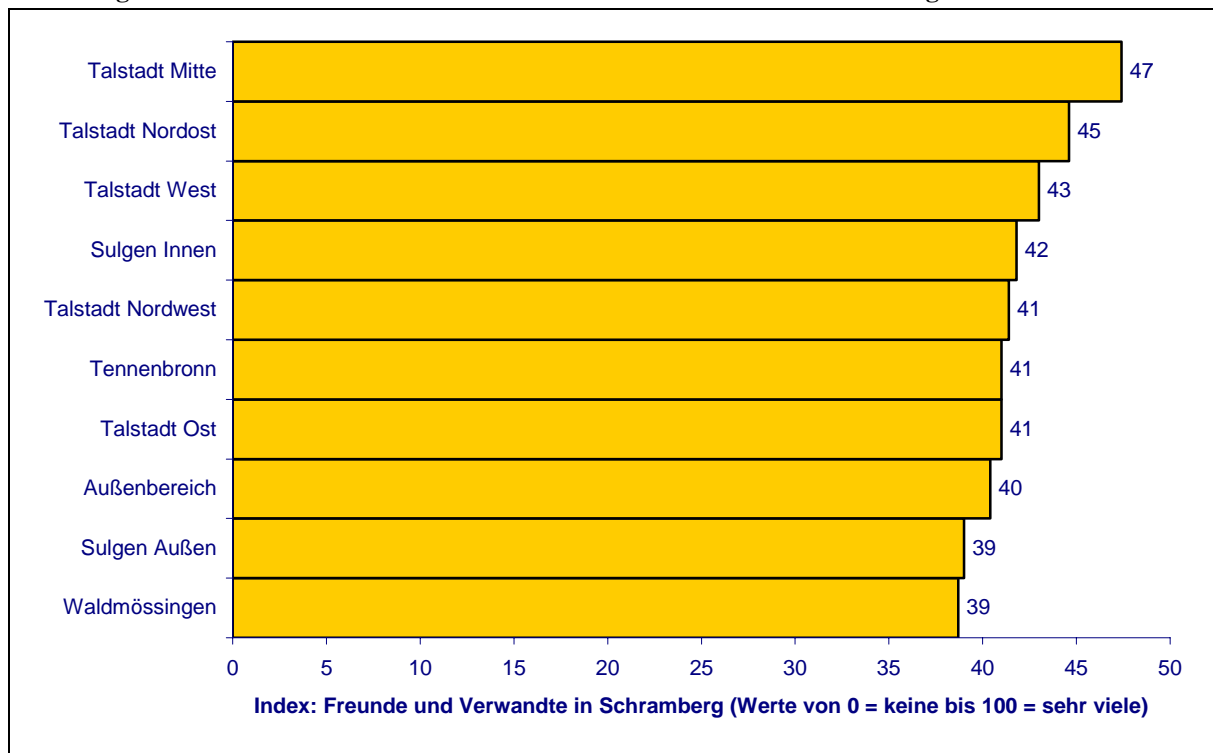


2.2.8. Soziale Netzwerke – Freunde und Verwandte in Schramberg

Die sozialen Verhältnisse in den verschiedenen Gebieten der Stadt können auch über die Stärke der lokalen Netzwerke beschrieben werden, in die die Bewohner eingebunden sind. In der Bürgerbefragung wurden diese zumindest teilweise erhoben, indem gefragt wurde, wie viele Freunde und Verwandte der Befragten in Schramberg wohnen. Soziale Netzwerke sind ein wesentlicher Faktor für das „soziale Kapital“ eines Gemeinwesens und können wichtige Ressourcen sein, wenn es zum Beispiel um Unterstützungsbedarf bei Kinderbetreuung oder Pflegebedürftigkeit geht. Sind in einem Gebiet die Netzwerke der Bewohner schwach ausgebildet, kann dies u.a. zu einem erhöhten Bedarf an institutioneller Unterstützung führen, beispielsweise in Form von Kinderbetreuungseinrichtungen oder Bedarf an Pflegeheimen.

Die Frage nach Verwandten und Freunden in Schramberg wurde zu einem Index zusammengefasst, der von „0 = weder Verwandte noch Freunde in Schramberg“ bis zu „100 = sehr viele Verwandte und sehr viele Freunde in Schramberg“ reicht.

Abbildung 40: Lokale soziale Netzwerke: Freunde und Verwandte in Schramberg



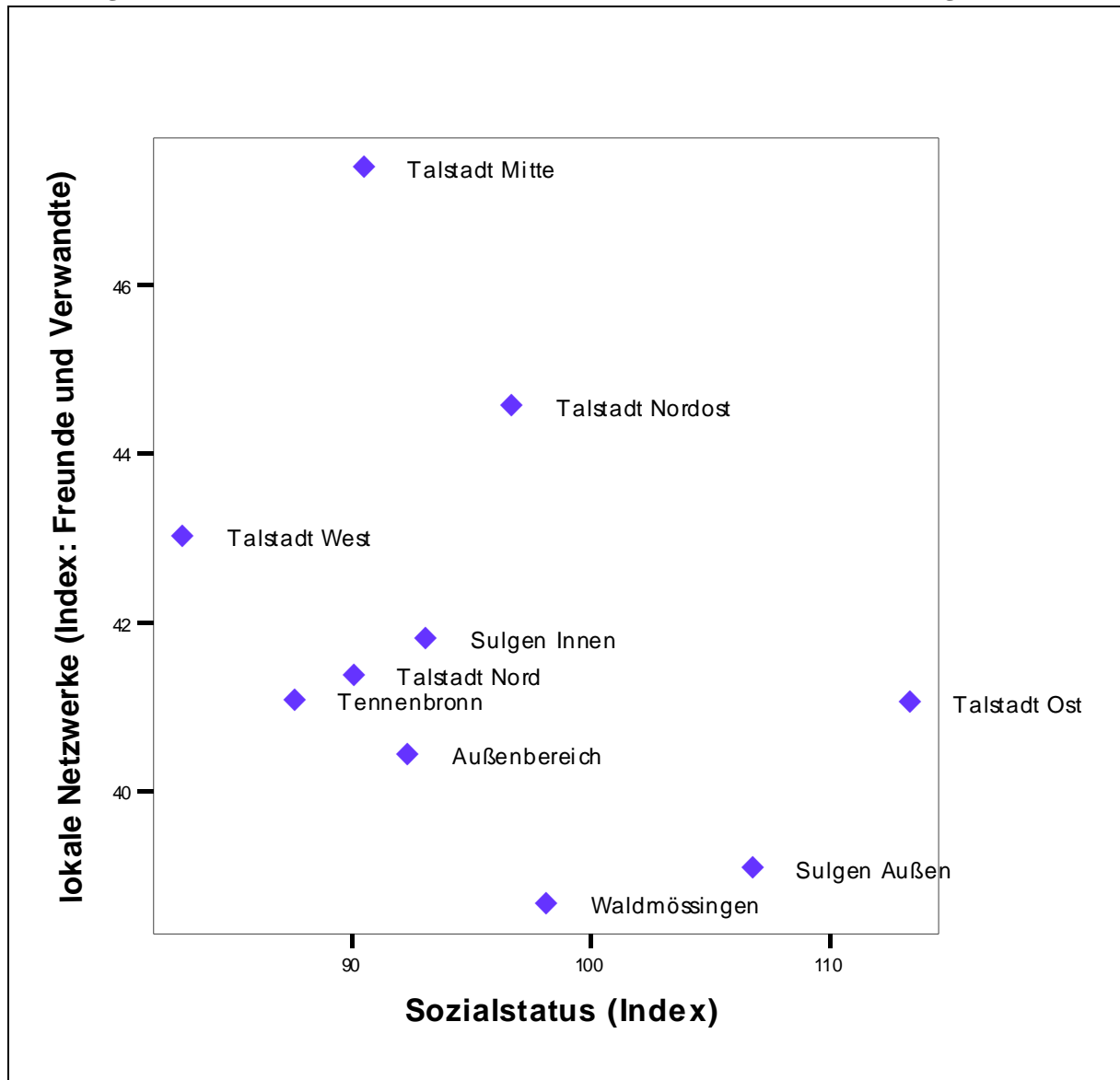
Das Gebiet mit den am besten ausgebauten lokalen Netzwerken ist die Talstadt Mitte, gefolgt von der Talstadt Nordost. Am geringsten sind sie in Sulgen Außen und in Waldmössingen ausgebaut.

Tendenziell sind die lokalen Netzwerke besser ausgeprägt, je niedriger der durchschnittliche Sozialstatus der Bewohner der Gebiete ist. Ein höherer sozialer Status ist mit erweiterten beruflichen Chancen und mit gestiegenen Möglichkeiten einer selbstbestimmten Lebensweise verbunden. Beides erhöht die Wahrscheinlichkeit von sozialer und geografischer Mobilität,

was oft zur Entfernung und Entfremdung von Verwandten und dem früheren Freundeskreis führt²⁶.

So hat etwa der Sulgen Außen den zweithöchsten mittleren Sozialstatus, steht aber auch auf dem vorletzten Platz hinsichtlich der lokalen Netzwerke der Bewohner. Auf der anderen Seite sind in der Talstadt Mitte – deren Bewohner einen relativ niedrigen mittleren Sozialstatus haben – die lokalen Netzwerke sehr gut ausgebaut.

Abbildung 41: Sozialer Status und lokale Netzwerke in den Sozialräumen von Schramberg



²⁶ Vgl. z.B. Blinkert, Klie: Pflege im sozialen Wandel. Hannover 1999, Kap. 5.

2.3. Aktionsräume von Kindern – Die Möglichkeit zum unbeaufsichtigten Spielen

Die räumlichen Verhältnisse der Gebiete in Schramberg können auf Grundlage der vorliegenden Daten auch aus einem weiteren Blickwinkel beschrieben werden, nämlich dem von Kindern und deren Eltern. In der Bürgerbefragung wurden die Eltern von Kindern unter 12 Jahren befragt, ob diese draußen in unmittelbarer Nähe der Wohnung spielen können²⁷. Für 42 % der Kinder unter 12 Jahren in Schramberg ist das direkte Wohnumfeld so günstig, dass sie ohne Aufsicht und ohne Bedenken dort spielen können, so dass ein wichtiges Kriterium für eine hohe Aktionsraumqualität für die Kinder gegeben ist²⁸.

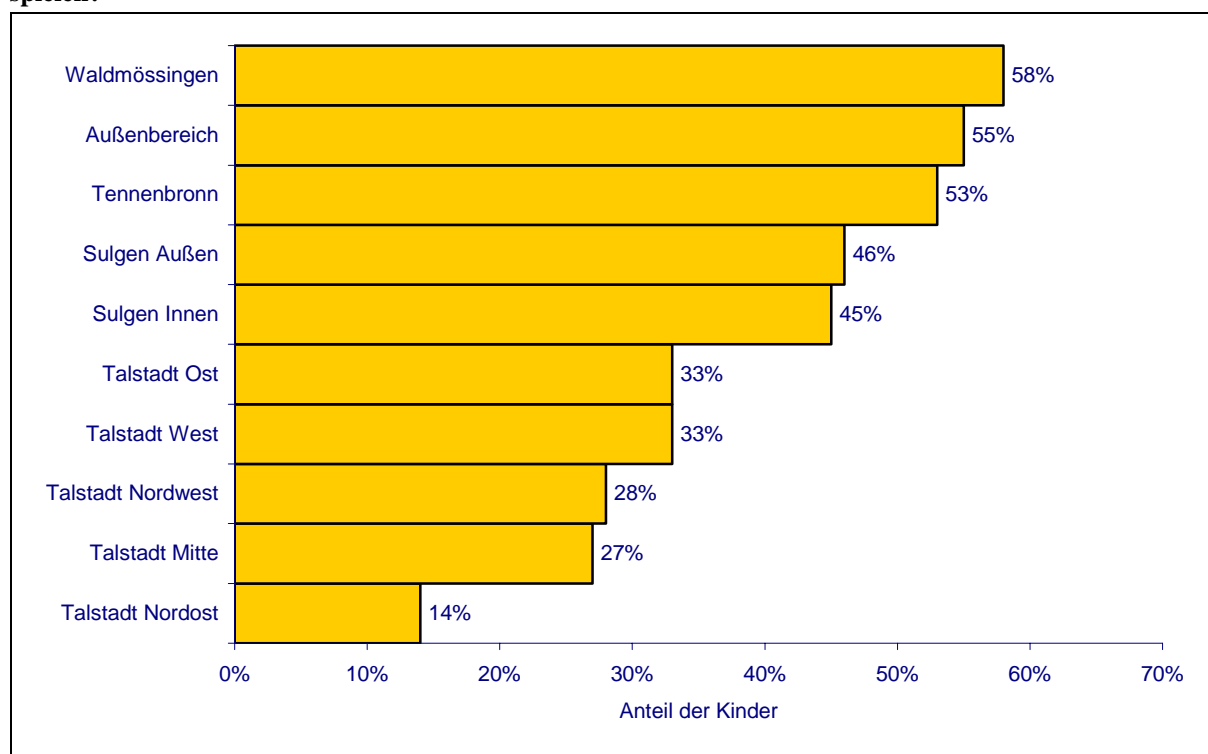
Bei einer Differenzierung nach Sozialräumen zeigen sich erhebliche Unterschiede in deren räumlichen Bedingungen. In der gesamten Talstadt sind die Bedingungen für Kinder in ihrem direkten Wohnumfeld sehr viel schlechter als in den anderen Gebieten der Stadt (Abbildung 42). In der Talstadt Nordost können lediglich 14 % der Kinder unter 12 Jahren ohne Aufsicht und Bedenken draußen spielen und auch in der restlichen Talstadt liegt dieser Anteil bei nur einem Viertel bis einem Drittel der Kinder in diesem Alter. Die Gründe dafür liegen vermutlich in der dichten Bebauung dieses Gebiets und der Einschränkungen für Kinder, die sich durch den fließenden und ruhenden Verkehr ergeben.

Sehr viel günstiger sehen die Verhältnisse auf dem Sulgen aus, wo etwa 45 % der Kinder eine gute Aktionsraumqualität vorfinden, und besonders gute Verhältnisse herrschen in Tennenbronn, Waldmössingen und dem Außenbereich von Schramberg, wo über die Hälfte der Kinder bedenkenlos alleine raus kann.

²⁷ Siehe Spiegel, J. (2008), Kap. 2.3.1.

²⁸ Das Konzept der Aktionsraumqualität wurde im Rahmen der Freiburger Kinderstudie entwickelt. Siehe Blinkert, B.: Aktionsräume von Kindern in der Stadt. Pfaffenweiler 1993.

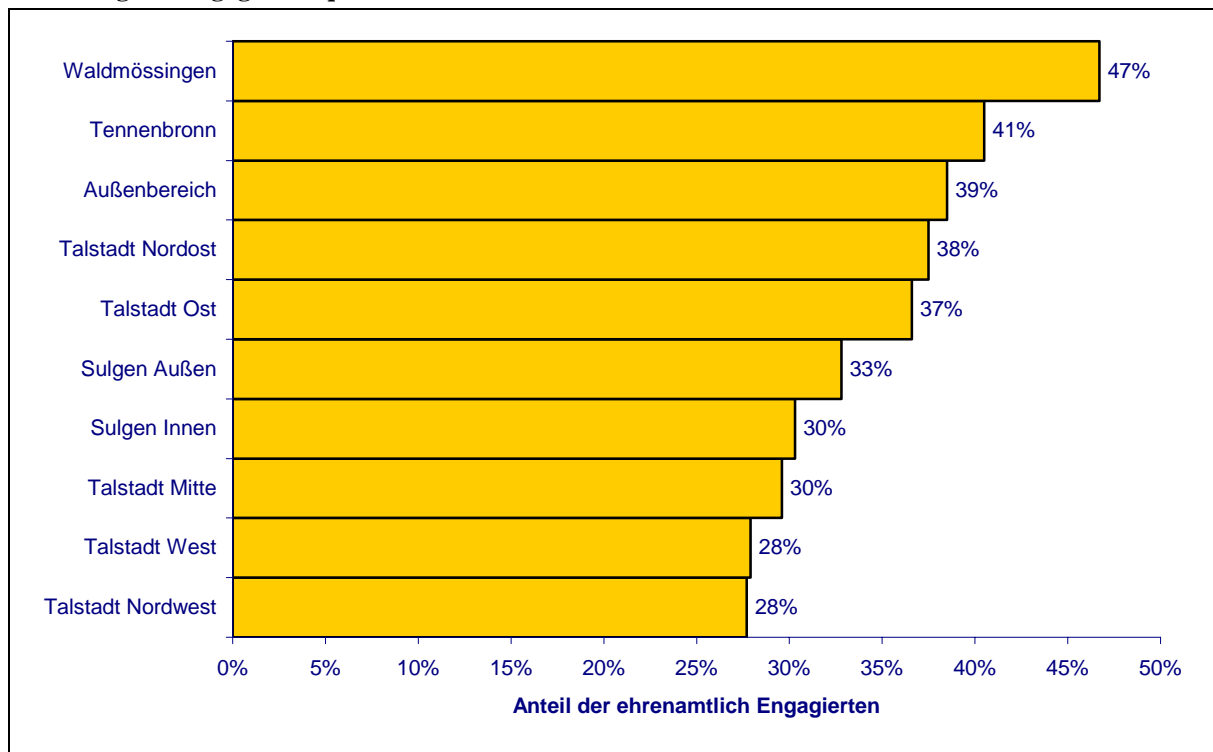
Abbildung 42: Können Kinder ohne Aufsicht und Bedenken im unmittelbaren Wohnumfeld draußen spielen?



2.4. Ehrenamtliches Engagement

Freiwilliges, ehrenamtliches Engagement im Allgemeinen ist ein wichtiger Aspekt des zivilgesellschaftlichen Zusammenhalts einer Gesellschaft. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit einem hohen Anteil an Individuen, die sich in einer gemeinschaftlichen Weise aktiv betätigen, auch wesentliche Wohlfahrtsgewinne für die jeweilige Gesellschaft verbunden sind²⁹. In der Bürgerbefragung wurde – in Analogie zum „Freiwilligensurvey“³⁰ – die Gemeinschaftsaktivität und das ehrenamtliche Engagement der Bevölkerung in 15 Bereichen erhoben. Aus diesen Daten kann eine „Engagementquote“ berechnet werden, die den Anteil der ehrenamtlich Engagierten in einem Gebiet wiedergibt.

Abbildung 43: Engagementquote in den Sozialräumen

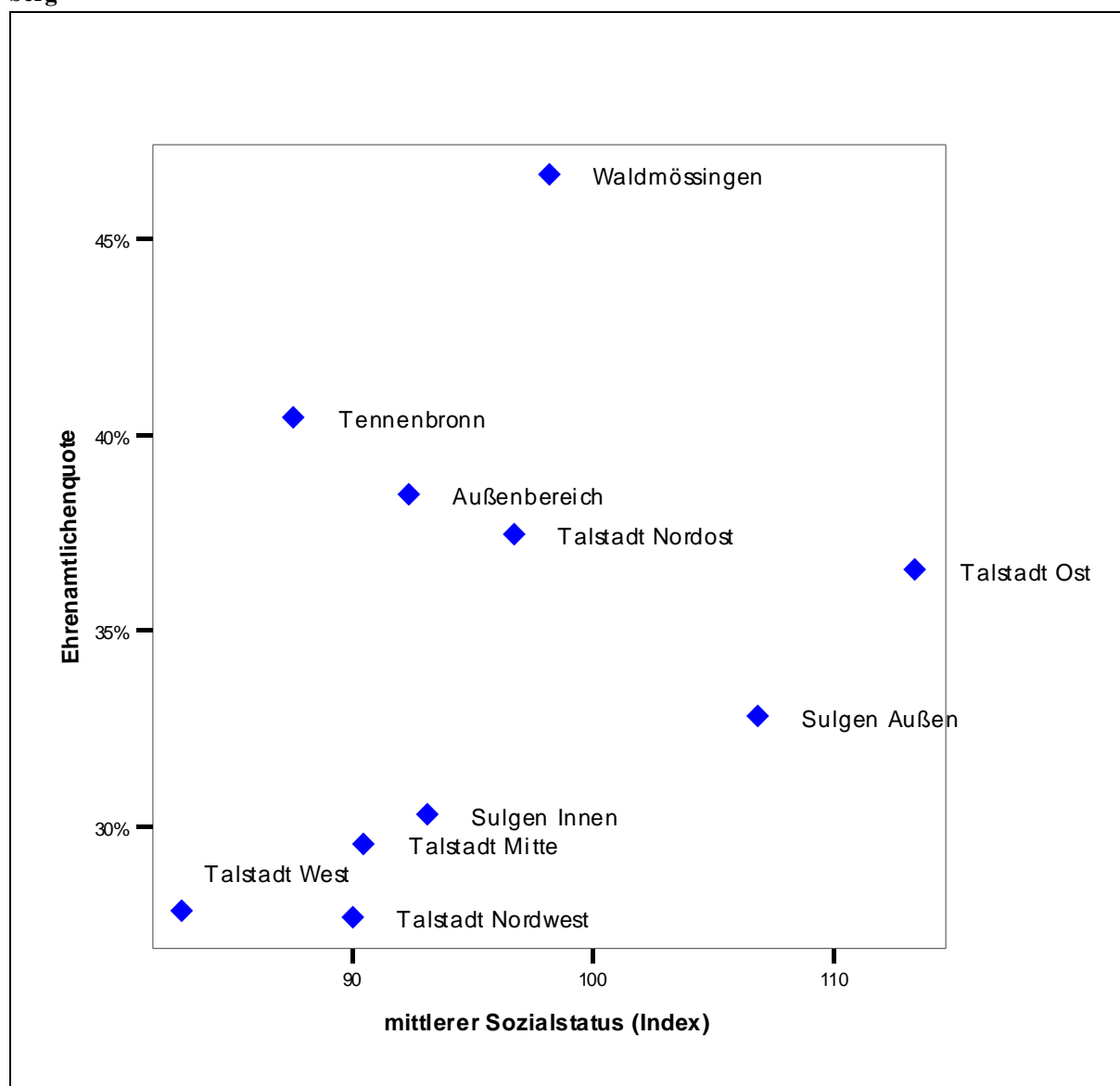


In Abbildung 43 ist zu erkennen, dass sich die Engagementquote höchst unterschiedlich auf die Sozialräume in Schramberg verteilt. Die meisten ehrenamtlich engagierten Erwachsenen gibt es in Waldmössingen (47 %). Mit einer Engagementquote von 41 % liegt Tennenbronn an zweiter Stelle, gefolgt von den Außenbereichen (41 %), der Talstadt Nordost (38 %) und der Talstadt Ost (37 %). Deutlich weniger Engagierte sind hingegen auf dem Sulgen (Sulgen Außen mit 33 %, Sulgen Innen mit 30 %) und der restlichen Talstadt zu finden. Der Sozialraum Talstadt Nordwest hat mit 28 % die geringste Engagementquote Schrambergs.

²⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, München 2005, S. 49.

³⁰ Ebd.

Abbildung 44: Durchschnittlicher Sozialstatus und Engagementquote in den Sozialräumen von Schramberg



Dass die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, nicht zufällig in der Gesellschaft verteilt ist, konnte von Blinkert/Klie in mehreren Studien zu diesem Thema herausgearbeitet werden. Sie wiesen nach, dass die Bereitschaft zum Engagement in der Sozialstruktur verankert ist und je nach sozialem Status bzw. Milieu differieren kann³¹. Diese Ergebnisse geben Grund zur Annahme, dass es sich bei der Ehrenamtlichenquote in den Sozialräumen Schrambergs ähnlich verhält.

Abbildung 44 zeigt, wie sich die Engagementquote in Abhängigkeit vom Sozialstatus auf die Sozialräume verteilt. Hohe Engagementquote und hoher Sozialstatus sind in Schramberg vor allem in der Talstadt Ost zu finden. Ähnliches gilt auch für den Außenbereich des Sulgen. Eine Kombination aus wenig Engagement und niedrigem Sozialstatus sind hingegen vornehmlich in der Talstadt West und der Talstadt Nord anzutreffen, ähnliche Zusammenhänge

³¹ Vgl. Blinkert, B.; Klie, Th. (2004).

konnten auch für die Talstadt Mitte und den Innenbereich des Sulgen beobachtet werden. In Tennenbronn und in den Außenbereichen von Schramberg sind hingegen vergleichsweise hohe Engagementquoten mit eher niedrigerem sozialen Status vorzufinden. In Waldmössingen ist die höchste Engagementquote Schrambergs in Kombination mit einem eher mittleren Sozialstatus zu finden.

Ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Sozialstatus und ehrenamtlichem Engagement in den Sozialräumen ist jedoch nicht zu erkennen. Der eingangs vermutete Trend, dass mit zunehmendem Sozialstatus auch die Engagementquote ansteigt, lässt sich für die Sozialräume Talstadt West, Talstadt Nord, Talstadt Mitte, Sulgen Innen, Sulgen Außen und Talstadt Ost beobachten. Diesem Trend eher gegenläufig verhalten sich die Sozialräume Talstadt Nordost, der Außenbereich und Tennenbronn. Waldmössingen nimmt mit einer Kombination aus höchster Engagementquote und eher mittlerem Sozialstatus eine eindeutige Ausreißerposition ein.

Ehrenamtliches Engagement in Schramberg hängt folglich nicht eindeutig vom Sozialstatus ab. Vielmehr scheinen hierbei noch weitere Faktoren eine Rolle zu spielen, die im Rahmen der Bürgerbefragung bzw. Sozialraumanalyse nicht erhoben werden konnten. Da fast alle trendgegenläufigen Sozialräume einen dörflichen Charakter haben (bis auf die Talstadt Nordost), lässt sich vermuten, dass dort ehrenamtliche Aktivitäten aufgrund eines ausgeprägten Vereinswesens eher zum Alltag gehören.

2.5. Verkehrsmittelnutzung

Die Daten der Bürgerbefragung liefern einige Informationen über die Verkehrsmittelnutzung der erwachsenen Schramberger Bürgerinnen und Bürger. So wurde gefragt, welche Verkehrsmittel am häufigsten genutzt werden, um sich im Berufs- bzw. Schulverkehr³², zum Einkaufen oder auch zu verschiedenen Zeiten in der Freizeit fortzubewegen. Wie im Bericht zur Bürgerbefragung gezeigt werden konnte, ist das Verkehrsverhalten der Schramberger Bürgerinnen und Bürgern eindeutig durch den motorisierten Individualverkehr bestimmt; der Pkw führt die Liste der Fortbewegungsmittel mit großem Abstand an³³. So stellt das Auto nicht nur für den Berufsverkehr ein nahezu unverzichtbares Verkehrsmittel dar, auch bei Einkäufen und Besorgungen sowie in der Freizeit wird es häufig genutzt.

In dieser Sozialraumanalyse sollen lediglich die Verkehrsmittelpräferenzen zum Arbeitsplatz und zum Einkaufen räumlich differenziert werden. Die Verkehrsmittelwahl zur Arbeit bzw. zur Schule oder zu Einkaufsgelegenheiten hängt sehr viel weniger als die Freizeitmobilität von persönlichen Lebensstilen, Einstellungen und Vorlieben ab³⁴ und kann daher auf raumbezogene Faktoren zurückgeführt werden: Werden die Wege zur Arbeit und zum Einkaufen hauptsächlich zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt, kann davon ausgegangen werden, dass viele Bewohner eines Gebietes ihre Arbeitsstelle oder Ausbildungsstätte in der Nähe haben bzw. ausreichend fußläufige Einkaufsmöglichkeiten vorhanden sind. Wird hingegen am häufigsten das Auto oder der ÖPNV benutzt, kann von einem Mangel an entsprechenden Angeboten ausgegangen werden, der das Zurücklegen weiterer Wege notwendig macht. Und wird als motorisierte Fortbewegungsart sehr stark auf das Auto und wenig auf den ÖPNV zurückgegriffen, kann vermutet werden, dass die Nahverkehrsanbindung dieses Gebietes relativ schlecht ist³⁵.

³² Nur 6 % der Befragten befanden sich in Ausbildung oder gingen noch zur Schule, so dass diese Frage 43 der Bürgerbefragung hauptsächlich von Berufstätigen beantwortet wurde.

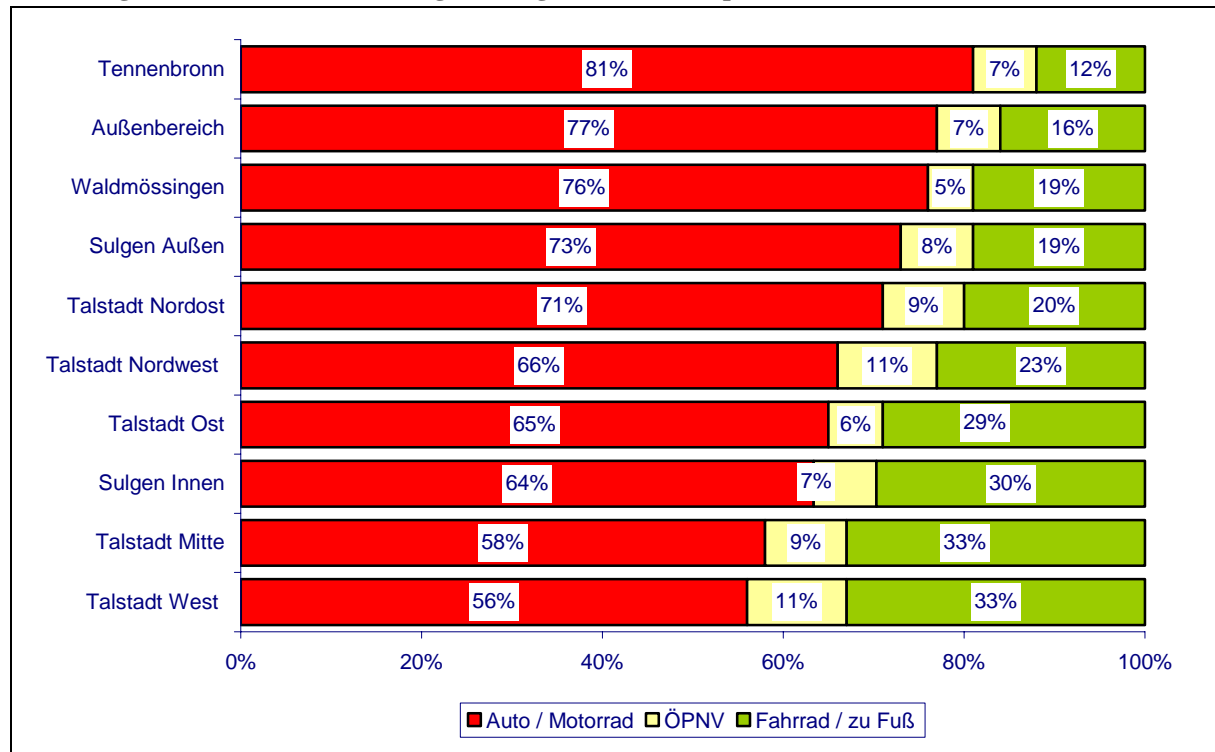
³³ Vgl. Spiegel, J. (2008), Kap. 2.7.2.

³⁴ Mobilität zur Arbeit und zum Einkaufen ist eine Notwendigkeit, während es viel stärker dem Einzelnen überlassen bleibt, in welchem Ausmaß er in seiner Freizeit mobil ist.

³⁵ Wobei die Entscheidung für eine Autonutzung und gegen den ÖPNV natürlich auch von persönlichen Vorlieben abhängen kann.

2.5.1. Wege zur Arbeit oder zur Schule

Abbildung 45: Verkehrsmittelnutzung auf Wegen zum Arbeitsplatz bzw. zur Schule nach Sozialräumen

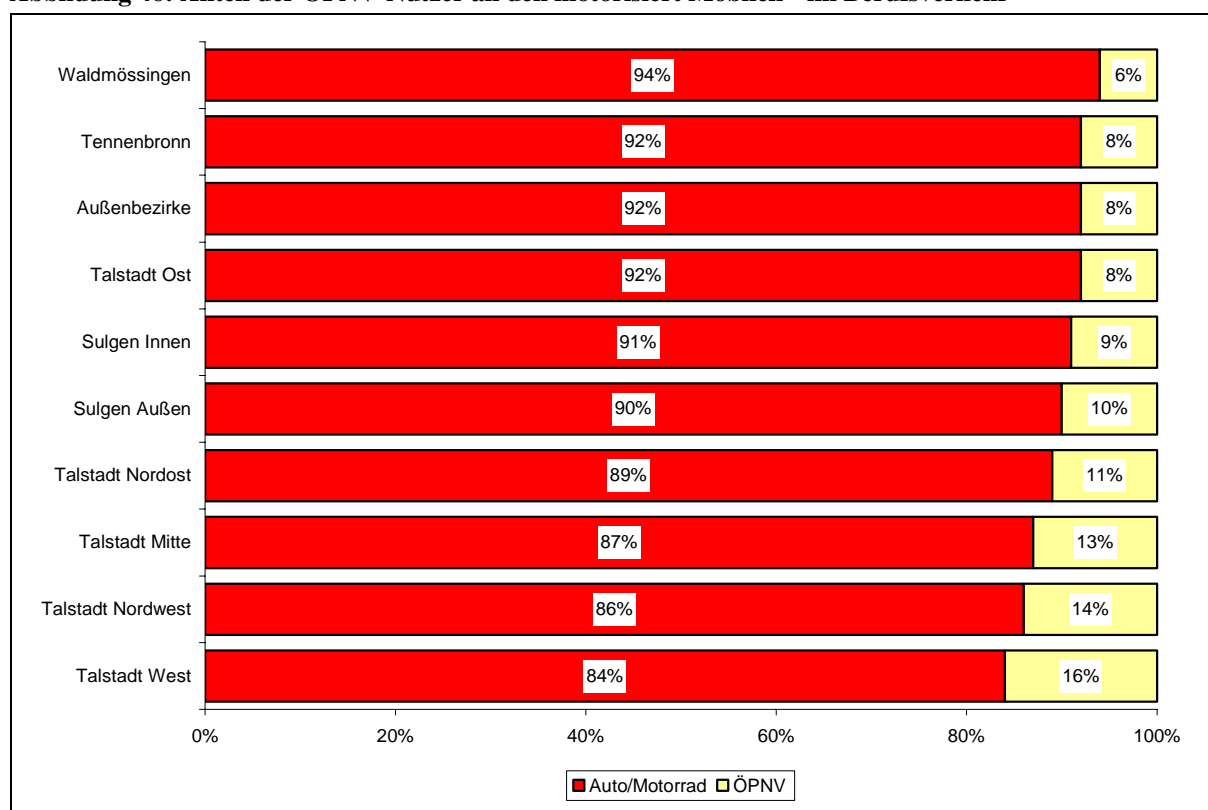


Wie Abbildung 45 aufzeigt, unterscheiden sich die Anteile derjenigen, die am häufigsten zu Fuß oder mit dem Fahrrad ihren Arbeitsplatz bzw. die Schule erreichen je nach Sozialraum deutlich. In den Gebieten Talstadt West und Talstadt Mitte sind dies jeweils ein Drittel, auf dem Sulgen Innen und in der Talstadt Ost sind mit 30 %, bzw. 29 % etwas weniger Fußgänger oder Radfahrer im Berufsverkehr unterwegs. Die geringsten Anteile haben der Außenbereich mit 16 % und Tennenbronn mit 12 % Befragten, die ihre Schule oder ihre Arbeitsstelle fußläufig oder mit dem Rad erreichen. Wie man ebenfalls an der Abbildung 45 erkennen kann, variiert der Anteil der Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel bei denjenigen, die motorisiert unterwegs sind, je nach Sozialraum zum Teil erheblich.

Abbildung 46 illustriert den Anteil der ÖPNV-Nutzer an den motorisiert Mobilen³⁶ im Berufsverkehr. Wenn man unterstellt, dass die meisten Nutzer von motorisierten Verkehrsmitteln auf dem Weg zur Arbeit oder zur Schule aufgrund der großen Entfernung keine Alternative dazu haben, lässt sich ein hoher Anteil ÖPNV-Nutzer als Indiz für eine bessere Anbindung eines Gebiets interpretieren.

Es zeigt sich, dass in der Talstadt West, Talstadt Nordwest und Talstadt Mitte mit 16 %, 14 %, bzw. 13 % ein weitaus höheren Anteil dieser Berufspendler Busse benutzen, als dies in Tennenbronn, Sulgen Außen und der Talstadt Ost der Fall ist (jeweils 8 %). In Waldmössingen nutzen nur 6 % derjenigen, die sich motorisiert zur Arbeit fortbewegen (müssen) den ÖPNV, dieser Sozialraum bildet damit das Schlusslicht.

³⁶ Motorisiert mobil bedeutet, dass das Auto, Motorrad/Moped/Mofa oder der ÖPNV am häufigsten als Verkehrsmittel genutzt werden.

Abbildung 46: Anteil der ÖPNV-Nutzer an den motorisiert Mobilen³⁷ im Berufsverkehr

Es ist festzuhalten, dass in den eher dörflich geprägten Sozialräumen (Waldmössingen, Tennenbronn, Außenbezirke) vergleichsweise häufig der Pkw genutzt wird, um sich im Berufsverkehr fortzubewegen. Angesichts der geografischen Lage dieser Sozialräume ist dieses Ergebnis auch nicht verwunderlich: Waldmössingen und Tennenbronn sind in sich geschlossene Teilorte außerhalb des Stadtkerns von Schramberg. Gerade für die Bewohner dieser Sozialräume ist ein Pkw offenbar unverzichtbar, um für die regelmäßig zurückzulegenden Wege zum Arbeitsplatz mobil zu sein. Der bestehende öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) scheint hinsichtlich hoher Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen und -bedürfnisse besonders in diesen Sozialräumen keine echte Alternative zu bieten.

Weitaus weniger häufig genutzt wird der Pkw hingegen in den Sozialräumen der Talstadt. Am wenigsten Pkw-Nutzer sind in den Sozialräumen Talstadt Mitte und Talstadt West zu verzeichnen; dies sind Sozialräume, die sich vor allem durch einen niedrigen Anteil an Berufstätigen, einen niedrigen Sozialstatus und einen hohem Ausländeranteil charakterisieren lassen (vgl. Kap. 2.1.3., 2.2.3.ff).

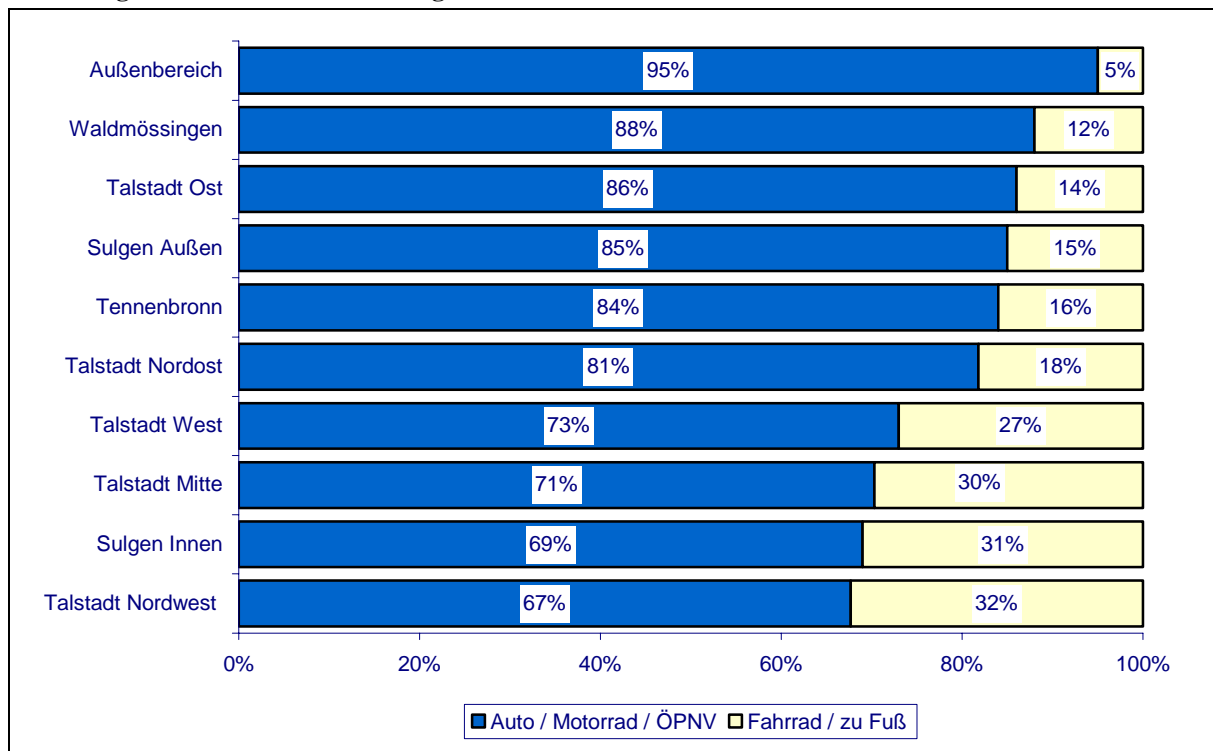
2.5.2. Wege zum Einkaufen

Wie man anhand der Abbildung 47 erkennen kann, bestehen auch große Unterschiede hinsichtlich der Verkehrsmittelwahl beim Einkaufen³⁸. Der Anteil derjenigen, die ihre Einkäufe

³⁷ 100 % = Befragte, die den Weg zur Arbeit / Schule am häufigsten motorisiert zurücklegen. Siehe Fußnote 36.

zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigen können, ist besonders hoch in der Talstadt Nordwest (32 %), auf dem Sulgen Innen (31 %) und in der Talstadt Mitte (30 %). Auch in der Talstadt West bewegen sich mit 27 %, also einem guten Viertel, noch verhältnismäßig viele unmotorisiert fort, wenn sie ihre Einkäufe erledigen wollen. Anders verhält es sich in der Talstadt Ost, im Außenbereich und in Waldmössingen: Hier ist der Anteil derjenigen, die ihre Besorgungen unmotorisiert machen, weitaus geringer. Im Außenbereich beträgt er nur niedrige 5 %.

Abbildung 47: Verkehrsmittelnutzung zum Einkaufen nach Sozialräumen



Wie gesagt, kann man vorsichtig interpretieren, dass niedrige Anteile von Fußgängern beim Einkaufen auf mangelnde Angebote vor Ort hindeuten. Natürlich spielen auch viele andere Faktoren eine Rolle, wenn es um die Wahl des Verkehrsmittels zum Einkaufen geht (etwa die Zusammensetzung der Bevölkerung eines Gebietes, die Verfügbarkeit von Pkws, die topografische Lage, persönliche Mobilitätsvorlieben), aber die oben gezeigten überaus großen Unterschiede zwischen den Sozialräumen lassen sich mit großer Wahrscheinlichkeit hauptsächlich durch vorhandene Angebotsstrukturen erklären.

³⁸ Der kleine Anteil der ÖPNV-Nutzer (etwas mehr als 1 %) wurde zu den Auto- und Motorradfahrern hinzugezogen und damit zur Gruppe derjenigen, die ihre Einkäufe am häufigsten motorisiert erledigen.

2.6. Zufriedenheit mit Lebens- und Versorgungsbereichen

Für die Stadtentwicklungsplanung sind nicht nur die „objektiven“ Daten zur Bevölkerungs- oder Sozialstruktur wichtig, sondern auch die subjektiven Bewertungen und Einschätzungen der Schramberger Bürgerinnen und Bürger. Wird in Gebieten großer Unmut über bestimmte Aspekte des städtischen Lebens geäußert, kann dies einen erhöhten Handlungsbedarf für Kommunalpolitik und -verwaltung bedeuten.

In der Bürgerbefragung wurde die Zufriedenheit der Schramberger Bevölkerung mit 28 Lebens- und Versorgungsbereichen mit der Frage 11 erhoben:

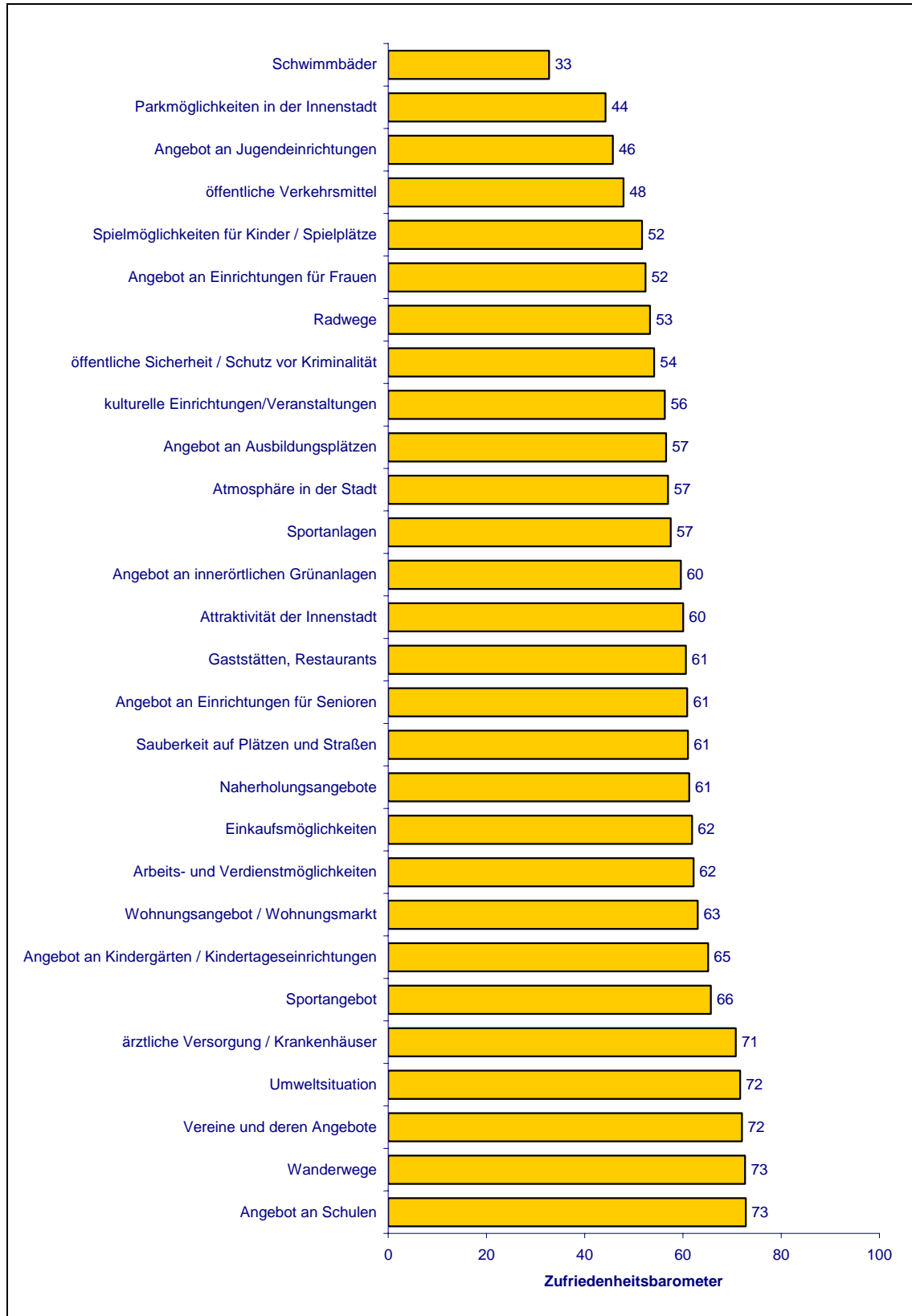
Frage 11: Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Schramberg?

Als anschauliche Darstellungsform wurde das „Schramberger Zufriedenheitsbarometer“ gewählt³⁹. Hierfür wurden die fünf Antwortkategorien auf die Werte 0 = „sehr unzufrieden“, 25 = „unzufrieden“, 50 = „teils / teils“, 75 = „zufrieden“ und 100 = „sehr zufrieden“ umgerechnet und dann der Mittelwert berechnet. Dadurch ergeben sich Skalen von 0 bis 100 Punkten. 100 Punkte bedeutet, dass sich alle Befragten „sehr zufrieden“ mit einem Aspekt gezeigt haben, 0 Punkte heißt, dass alle Befragten „sehr unzufrieden“ waren.

Für die Gesamtstadt ergeben sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten. Besonders hohe Zufriedenheit besteht mit dem Angebot an Schulen, der Umweltsituation, dem Wanderwegenetz, der ärztliche Versorgung und den Vereinen. Diese Aspekte erreichen Werte von über 70 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer (Abbildung 48).

Besonders viel Unzufriedenheit erzeugen auf der anderen Seite die Schwimmbäder, die Parkmöglichkeiten in der Innenstadt, das Angebot an Jugendeinrichtungen und die öffentlichen Verkehrsmittel, die jeweils nur Werte unter 50 Punkten erreichen. Vor allem die Schwimmbäder erzeugen Unmut und kommen nur auf einen Zufriedenheitswert von 33 Punkten.

³⁹ Siehe Spiegel, J. (2008), Kap. 2.1.3.

Abbildung 48: Zufriedenheit mit Lebensbereichen – Schramberg insgesamt

Im Folgenden sollen nun Zufriedenheitsprofile für die einzelnen Sozialräume dargestellt werden, um damit aufzuzeigen, welche Aspekte in den zehn Gebieten besonders positiv beurteilt werden und welche für überdurchschnittlich viel Unmut sorgen. Durch diese raumbezogene

Differenzierung ergeben sich deutliche Hinweise auf Handlungsbedarfe für Kommunalpolitik und -verwaltung in den jeweiligen Stadtgebieten.

Abbildung 49: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Nordwest

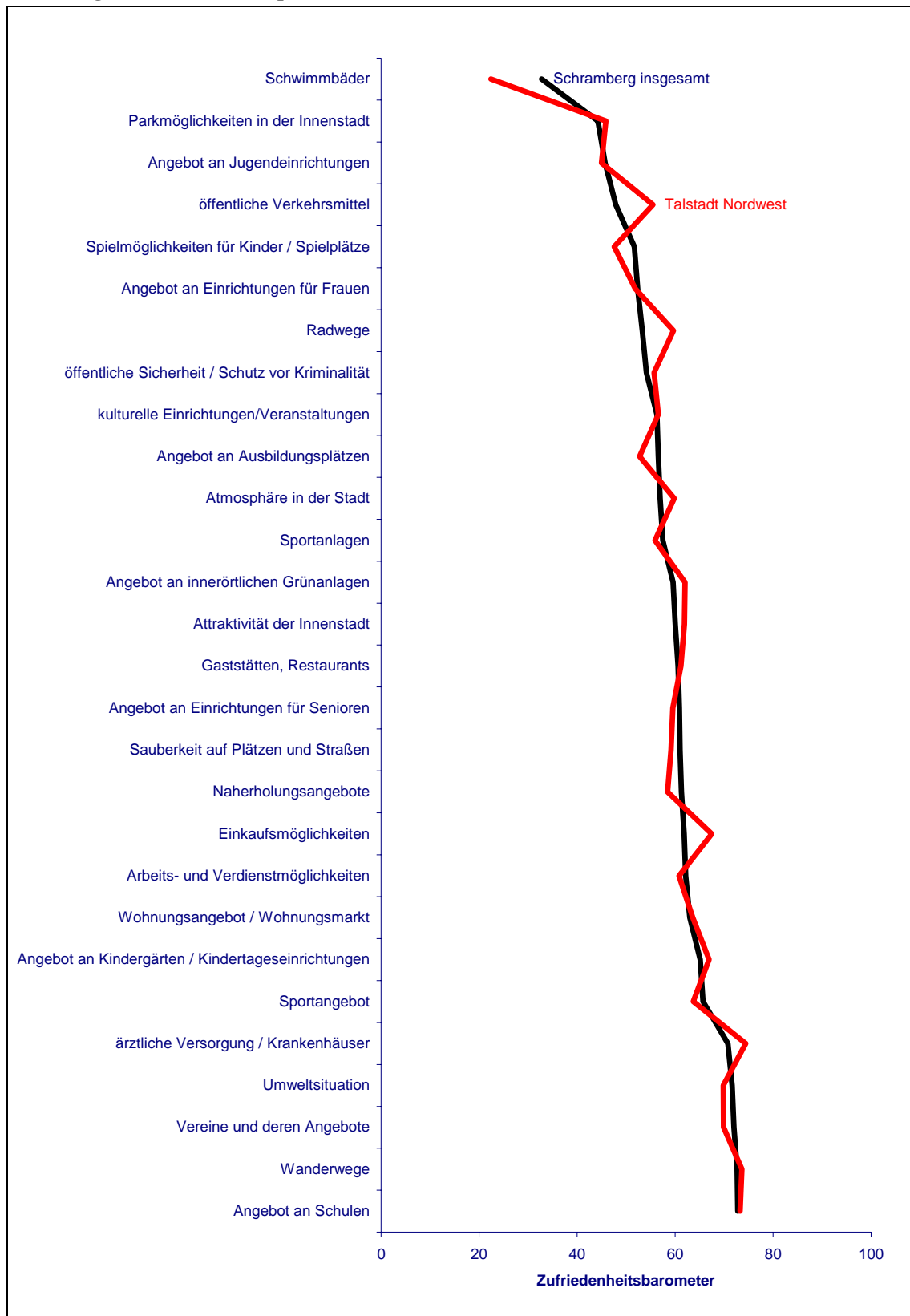


Abbildung 50: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Nordost

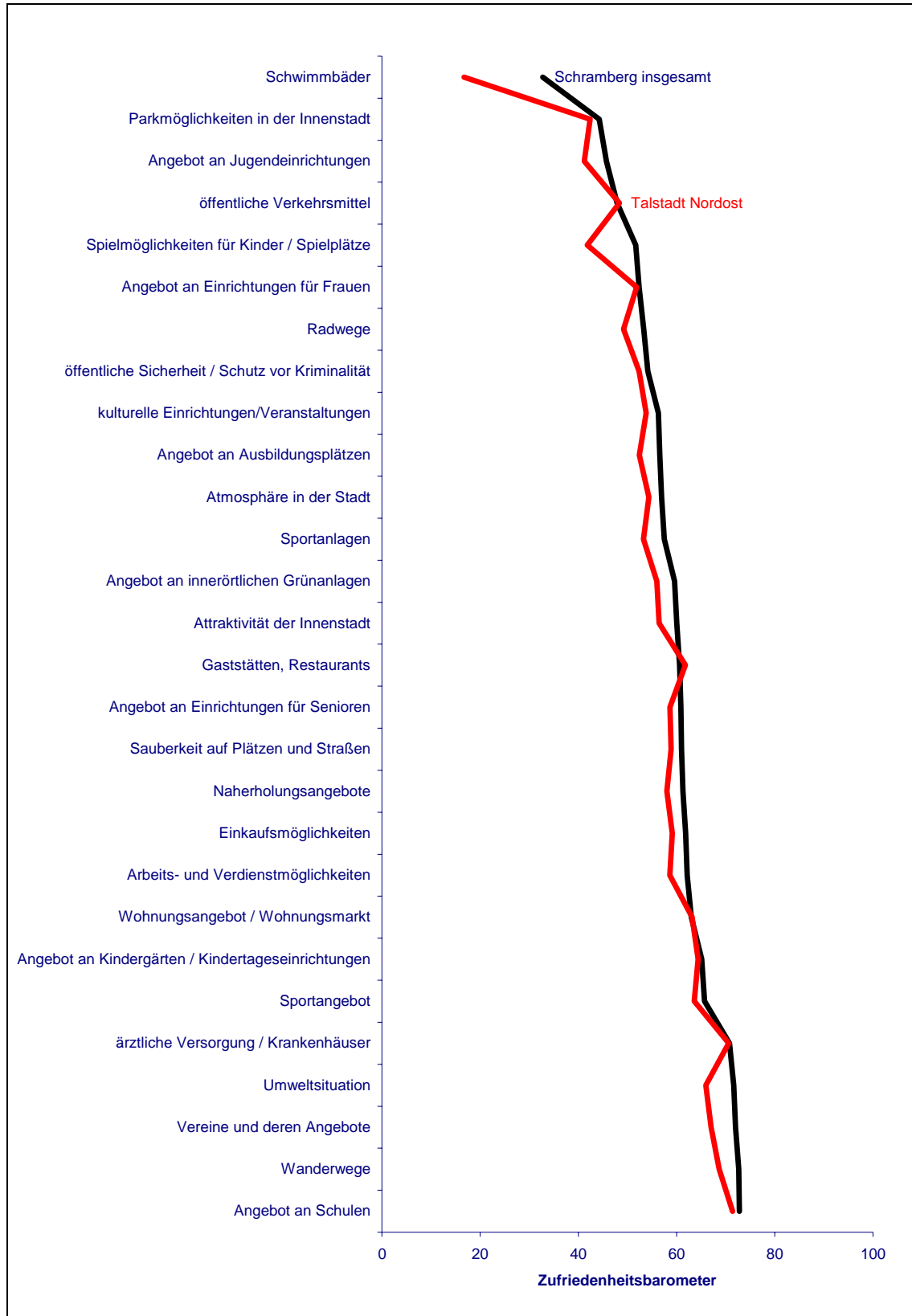


Abbildung 51: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Mitte

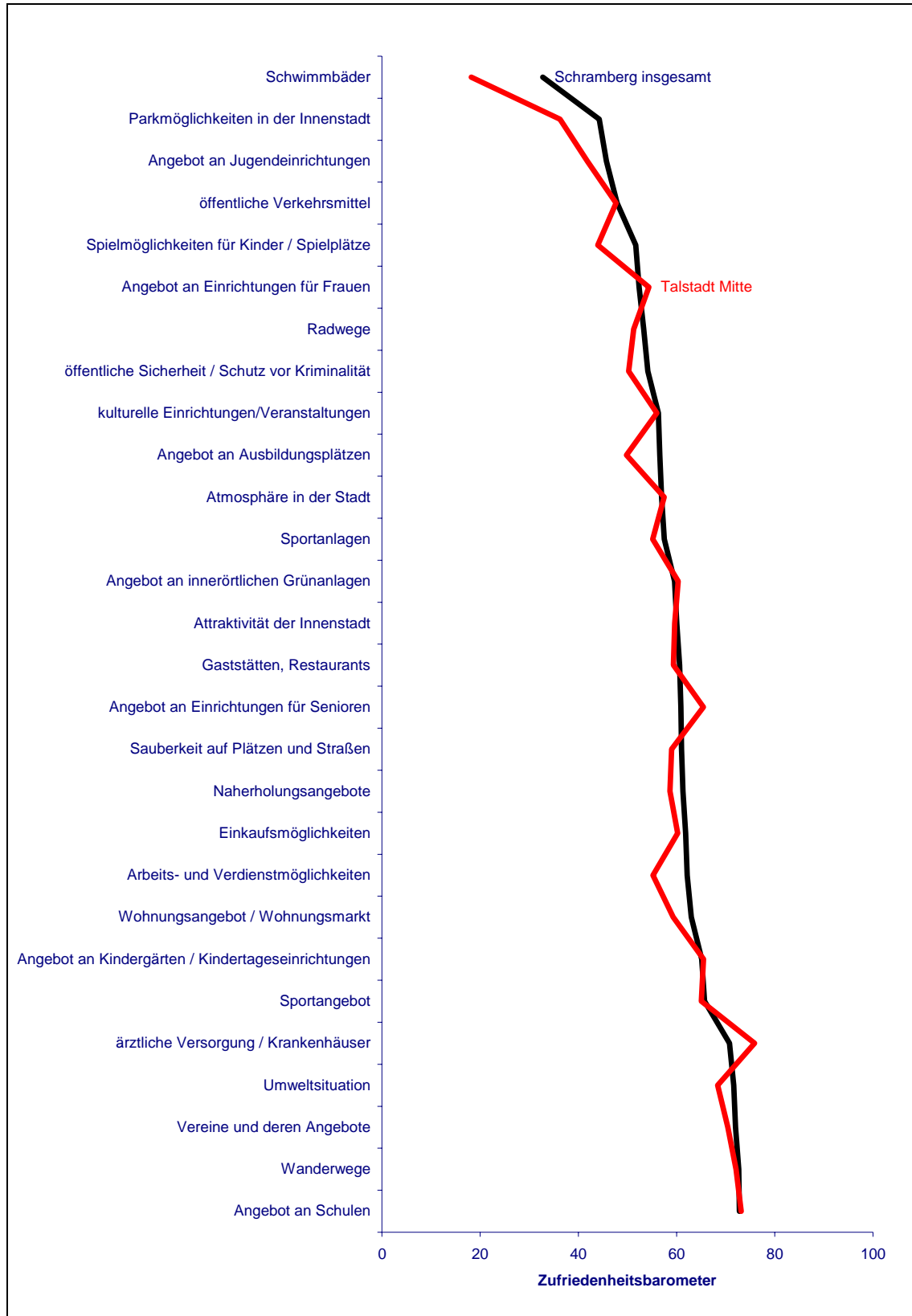


Abbildung 52: Zufriedenheitsprofil – Talstadt West

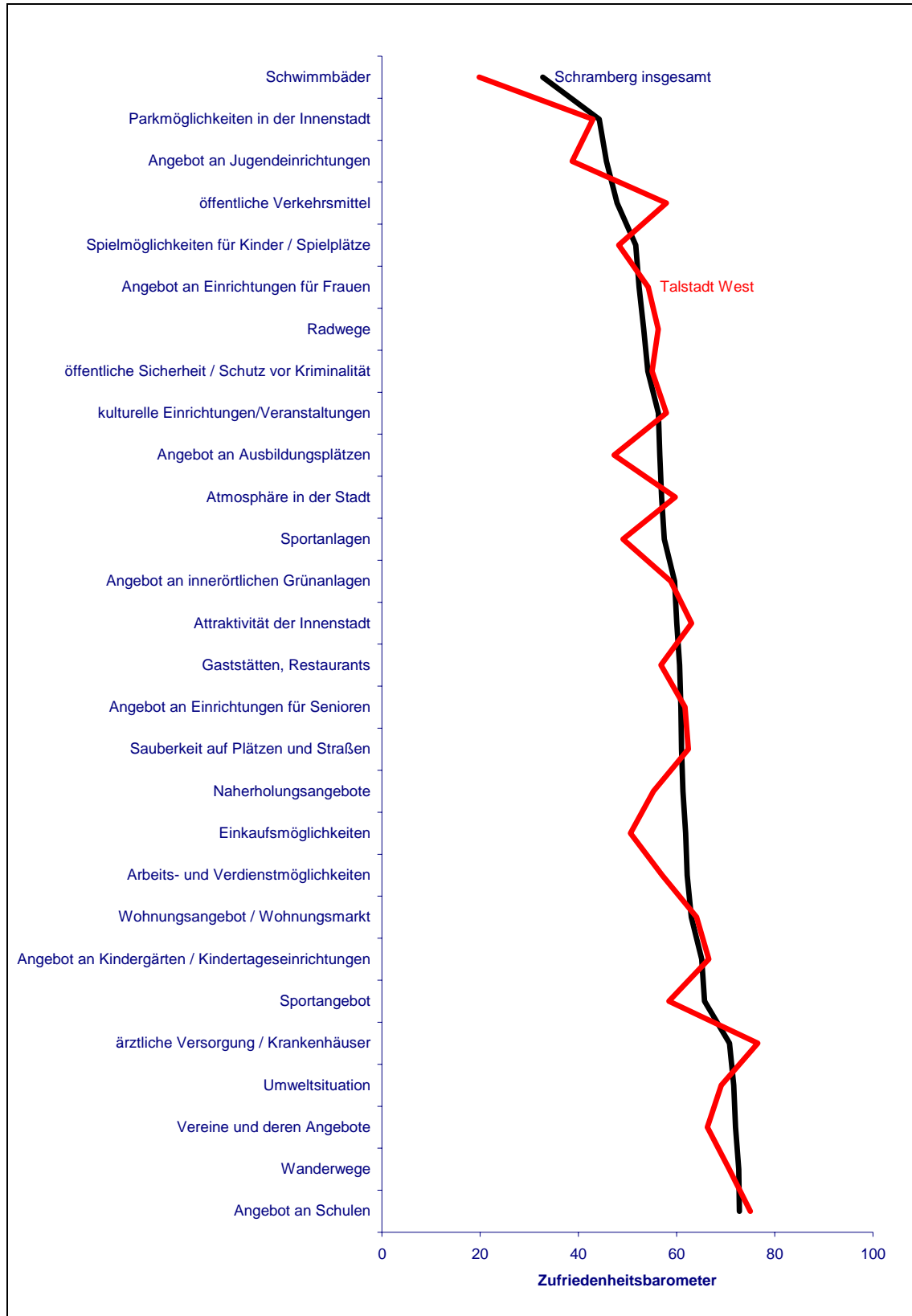


Abbildung 53: Zufriedenheitsprofil – Talstadt Ost

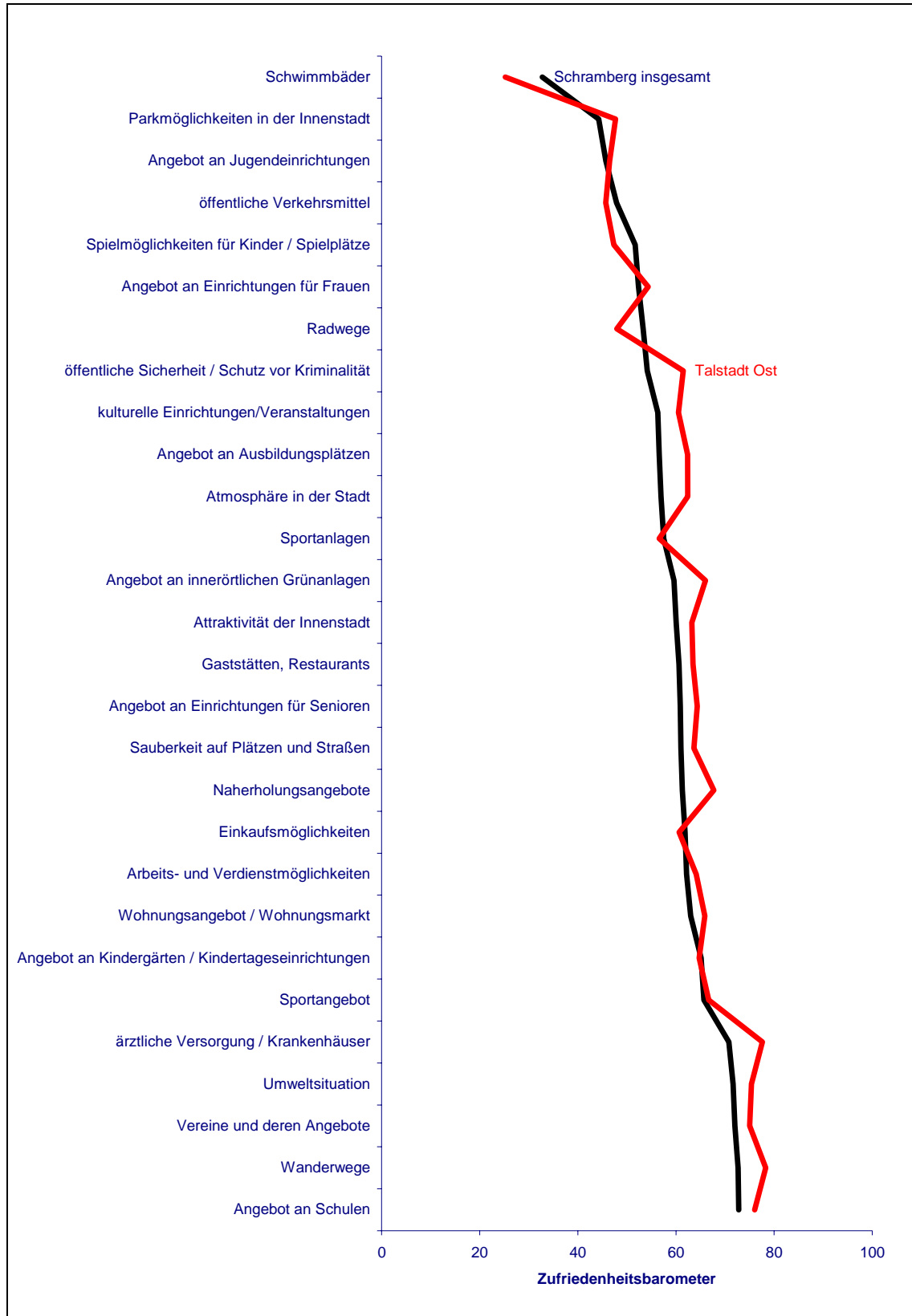


Abbildung 54: Zufriedenheitsprofil – Sulgen Innen

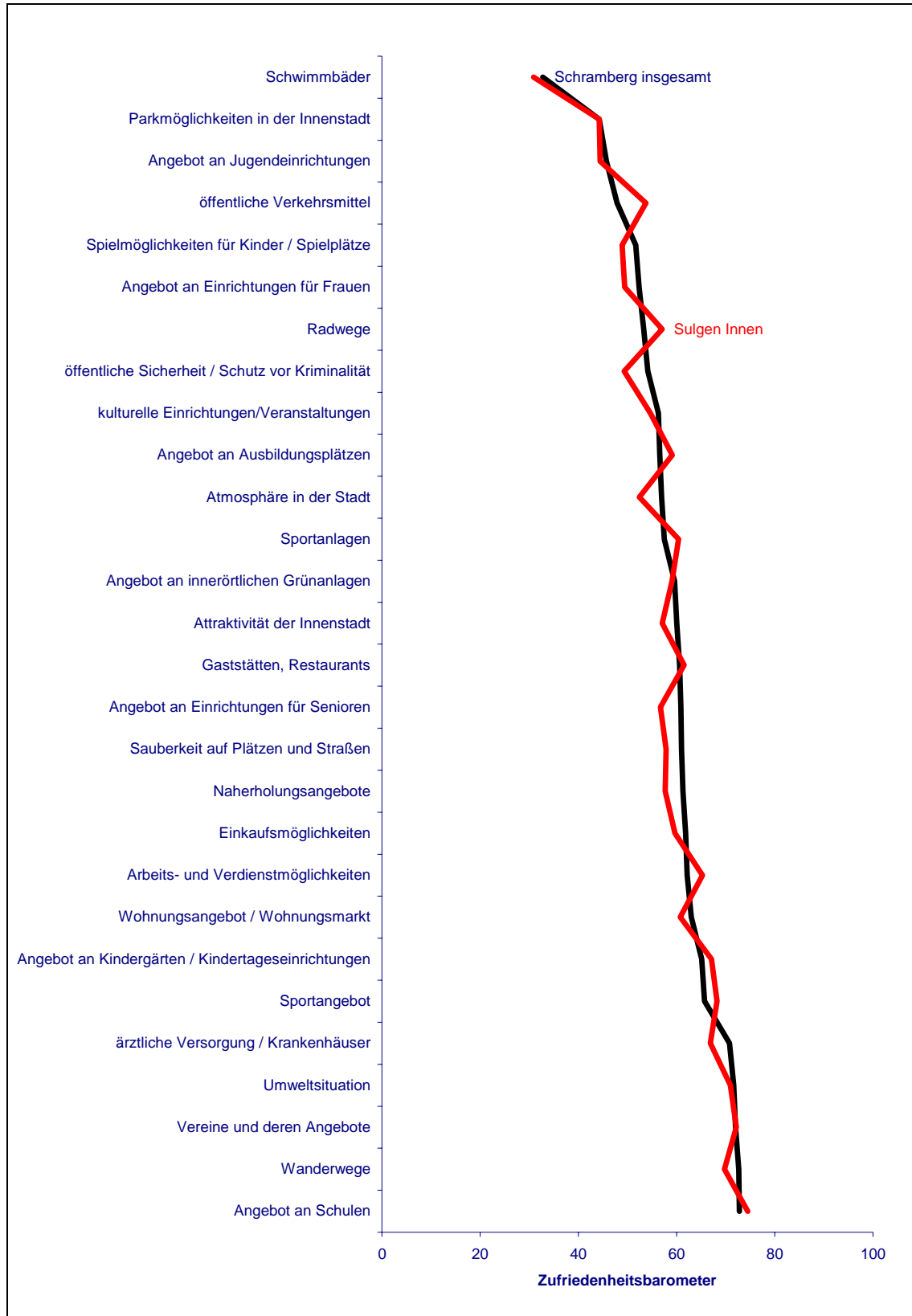


Abbildung 55: Zufriedenheitsprofil – Sulgen Außen

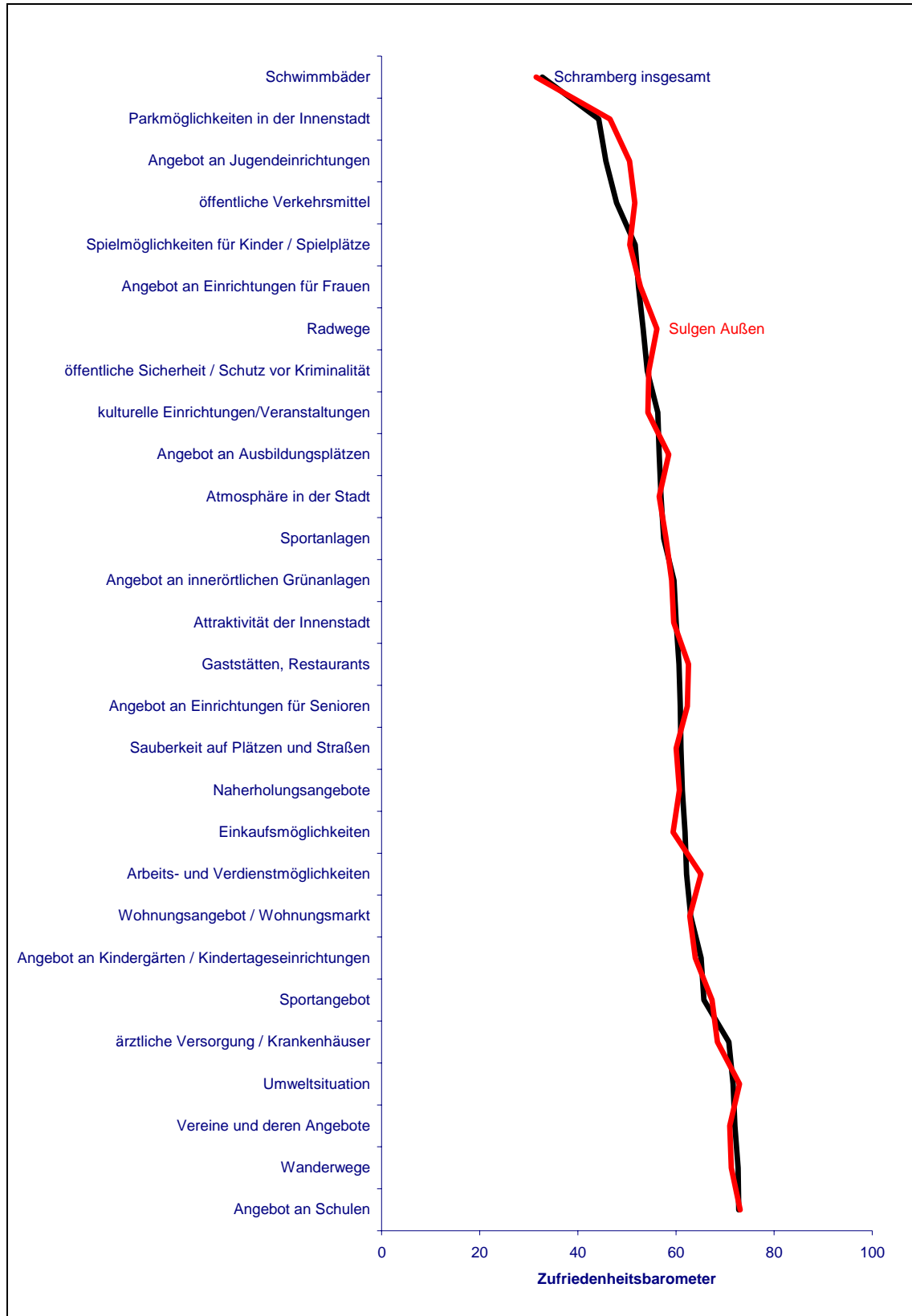


Abbildung 56: Zufriedenheitsprofil – Tennenbronn

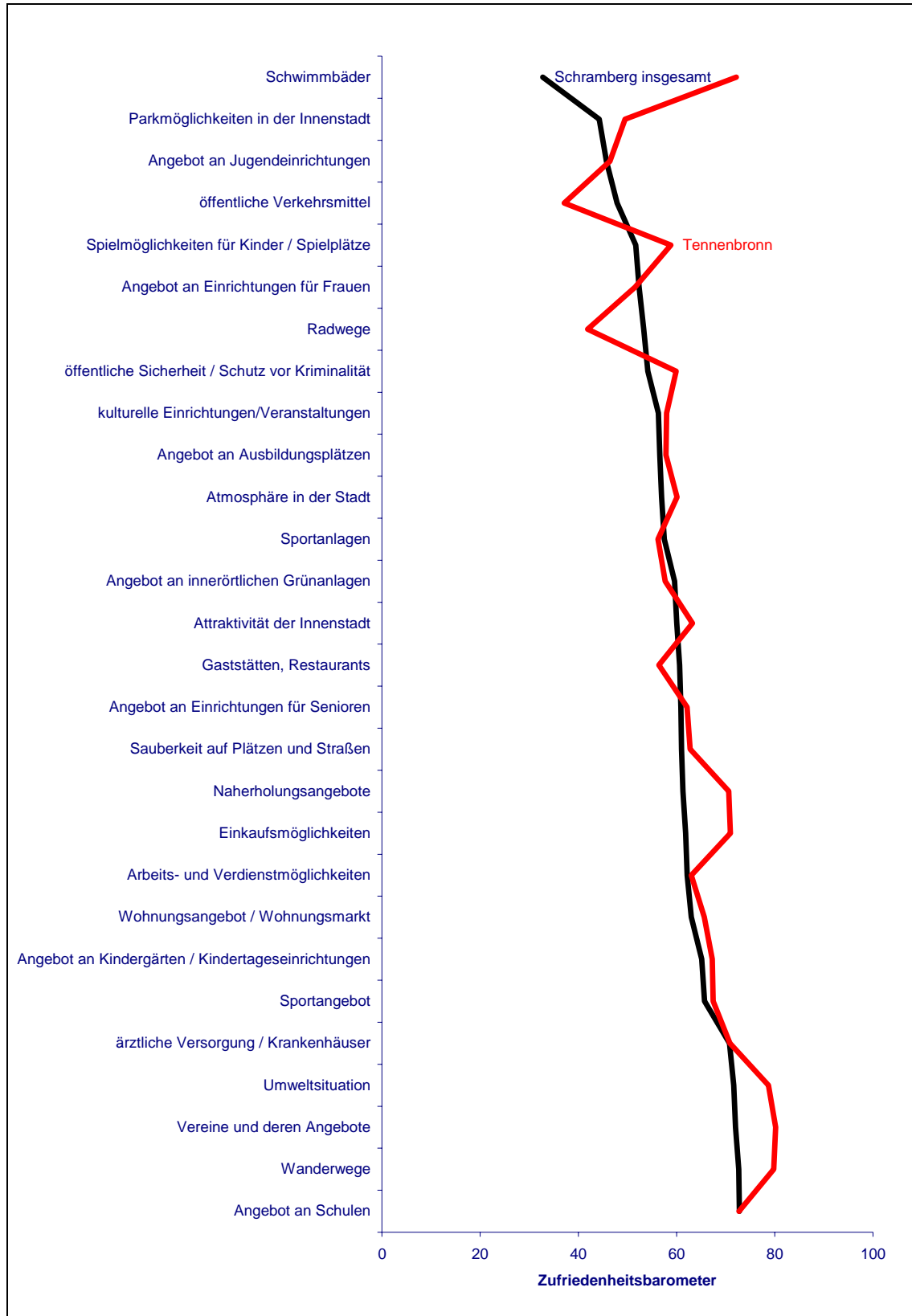


Abbildung 57: Zufriedenheitsprofil – Waldmössingen

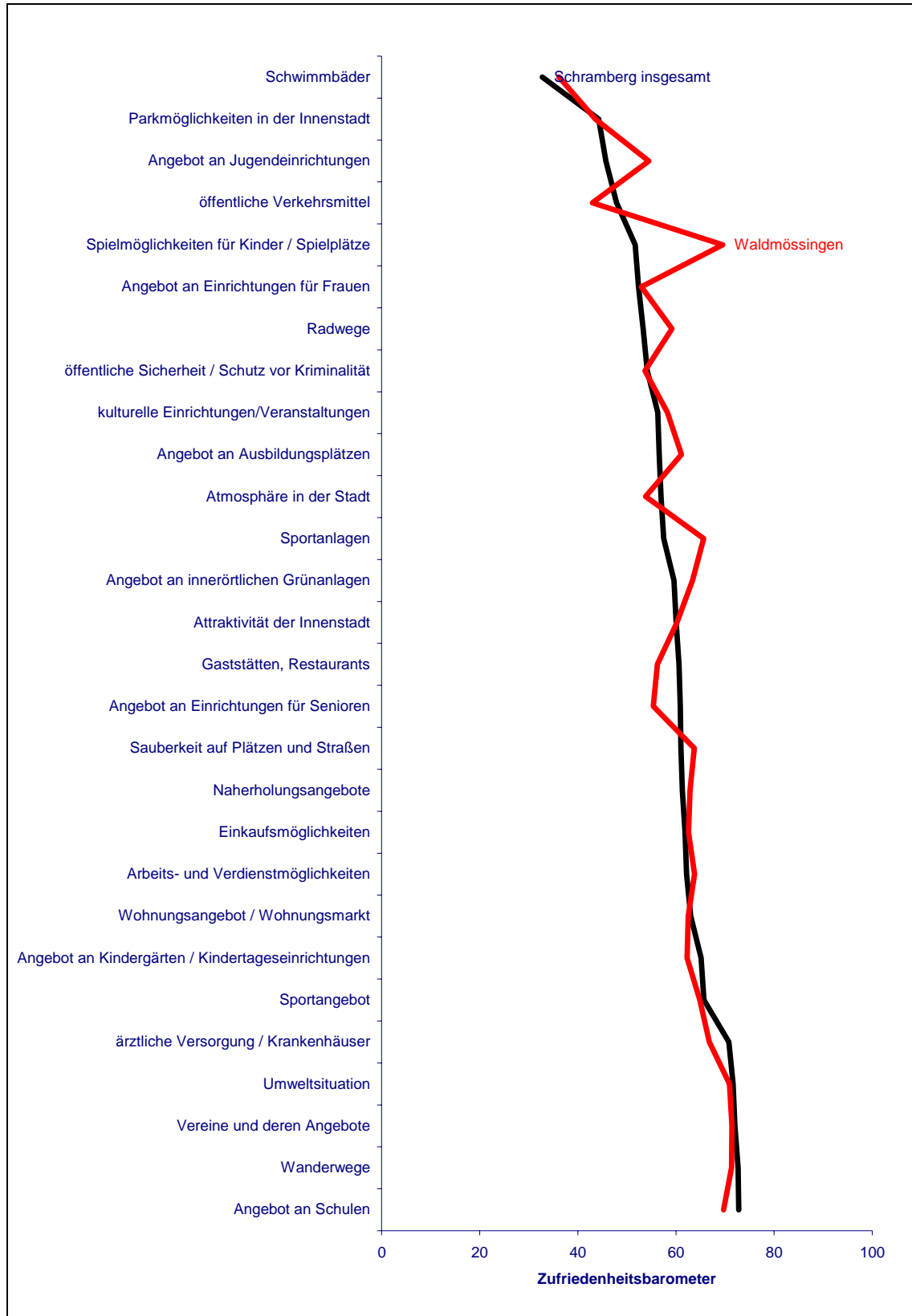


Abbildung 58: Zufriedenheitsprofil – Außenbereich

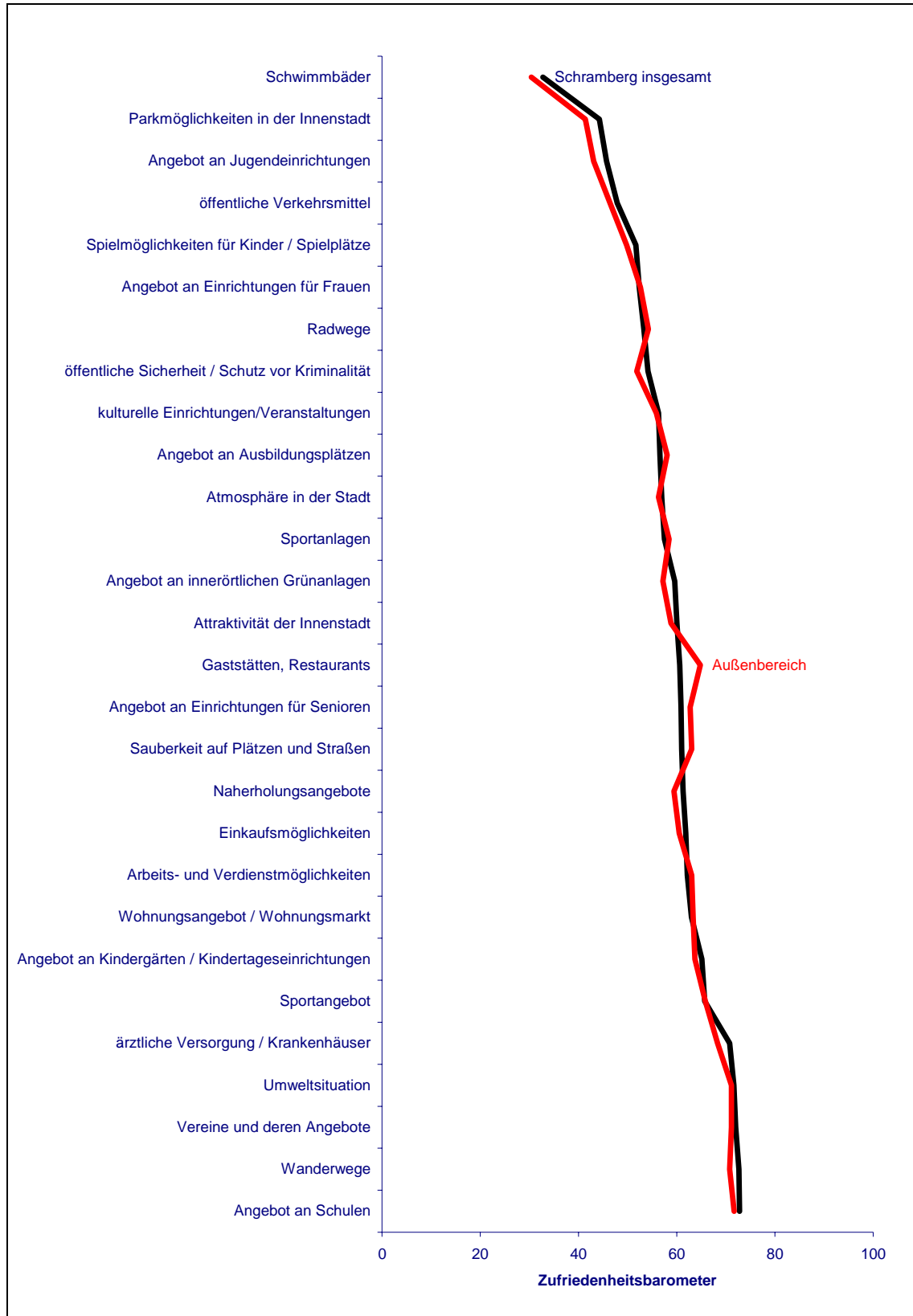


Tabelle 11: Zufriedenheit mit Lebensbereichen in den Sozialräumen – Kommunalbarometer (0 – 100)

	Tal- stadt Nord- west	Tal- stadt Nord- ost	Tal- stadt Mitte	Tal- stadt West	Tal- stadt Ost	Sul- gen Innen	Sul- gen Außen	Ten- nen- bronn	Wald- mös- sin- gen	Außen be- reich	Ge- samt
Schwimmbäder	22	17	18	20	25	31	31	72	36	30	33
Parkmöglichkeiten in der Innenstadt	46	42	36	43	48	44	47	50	44	41	44
Angebot an Jugend- einrichtungen	45	41	42	39	46	44	51	46	54	43	46
öffentliche Verkehrsmittel	55	48	48	58	46	54	52	37	43	46	48
Angebot an Einrich- tungen für Frauen	52	52	54	54	54	49	53	52	53	53	52
Spielmöglichkeiten für Kinder / Spielplätze	48	42	44	48	47	49	51	59	70	50	52
Radwege	60	49	51	56	48	57	56	42	59	54	53
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	56	52	50	55	61	49	54	60	54	52	54
kulturelle Einrichtun- gen / Veranstaltun- gen	57	54	56	58	60	55	54	58	58	56	56
Sportanlagen	56	53	55	49	57	60	58	56	66	58	57
Atmosphäre in der Stadt	60	54	57	60	62	52	57	60	54	56	57
Angebot an Ausbil- dungsplätzen	53	52	50	47	62	59	59	58	61	58	57
Attraktivität der Innenstadt	62	56	60	63	63	57	60	63	60	59	60
Angebot an innerört- lichen Grünanlagen	62	56	60	59	66	59	59	58	63	57	60
Naherholungs- angebote	58	58	59	55	68	58	61	71	63	59	61
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	59	59	59	62	64	58	60	63	64	63	61
Angebot an Einrich- tungen für Senioren	60	59	65	62	64	57	62	62	55	63	61
Gaststätten, Restaurants	61	62	59	57	63	62	63	56	56	65	61
Arbeits- und Ver- dienstmöglichkeiten	61	59	55	57	64	65	65	63	64	63	62
Einkaufsmöglich- keiten	67	59	60	51	61	60	59	71	63	61	62
Wohnungsangebot / Wohnungsmarkt	64	63	59	64	66	61	63	66	63	63	63
Angebot an Kinder- gärten / Kinderta- geseinrichtungen	67	64	65	67	65	67	64	67	62	64	65
Sportangebot	64	64	65	58	67	68	67	67	65	66	66
ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	74	71	76	77	78	67	68	71	67	68	71
Vereine und deren Angebote	70	67	70	66	75	72	71	80	71	71	72
Umweltsituation	70	66	68	69	75	71	73	79	71	71	72
Angebot an Schulen	73	71	73	75	76	75	73	73	70	72	73
Wanderwege	74	69	72	71	78	70	71	80	71	71	73

Besonders starke Abweichungen von mindestens fünf Zufriedenheitspunkten im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeigen sich in den zehn Sozialräumen in folgenden Bereichen (siehe Abbildung 49 bis Abbildung 58, Tabelle 11):

- In der **Talstadt Nordwest** besteht eine deutlich höhere Zufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (55 Punkte vs. 48 in der Gesamtstadt), den Radwegen und den Einkaufsmöglichkeiten.
Erhöhte Unzufriedenheit – wie in der gesamten Talstadt – herrscht mit der Schwimmbadsituation (nur 22 Punkte vs. 33 in der Gesamtstadt).
- Die **Talstadt Nordost** liegt bei fast allen abgefragten Aspekten unterhalb der Zufriedenheitswerte für die Gesamtstadt. Besonders negativ werden wiederum die Schwimmbäder eingeschätzt (17 Punkte vs. 33 in der Gesamtstadt), die Angebote an Jugendeinrichtungen (41 vs. 46 Punkte) sowie die Spielmöglichkeiten für Kinder (42 vs. 52 Punkte). Auch das Angebot an Ausbildungsplätzen, die Umweltsituation und das Vereinsangebot werden stark unterdurchschnittlich bewertet.
- Die **Talstadt Mitte** weist ebenfalls wenig überdurchschnittlich bewertete Bereiche auf. Deutlich besser wird lediglich die ärztliche Versorgung / Krankenhäuser eingeschätzt (76 vs. 71 Punkte).
Negativer, mit einer durchschnittlichen Bewertung, die mindestens fünf Punkte unter der für die Gesamtstadt liegt, werden die Schwimmbäder, die Parkmöglichkeiten, die Spielmöglichkeiten für Kinder, das Angebot an Ausbildungsplätzen und die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten eingeschätzt.
- Die **Talstadt West** zeichnet sich durch eine überdurchschnittliche Bewertung der öffentlichen Verkehrsmittel (58 vs. 48 Punkte) und der ärztlichen Versorgung / Krankenhäuser (77 vs. 71 Punkte) aus.
Unzufriedener sind die Bewohner mit einer ganzen Reihe von Aspekten: einmal mehr den Schwimmbädern, dem Angebot an Jugendeinrichtungen und Ausbildungsplätzen, den Sportanlagen und dem Sportangebot, dem Naherholungsangebot, den Einkaufsmöglichkeiten, den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sowie dem Vereinsangebot.
- In der **Talstadt Ost** sind die Bewohner mit vielen Aspekten zufriedener. Dies trifft vor allem auf die Einschätzung der öffentlichen Sicherheit (61 vs. 54 Punkte), das Angebot an Ausbildungsplätzen, die Atmosphäre in der Stadt, das Angebot an Grünanlagen, die Naherholungsangebote, die ärztliche Versorgung und die Wanderwege zu.
Es gibt aber auch Aspekte, die größere Unzufriedenheit erzeugen: wiederum die Schwimmbäder, die Spielmöglichkeiten für Kinder und die Radwege.
- Im Sozialraum **Sulgen Innen** werden die öffentlichen Verkehrsmittel überdurchschnittlich bewertet.
Negativer werden die öffentliche Sicherheit und die Atmosphäre in der Stadt gesehen.
- Das Gebiet **Sulgen Außen** zeichnet sich lediglich durch eine deutlich höhere Zufriedenheit mit dem Angebot an Jugendeinrichtungen aus.
- Eine ganze Reihe von Aspekten wird für **Tennenbronn** besser beurteilt als in der Gesamtstadt. Besonders zufrieden sind die Bewohner mit den Schwimmbädern, hier wer-

den 72 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer erreicht, für die Gesamtstadt liegt der Wert lediglich bei 33 Punkten. Aber auch die Parkmöglichkeiten, die Spielmöglichkeiten für Kinder, die öffentliche Sicherheit, die Naherholungsangebote und Einkaufsmöglichkeiten, die Umweltsituation, das Vereinsangebot sowie die Wanderwege werden überdurchschnittlich gut bewertet.

Unzufriedener sind die Bewohner mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (37 vs. 48 Punkte), den Radwegen und der Gastronomie.

- **Waldmössingen** hebt sich durch hohe Zufriedenheit seiner Bewohner mit den Spielmöglichkeiten für Kinder hervor (70 vs. 52 Punkte), sowie durch seine Angebote an Jugendeinrichtungen, seine Radwege und die Sportanlagen.
Negativer werden die öffentlichen Verkehrsmittel, die Gastronomie und das Angebot an Senioreneinrichtungen gesehen.
- Der **Außenbereich** von Schramberg weicht in keinem der 28 abgefragten Bereiche mit mehr als fünf Zufriedenheitspunkten vom gesamtstädtischen Durchschnitt ab.

3. Zusammenfassung: Charakteristika der zehn Sozialräume Schrambergs

Zum Schluss soll noch einmal versucht werden, die zehn Sozialräume auf Grundlage der in diesem Bericht zusammengetragenen Informationen im Überblick zu charakterisieren. Dabei werden vor allem Aspekte dargestellt, bei denen sich die einzelnen Sozialräume deutlich vom gesamtstädtischen Durchschnitt abheben.

Die **Talstadt Nordwest** hat den niedrigsten Anteil an Haushalten mit Kind(ern), hier überwiegen kinderlose Mehrpersonenhaushalte. Das Potenzial an ehrenamtlich Engagierten ist vergleichsweise gering und beträgt nur 28 % der Erwachsenen. Die fußläufigen Einkaufsmöglichkeiten scheinen vielfältig zu sein und werden rege genutzt; etwa ein Drittel der Erwachsenen legt seine Einkaufswege am häufigsten zu Fuß zurück. Im Berufsverkehr nutzen überdurchschnittlich viele Bewohner den ÖPNV, mit dem eine vergleichsweise hohe Zufriedenheit herrscht.

Die **Talstadt Nordost** hat mit 10,3 % den höchsten Anteil an jungen Erwachsenen (18 bis unter 25 Jahre), dafür ist der Kinderanteil (unter 10 Jahre) gering. Entsprechend finden sich hier vergleichsweise wenig Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern). Kinder finden hier die schlechtesten Wohnumfeldbedingungen vor – nur 14 % der Kinder können bedenkenlos ohne Aufsicht im unmittelbaren Wohnumfeld spielen, die Bewohner sind mit den Spielmöglichkeiten für Kinder unzufriedener als in den anderen Gebieten. Möglicherweise beeinflussen diese räumlichen Bedingungen die Entscheidung von Familien mit Kind(ern), dieses Gebiet als Wohnstandort zu meiden.

Das liberal-bürgerliche Milieu ist in diesem Sozialraum mit 14 % besonders stark ausgeprägt, dafür ist die konservative Mittelschicht relativ schwach vertreten.

In der **Talstadt Mitte** sind 30 % der Bewohner 60 Jahre oder älter, das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist das höchste der zehn Gebiete. Der hohe Seniorenanteil geht auch mit einem erhöhten Anteil Verwitweter einher (11 %) und bewirkt, dass die „Abhängigkeitsquote“ – das Verhältnis von Nichterwerbstätigen zu Erwerbstätigen – hier mit Abstand am höchsten ist. Der Ausländeranteil ist mit 23 % der zweithöchste der zehn Gebiete.

Die häufigste Haushaltsform sind Singlehaushalte (43 %). Mehr als die Hälfte der Bewohner wohnt zur Miete, die Wohnungen sind im Durchschnitt kleiner als in den übrigen Gebieten. Die Bebauung ist sehr gedrängt; die Bevölkerungsdichte ist die weitaus höchste der zehn Gebiete. Andererseits sind hier soziale Netzwerke am besten ausgebildet – die Bewohner haben viele Freunde und Verwandte in Schramberg.

Der Weg zum Arbeitsplatz kann von einem Drittel der Bewohner zu Fuß bewältigt werden, allerdings deutet das eher auf ein *quantitativ* gutes Arbeitsplatzangebot hin. Für einen Mangel an *qualitativ* hochwertigen Stellen spricht, dass die Zufriedenheit mit den Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten die niedrigste der zehn Gebiete ist.

Charakteristisch für die **Talstadt West** ist der weit überdurchschnittliche Ausländeranteil von 28,5 %. Das erklärt auch den hohen Anteil von zwei Fünfteln der Bewohner, die keiner christlichen Religion angehören. In diesem Gebiet machen die Singles knapp die Hälfte aller Haushalte aus, dadurch ist die durchschnittliche Haushaltgröße klein und liegt nur bei 2,0 Personen pro Haushalt.

Der durchschnittliche Sozialstatus der Bewohner ist der niedrigste der zehn Sozialräume; sehr viele Bewohner haben einfache Bildungsabschlüsse und ein unterdurchschnittliches Einkommen. Knapp die Hälfte ist oder war mit einem niedrigen Berufsstatus als Arbeiter oder ausführender Angestellter beschäftigt.

Die Berufstätigen können zu einem Drittel zu Fuß oder mit dem Fahrrad den Arbeitsplatz erreichen, was auf ein entsprechendes Stellenangebot hindeutet.

In der **Talstadt Ost** leben nur 8 % Jugendliche, dafür hat dieses Gebiet einen der höchsten Seniorenanteile Schrambergs. Die Bewohner haben den mit Abstand höchsten durchschnittlichen Sozialstatus, also zu großen Teilen ein hohes Bildungsniveau und ein überdurchschnittliches Einkommen. Hier leben entsprechend viele Personen mit einem hohen Berufsstatus; etwas weniger als die Hälfte ist oder war als leitende Angestellte, im gehobenen Dienst oder als Selbstständige tätig. Mit dem hohen Sozialstatus gehen großzügige Wohnverhältnisse einher, die Durchschnittswohnfläche beträgt 57 m² pro Person. Mit vielen Aspekten des Lebens in Schramberg sind die Bewohner zufriedener als der Durchschnitt.

Sulgen Innen hat mit 29,8 % den zweithöchsten Seniorenanteil Schrambergs, was sich in einer vergleichsweise hohen Abhängigkeitsquote niederschlägt. Mit einem Drittel ist das soziale Milieu der „gesellschaftlichen Mitte“ hier überdurchschnittlich stark vertreten. Relativ viele Bewohner – knapp ein Drittel – können ihre Einkäufe zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigen, was auf ein ausreichendes Angebot vor Ort hinweist. Ebenso viele können auch den Weg zur Arbeit unmotorisiert zurücklegen. Viele Bewohner dieses Sozialraumes sind mit der öffentlichen Sicherheit und der Atmosphäre in der Stadt unzufrieden.

Sulgen Außen hat den niedrigsten Kinderanteil der zehn Gebiete und den höchsten Anteil an kinderlosen Mehrpersonenhaushalten. Wie auch im Gebiet Sulgen Innen sind hier viele Senioren zu finden (knapp 30 %), was wiederum eine hohe Abhängigkeitsquote zur Folge hat.

Der mittlere Sozialstatus der Bewohner ist der zweithöchste der Schramberger Sozialräume. Das trifft auch auf den Anteil hoher Bildungsabschlüsse und das Durchschnittseinkommen zu, es überwiegen Beschäftigte mit hohem Berufsstatus. Nur 29 % der Bewohner dieses Gebiets sind in Schramberg geboren, der Rest ist zugezogen.

In **Tennenbronn** leben vergleichsweise viele Jugendliche und nur weniger als 2 % Ausländer. Der Sozialstatus ist vergleichsweise niedrig, es gibt wenige hohe Bildungsabschlüsse und ein unterdurchschnittliches mittleres Einkommen. Mit 53 % verfügt Tennenbronn dennoch über den zweithöchsten Anteil Berufstätiger in Schramberg.

Ähnlich wie in den eher dörflich geprägten Sozialräumen Schrambergs ist auch hier ein hoher Anteil ehrenamtlich Engagierter zu finden. Die meisten Tennenbronner sind auf ein Auto bzw. Motorrad angewiesen, um zur Arbeit zu kommen oder um Einkaufen zu gehen. Mit dem – offensichtlich schlecht ausgebauten – ÖPNV-Angebot sind viele Bewohner unzufrieden.

Waldmössingen ist der Stadtteil mit dem höchsten Kinder- und dem geringsten Seniorenanteil. Der häufigste Haushaltstyp sind hier Mehrpersonenhaushalte mit Kinde(ern), was die hohe durchschnittliche Haushalts- und Wohnungsgröße dieses Gebietes erklärt. Die allermeisten Waldmössinger (86 %) leben in Wohneigentum. Kinder finden hier die besten Wohnumfeldbedingungen der Stadt vor: 58 % der unter 12-Jährigen können ohne Aufsicht und Bedenken in der Nähe der Wohnung draußen spielen, die Zufriedenheit mit den Spielmöglichkeiten ist hoch. Der Stadtteil kann auf ein großes Potenzial an engagierten Bürgern zurückgreifen, 58 % der erwachsenen Einwohner sind ehrenamtlich engagiert.

Der **Außenbereich** von Schramberg wird überwiegend von Katholiken bewohnt (70,2 %). Der Anteil der Ledigen ist mit 48,4 % der höchste der Stadt, dafür ist der Anteil der Verheirateten am niedrigsten. Die Mehrheit der Bewohner ist berufstätig und fast die Hälfte wohnt schon das ganze Leben in Schramberg. Die Bebauung ist sehr aufgelockert mit einer sehr geringen Bevölkerungsdichte.

4. Literaturverzeichnis

Bens, A.: Zur Auswertung haushaltsbezogener Merkmale mit dem ALLBUS 2004, ZA-Information, Jg. 59, 2006, S. 143 – 156.

Blinkert, B.: Aktionsräume von Kindern in der Stadt, Pfaffenweiler 1993.

Blinkert, B.; Klie, Th.: Pflege im sozialen Wandel. Studie zur Situation häuslich versorgter Pflegebedürftiger, Hannover 1999.

Blinkert, B.; Klie, Th.: Solidarität in Gefahr. Pflegebereitschaft und Pflegebedarfsentwicklung im demografischen und sozialen Wandel. Die „Kasseler Studie“, Hannover 2004.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, München 2005.

Spiegel, J.: Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Schramberg 2008, Freiburg 2008.